



Die blinden  
Schatten  
von  
Narcissus

Eine psychosoziale Studie  
über kollektives Imaginäres

Roberto Arruda

# *Die blinden Schatten von Narcissus*

*(eine psychosoziale Studie über kollektives  
Imaginäres)*

Dritte Ausgabe

Übersetzt vom Original ins Englische „The blind Shadows of  
Narcissus.“

*Roberto Thomas Arruda, 2023*



(+55) 11 98381 3956 [terra@vista.com.br](mailto:terra@vista.com.br)

**Andere neuere Ausgaben des Autors:**

„Moral Archetypes– Ethics in Prehistory“ (2019) PDF-format  
<https://philpapers.org/rec/ARRMAI> - edited book, 146 pages.

Kosmovisionen und Realitäten: die Philosophie jedes einzelnen  
. 2023. PDF format <https://philpapers.org/archive/ARRKUR.pdf>

“Early Buddhist Concepts - in today's Language“ (2021)-PDF  
format: <https://philpapers.org/rec/THOEBEC-2>. Edited book, 226  
pages;

**Der Autor ist Mitglied bei:**

The American Philosophical Association (APA).

The British Society for Ethical Theory (BSET).

The Ancient Philosophy Society (APS).

The Metaphysical Society of America (MSA)

The Philosophical Society of England

The Social Psychology Network

The International Association of Language and Social Psychology

The Society for Study of the History of Analytical Philosophy

**Index**

Erkenntnisse	4
Hinweise	5
Abstrakt	6
TITEL I – Konzeptioneller Rahmen	9
Kapitel I: Einführung.	
Vernunft, Vorurteile und Überzeugungen	10
Kapitel II: Realität	33
Kapitel III: Das Imaginäre	51
Konzeptualisierung	51
Das kollektive Imaginäre	70
Werte der Imaginären	79
Kapitel IV: Die Gradienteneigenschaft der Wahrheit	85
Kapitel V: Die blinden Schatten von Narcissus	117
Einführung, Konzept und Natur	117
Kollektives blindes Imaginäres und soziale Konstruktionen	140
TITEL II: Analyse des Sachverhalts	152
Kapitel VI: Urtümliche Konstrukte aus dem blinden Imaginären	153
Animismus und Vergöttlichung	153
Die Unsterblichkeit	177
Die anthropomorphen Götter	186
Kapitel VII: Das anthropozentrische Universum	195
Konzeptualisierung	195
Attributionen	204
Das Problem der Überbewertung	214
Die sektiererische Zersplitterung.	215
Kapitel VIII Die heutige „Post- Alles“ Denken (Schlussfolgerung)	219
Referenzen und Bibliographie	233/266

## *Erkenntnisse*

*Ich widme dieses Werk der gesamten Intelligenz, die im Universum existiert, meinem Bruder Fernando Mourão Flora, einem lebenden Schüler Lacans, und Glória, einmal mehr und für immer.*

## *Hinweise*

Für die in dieser Arbeit enthaltenen Zitate und Verweise wird der MHRA-Stil (Modern Humanities Research Association Referencing Guide), 3. Ausgabe<sup>1</sup>können wir bei einigen Zitaten den APA-Stil (American Psychological Association) anwenden. Bei der Formatierung dieser Arbeit werden die meisten der entsprechenden Richtlinien der europäischen und nordamerikanischen Universitäten befolgt und, wenn nötig, durch die ABNT-NBR-Regel #14724 ergänzt. Da es sich um eine forschungsbasierte Studie handelt, werden häufig Blockzitate im Text verwendet, um Theorien und Lehrmeinungen besser zu verstehen. Unabhängig von dieser Notwendigkeit haben wir jedoch stets darauf geachtet, die entsprechenden Richtlinien und Grenzen, die von der American Psychological Association (APA) 2019 empfohlen werden, strikt einzuhalten.

---

<sup>1</sup> MHRA Style Guide - Modern Humanities Research Association- 1 January 2013 • 120pp - ISBN: 978-1-781880-09-8

## *Abstrakt*

Diese Arbeit wird wesentliche Fragen über das kollektive Imaginär und seine Beziehungen zur Realität und Wahrheit ansprechen. Zunächst sollten wir dieses Thema in einem konzeptionellen Rahmen ansprechen, gefolgt von der entsprechenden Tatsachenanalyse demonstrierbarer Verhaltensrealitäten.

Wir werden nicht nur die Methodik, sondern vor allem die Prinzipien und Sätze der analytischen Philosophie annehmen, die sicherlich während der gesamten Studie sichtbar sein werden und durch die von Perez beschriebenen Merkmale identifiziert werden können.<sup>2</sup>:

Rabossi (1975) verteidigt die Idee, dass analytische Philosophie durch die Berücksichtigung bestimmter Familienähnlichkeiten identifiziert werden kann. Er schlägt die folgenden Familienmerkmale vor: eine positive Haltung

---

<sup>2</sup> Perez, Diana Ines, "Analytic Philosophy in Latin America," *The Stanford Encyclopedia of Philosophy* (Spring 2020 Edition), Edward N. Zalta (ed.), <https://plato.stanford.edu/archives/spr2020/entries/latinamericananalytic/> (retrieved on May,29,2020.)

gegenüber dem wissenschaftlichen Wissen; eine vorsichtige Haltung gegen die Metaphysik; eine Konzeption der Philosophie als konzeptionelle Aufgabe, die die konzeptuelle Analyse als Methode nimmt; eine enge Beziehung zwischen Sprache und Philosophien; eine Sorge um die Suche nach argumentierenden Antworten auf philosophische Probleme; Suche nach konzeptueller Klarheit.

Diese Kernkonzepte beinhalten kulturelle, soziale, religiöse, wissenschaftliche, philosophische, moralische und politische Inhalte, die jeder und der kollektiven Existenz zugehören.

In diesem Titel werden wir nicht diskutieren oder demonstrieren. Unser Ziel ist es nicht, systematisch zu methodisieren, zu kritisieren oder etwas zu beweisen.

Die vorliegende Arbeit beruht analytischer Reflexion. Wir werden so umfassend und tief wie möglich spekulieren und die Ergebnisse unserer Gedanken ausdrücken. Trotz des multidisziplinären Charakters des Themas und der methodischen Offenheit für die Annahme.

Beiträge aus jedem Bereich der Wissenschaft, diese Arbeit gehört zu Psychologie und Ontologie oder, mit anderen Worten, soziale und ontologische Psychologie.

Die freie Methodik, die solche Reflexionen leitet, umfasst und betrachtet alles, was sich der Kohärenz mit der



philosophischen und psychologischen Epistemologie nähert. Diese Methodik verfolgt keine Beweise, sondern sucht nach der Wechselbeziehung zwischen bestehenden Beweisen jeglicher Art und Größe, die eine kohärente Bedeutung zu den realen Dingen ableiten.

Viele der großen Denker haben zu keiner Zeit nach Demonstrationen, Theorizierungen oder Systematisierungen gesucht. Diese Denker dachten einfach, nachgedacht und konnten sich der Wahrheit mit der Erleuchtung ihrer Demut nähern.

Sie werden unsere Referenz und das Vorbild sein, dem wir folgen müssen. Tatsächlich werden wir die Wahrheit nicht finden, aber wir können über etwas sicher sein: In vielen Augenblicken werden wir der Wahrheit nahekommen, und in allen Momenten werden wir uns von der Unwahrheit und den Lügen zurückziehen.

Der Hauptbereich dieses Titels besteht darin, zu beobachten, wie einige der wesentlichen evolutionären Attribute der Menschheit, wie Kreativität, Fantasie und Assoziation, zu einer gefährlichen Krankheit werden können, die in den Nebelschatten der Intelligenz versteckt ist.

**TITEL I**

**KONZEPTIONELLER RAHMEN**

**(auf welcher Grundlage werden wir denken)**

## *Kapitel I*

### *Einführung*

#### *Vernunft, Vorurteile und Überzeugungen*

Wir stehen vor einer multidisziplinären Studie und werden immer von drei Kernkonzepten umgeben sein: Realität, Wahrheit und Imaginär. Dennoch müssen wir zuerst die richtigen epistemologischen Werkzeuge besitzen, um jedes von ihnen zur richtigen Zeit zu konzeptualisieren.

Diese Konzeptualisierung bedeutet, aus den unzähligen bestehenden Studien und Theorien nähernde Fundamente auszuwählen, die in der Lage sind, unseren Behauptungen und Schlussfolgerungen akzeptable Überzeugungskraft zuzuschreiben, genauso wie es bedeutet, viele andere Ideen und Konzepte überhaupt zu ignorieren.

Dieses kognitive Dreieck bedeutet das Zusammentreffen der am meisten diskutierten und nicht einvernehmlichen Bedeutungen der Geisteswissenschaften, einen faszinierenden, gefährlichen und sehr einladenden Weg.

Jeder lebende Mensch taucht jeden Tag seiner Existenz in dieses unbekannte Meer der Unsicherheiten ein, jeder nach seiner wahren Natur und seiner Situation. Diese Konzepte sind nicht der Ausdruck von etwas, das zu der Phänomenologie gehört, die den Menschen umgibt, sondern intrinsische Eigenschaften des Seins, die manchmal zu rationaler oder geistiger Aktivität, emotionalen Status und anderen auslösenden Verhaltensmustern führen.

Epistemologie, Metaphysik, Psychologie, Neurowissenschaften und Geschichte werden uns mit den intrinsischen Elementen dieser Konzeptualisierung als unabhängige und zugleich miteinander verbundene Angelegenheiten helfen. Mellone, S.H.<sup>3</sup> analysierte den methodischen Ansatz, den wir annehmen werden:

Es wird oft darauf hingewiesen, dass die Gewohnheit, eine Untersuchung von anderen in der „magischen Sphäre“ der Philosophie zu isolieren und abstrakt zu machen, eine fruchtbare Quelle von Irrtum und Verwirrung ist.

Die Philosophie, wie die Wordsworth Cloud, bewegt sich alle zusammen: Wir können uns nicht isolieren und zu einem Schluss über ein Problem

---

<sup>3</sup> S. H. Malone - Psychology, Epistemology, Ontology, Compared and Distinguished – *Mind*-New Series, Vol. 3, No. 12 (Oct. 1894), pp. 474-490 - Published by: Oxford University Press on behalf of the Mind Association” - <https://www.jstor.org/stable/2247848> - retrieved on Apr. 27, 2020.

kommen, ohne dadurch unsere  
Schlussfolgerungen über andere zu  
beeinträchtigen.

Ohne dies zu leugnen, ist es nur wichtig, sich daran zu erinnern, dass Philosophie, im Gegensatz zu der Cloud, eine ganze Reihe von Teilen sein muss, die verständlich zu unterscheiden sind, nur weil sie zusammenhängen oder miteinander verbunden sind.

Der Autor sieht diese Wechselbeziehungen als strukturell zusammengefasst mit der Methode und behauptet, dass „Die Teile der Philosophie sind nicht unabhängige Anfragen, sondern Unterschiede der Methoden innerhalb der One-Anfrage.“

Daher ist unsere erste Herausforderung, konsequentes und kohärentes, miteinander verwandtes Denken so lange wie möglich durch kritisches Denken geführt zu halten. Von Justine M. Kingsbury und Tracy A. Bowell,<sup>4</sup> beide von der Universität Waikato, näherte sich diesem zentralen kognitiven Problem, das uns alle betrifft, in einer im Jahr 2016 veröffentlichten Arbeit.

---

<sup>4</sup> Kingsbury, Justine M., and Bowell, Tracy A. “Thinking critically about beliefs it is hard to think critically about” – (2016) – at the University of Windsor, OSSA Conference Archive. Retrieved on Apr.28, 2020, from <https://scholar.uwindsor.ca/cgi/viewcontent.cgi?article=2255&context=ossaarchive>

Beide Autoren sind überzeugt, dass es in unseren täglichen und oberflächlichen Wahrnehmungen üblich ist, daran zu denken, dass jeder seine Wahrnehmung und das Verständnis der Realität unparteiisch unterbreiten sollte, um sie mit den Beweisen zu vergleichen. Anschließend sollten sie ihren Inhalt aus der Übereinstimmung oder den aus diesem Vergleich resultierenden Inkonsistenzen bestätigen oder ändern. Mit anderen Worten, wir im Allgemeinen von Menschen erwarten, dass sie in ihrem Leben und Verhalten zumindest ein grundlegendes und einfaches Konzept des kritischen Denkens praktizieren.

Dieses kritische Denk-Attribut steht jedoch vor vielen Hindernissen, die oft über die rationale Analyse herrschen, "auch wenn die fraglichen Überzeugungen täglich und irrelevant sind." (op. cit). Die Autoren konzentrierten sich auf kognitive Prozesse und kritisches Denken von Individuen und sozialen Gruppen und bezogen sich auf die bedeutendsten „Hindernisse“. Diese „Hindernisse“ sind unsere „alten Gefährten“ in der Sozialpsychologie und Epistemologie: die Vorurteile und die Überzeugungen. Tatsächlich ist es keine einfache oder leichte Aufgabe, persönliche Vorurteile und Überzeugungen von kritischem Denken fernzuhalten, und aus realistischer Sicht könnten wir dies eher als einen Wunsch oder einen Umfang als eine verfügbare und verantwortliche Realität verstehen. Dennoch sollten wir die Herausforderung akzeptieren, unsere Methodik und alle unsere Vorurteile und Überzeugungen zu entfernen, um Konsistenz in unserer Argumentation zu erreichen. Der Grund ist nicht, dass

Vorurteile und Überzeugungen falsch sein könnten, sondern nur, weil sie in erster Linie zum Bereich der einzigartigen Eigenschaften jedes Selbst oder jeder sozialen Gruppe gehören. Da sie so sind, sind sie Teil des Umfangs unserer Untersuchungen und kein kognitives Element unserer Methodik.

Eine umfassende Analyse der menschlichen Vorurteile und Überzeugungen ist nicht der Zweck dieser Arbeit und würde nicht in dieses kurze Einführungskapitel passen. Unter Berücksichtigung des Fortschritts der Studie sollten wir jedoch diejenigen, die in den Kontexten, die wir analysieren, als am häufigsten vorkommen, so nah wie möglich in Erinnerung rufen. Die Forschung, die jedem von ihnen entspricht, kann in den Referenzen gefunden werden.

Individuelle Vorurteile sind Gegenstand unzähliger Studien und Erfahrungen, hauptsächlich seit den 1960er-Jahren, die mit strengen phänomenologischen Methoden durchgeführt wurden und die Ursprünge vieler Dekonstruktionen der individuellen kognitiven Prozesse und die enormen Schwierigkeiten bei der kohärenten Durchführung von Wahrnehmung und Argumentation offenbaren.

a) Die Bestätigungsvorurteile: Vorzugsweise bemerken und die Bedeutung der Beweise zugunsten unserer gegenwärtigen

Überzeugungen überschätzen - Wason, P. von C & Johnson-Laird, P. N. (1972)<sup>5</sup>- (Koriat, Lichtenstein und Fischhoff, 1980)<sup>6</sup>

b) Der Dunning-Kruger-Effekt (auch bekannt als Überlegenheiten-Illusion): entsteht aus der Unfähigkeit, seinen Mangel an Fähigkeiten oder Kapazitäten wahrzunehmen und aus einer äußeren Fehlwahrnehmung von Menschen mit hoher Fähigkeit (Kruger, Justin) - Dunning, David (1999)<sup>7</sup>

c) Glaube Ausdauer: Die Beständigkeit eines Glaubens, obwohl die Beweise die Gründe für seine Haltung bestritten haben. (Ross, Lepper und Hubbard, 1975).<sup>8</sup>

d) Die "Mein-Seite" und "einseitige" Vorurteile: die Tendenz, Argumente, die die eigenen Meinungen unterstützen, höher zu bewerten als diejenigen, die seine früheren Positionen widerlegen, sowie ein einseitiges Argument vor einem

---

<sup>5</sup> Wason, P. C., & Johnson-Laird, P. N. (1972). "Psychology of reasoning: Structure and content. Harvard U. Press." – at Apa PsycNet – retrieved from <https://psycnet.apa.org/record/1973-08484-000>

<sup>6</sup> Koriat, Asher & Lichtenstein, Sarah & Fischhoff, Baruch. (1980). Reasons for Confidence. *Journal of Experimental Psychology: Human Learning and Memory*. 6. 107-118. 10.1037/0278-7393.6.2.107.

<sup>7</sup> Kruger, Justin;Dunning, David(1999). "Unskilled and Unaware of It: How Difficulties in Recognizing One's Own Incompetence Lead toInflatedSelfAssessments." *JournalofPersonalityandSocialPsychology*.77(6): 11211134CiteSeerX10.1.1.64.2655.doi:10.1037/00223514.77.6.1121.PMID 10626367

<sup>8</sup> Ross, L., Lepper, M. R., & Hubbard, M. (1975). Perseverance in self-perception and social perception



ausgewogenen Argument zu bevorzugen ( Keith E. Stanowisch & von Richard F. Westeuropa 2008) <sup>9</sup>

e) Die kausale Zuweisung (Attribution Theory): - Der Prozess von jemandem, der eine Schlussfolgerung über die Ursachen der mentalen Zustände oder Verhaltensweisen von Menschen macht. (Mehmet Eskin – 2013)<sup>10</sup> (Heider, F., 1958).<sup>11</sup>

f) Die Missverständnissein der individuellen psychologischen oder sozialen Konstruktion der Realität (Viviane Burr, 1995)<sup>12</sup>.

g) Der Unklarheiteneffekt ist der Widerstand gegen das Verständnis und die Annahme von Alternativen, dass die Ergebnisse immer noch unsicher oder unbekannt sind. (J. Baron 1994) <sup>13</sup>

h) Der kontinuierliche Einfluss-Effekt: Die Tendenz, falsche Informationen im Gedächtnis zu priorisieren, die bereits

---

<sup>9</sup>Keith E. Stanovich & Richard F. West (2008) "On the failure of cognitive ability to predict my side and one-sided thinking biases, *Thinking&Reasoning*, 14:2, 129167, DOI:10.1080/13546780701679764

<sup>10</sup> Eskin, Mehmet (2013)– "Problem-Solving Therapy in the Clinical Practice."(2013)ElsevierISBN9780123984555DOIhttps://doi.org/10.1016/C2011-0-07817-1

<sup>11</sup> Heider, F (1958) "The Psychology of Interpersonal Relations." N.York: Wiley

<sup>12</sup> Burr, Vivien (1995). "An Introduction to Social Constructionism." *Journal of French and Francophone Philosophy*; Vol 7, No 3 (1995); 267-267. 7. 10.5195/jffp.1995.375

<sup>13</sup> Baron J (1994). "Thinking and deciding." Cambridge University Press.ISBN978- 0-521-43732-5

korrigiert wurden, ohne solche Korrekturen zu berücksichtigen. (HM Johnson, C.M. Seifert 1994) <sup>14</sup>

i) Die anthropozentrischen Vorurteile ist die Tendenz, menschliche Eigenschaften und Natur zu benutzen, um über unbekannte oder ungewöhnliche Phänomene zu reden. (Ben Mylius 2018).<sup>15</sup>

j) Die Ankerbias: die Tendenz, sich auf anfängliche Informationen zu verlassen, die als „Anker“ für die Formulierung nachfolgender Informationen dienen.

Die sozialen Vorurteile beeinflussen die interaktive Wahrnehmung und das Denken bestimmter Gruppen in einer bestimmten Situation und verursachen Dekonstruktionen in der kollektiven Wahrnehmung. Im Gegensatz zu individuellen Vorurteilen bilden soziale Vorurteile einen Einfluss von der Gruppe auf das Individuum, der seine kognitiven Prozesse beeinflusst.

---

<sup>14</sup> Johnson HM, Seifert CM (November 1994). "Sources of the continued influence effect: When misinformation in memory affects later Inferences". *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition*. 1420–1436. doi:10.1037/0278-7393.20.6.1420

<sup>15</sup> Mylius, Ben (2018) – “Three Types of Anthropocentrism” - <https://doi.org/10.5840/envirophil20184564> Retrieved on Apr.29, 2020

- a) Die in einer Gruppe Bias: die Tendenz, sich zugunsten anderer zu verhalten, die zur gleichen Gruppe gehören wie der Agent – irrational „Esprit de Korps“ (MB Brewer – 1979),<sup>16</sup>
- b) Der Gruppeneinstufungsfehler: die Tendenz zu verstehen, dass die kollektiven Entscheidungen über die individuellen Meinungen herrschen, auch wenn diese Ergebnisse verfügbare Informationen oder Beweise unterschätzen (Scott T. Allison und David M. Messick – 1985).<sup>17</sup>
- c) The Crowd Effekte: Eine Verhaltensstörung, die durch die Anonymität der Gruppe induziert wird und die Individuen der Menge dazu bringt, ihr Selbstgefühl und ihre persönliche Verantwortung zu verlieren. (Gustav Le Bon- 1895)<sup>18</sup> und (Jaap van Ginneken – 1992)<sup>19</sup>
- d) Die Autoritätsvorurteile: die Tendenz, Befehle von jemandem zu gehorchen, der als Autorität angesehen wird, auch wenn er glaubt, dass mit diesen Befehlen etwas nicht

---

<sup>16</sup> Brewer, MB (1979) – “In-group bias in the minimal intergroup situation: A cognitive-motivational analysis.”- American Psychological Association Psychological Bulletin 86 (2), 307 - <https://psycnet.apa.org/record/1979-25967-001>

<sup>17</sup> Allison, Scott T and Messick, David M. – (1985) “The Group Attribution Error” – Journal of Experimental Social Psychology 21(6): 563-579

<sup>18</sup> Le Bon, Gustav (1895) “Psychology of Crowds.” Sparkling Books edition. Sparkling Books, (2009).

<sup>19</sup> van Ginneken, Jaap (1992) “Crowds, psychology, and politics” (1992). Reviews:History cooperative journals 99-3; Cambridge Journals Abstract 2942744

stimmt, und auch wenn es keine Strafe für ihre Abweichung gäbe (Milgram, 1963)<sup>20</sup>.

e) Der Cheerleader-Effekt: Der Glaube an eine stärkere persönliche Attraktivität (Walker D 2014)<sup>21</sup>

f) Falscher Konsensus-Effekt: die situationale, weitverbreitete kognitive Vorurteile in sozialen Schlussfolgerungen, wenn Menschen fälschlicherweise dazu neigen, ihre eigenen Verhaltensentscheidungen und Urteile als verhältnismäßig üblich und angemessen zu den bestehenden Umständen zu betrachten (Marks und Miller, 1987)<sup>22</sup>.

g) Die Systemgerechtigkeitstheorie (oder Statusrationalisierung): die Annahme durch Individuen des Glaubens, dass die Rechtfertigung des Status quo viele zugrunde liegende Bedürfnisse sicherstellen und befriedigen kann, obwohl das System für andere benachteiligt sein könnte (Jost, J. T., & van der Toorn, J. - 2012).<sup>23</sup>

---

<sup>20</sup> Milgram S (October 1963). "Behavioral Study of Obedience." *Journal of Abnormal Psychology*. 67(4): 371–8. doi 10.1037/h0040525.PMID 14049516

<sup>21</sup> Walker D, Vul E (January 2014). "Hierarchical encoding makes individuals in a group seem more attractive." *Psychological Science*.25(1): 230–5. doi 10.1177/0956797613497969.PMID 24163333

<sup>22</sup> Marks G, Miller N (1987). "Ten years of research on the false-consensus effect: An empirical and theoretical review." *Psychological Bulletin*.102(1): 72– 90.doi:10.1037/0033-2909.102.1.72

<sup>23</sup> Jost, J. T., & van der Toorn, J. (2012). System justification theory. In P. A. M. Van Lange, A. W. Kruglanski, & E. T. Higgins (Eds.), *Handbook of theories*

h) Selbst servierende Vorurteile: Die Selbstbedienungs-Voreingenommenheit ist die Tendenz, alle positiven Ereignisse ihrem Charakter zuzuschreiben und nachteiligen Ereignissen äußere Ursachen und Faktoren zuzuordnen (White & Plous - 1995).<sup>24</sup>

Alle diese kognitiven Unfälle beeinflussen auf die eine oder andere Weise den Inhalt und die Schlussfolgerungen unserer Studie, und viele von ihnen sind kausaler oder bestimmender in Bezug auf die Tatsachen und Kontexte, die wir analysieren sollten.

Unter ihnen unterstreichen wir eine als relevant für das Verständnis einiger kollektiver Verhaltensweisen, die Gegenstände der Tatsachenanalyse sind, die in Teil II berücksichtigt werden.

Wir beziehen uns auf die langjährigen Glaubensvorurteile, zuerst von Ross, Lepper, & Hubbard im Jahr 1975 als die "Glauben Ausdauer Vorurteile" bezeichnet, und kürzlich in einer tiefgreifenden Studie durchgeführt von Geoffrey L.

---

ofsocialpsychology(p.313343).SagePublicationsLtd.<https://doi.org/10.4135/9781446249222.n42>

<sup>24</sup> White, Jonathan & Plous, Scott. (1995). – "Self-Enhancement and Social Responsibility: On Caring More, but Doing Less, Than Others." *Journal of Applied Social Psychology*. 25. 1297 - 1318. 10.1111/j.1559-1816.1995.tb02619. x.

Cohen<sup>25</sup> an der Stanford University Sozialpsychologie der Identität und des Glaubens.

Neben seinen Entdeckungen bestätigt eines der Ergebnisse seiner Forschung andere bereits erforschte Vorurteile und erweitert ihre Schlussfolgerung, indem sie sich auf viele soziale Konstrukte bezieht:

Menschen bestehen oft in langjährigen Überzeugungen, auch angesichts dessen, was sie ungütig macht. In einer klassischen Studie überprüften Gegner und Befürworter der Todesstrafe dasselbe.

Gemischte wissenschaftliche Beweise bezüglich der Fähigkeit der Todesstrafe, potenzielle Mörder abzuschrecken. Jede Seite sah diese Beweise als, insgesamt, bestätigen ihre Vorangegangenen.

Glauben (Lord, Ross, & Lepper, 1979). Sie neigten dazu, die Forschung zu akzeptieren, die ihre früheren Überzeugungen stützte und die Untersuchung verachtete, die dieser Überzeugung widersprach. Infolgedessen berichteten sie, dass die Beweise sie in ihren Überzeugungen noch extremer machten. Die Tendenz, neue

---

<sup>25</sup>Cohen, Geoffrey L. Stanford University –“Identity, Belief, and Bias” [https://ed.stanford.edu/sites/default/files/cohen\\_chap\\_hanson.pdf](https://ed.stanford.edu/sites/default/files/cohen_chap_hanson.pdf)(to appear in J. Hanson Ed., “Ideology, Psychology, and Law”)retrieved on May,29,2020

Informationen über das Prisma bereits bestehender Überzeugungen zu bewerten, bekannt als Assimilationsbias, ist robust und weitverbreitet (Kahan, 2010; Pronin, Gilovich, & Ross, 2004; Tetlock, 2005; cf. Gerber & Green, 1999).

Vorurteile sind immer situative und kausale Elemente der Inkohärenz von individuellen oder sozialen kognitiven Prozessen. Im Gegensatz dazu sind Überzeugungen nicht situationale, obwohl sie oft den Ergebnissen solcher Unvereinbarkeiten unterliegen. Im Gegensatz dazu können Überzeugungen ein korrektes Produkt von Beweisen, kritischem Denken und einem absurden Ausdruck sein. Daher enthalten Vorurteile immer Fehler oder Unzulänglichkeiten, und Überzeugungen sind theoretisch nicht wert schätzbar "per se".

Alle unsere fehlerhaften Überzeugungen und Unwissenheit stammen aus unseren Vorurteilen, und Beweise und kritisches Denken entstehen aus all unserem Wissen und kohärenten Glauben. Beide folgen dem gleichen Prozess, wachsen aus sehr unterschiedlichen Samen. Die Fruchtbarkeit und Koexistenz dieser entgegengesetzten Bewusstseinsgrundlagen sind Teil dem dialektischen menschlichen Paradox.

Die menschlichen Überzeugungen gehören zu den faszinierendsten Themen der Wissenschaft und Philosophie und könnten als etwas vergleichbar mit den Knochen in Bezug

auf unseren physischen Körper betrachtet werden: Überzeugung ist das Skelett des Selbst.

Das ganze komplizierte und empfindliche Netz von psychologischen, neuronalen und Verhaltensweisen Elementen der Identität eines Menschen existiert um die Säulen seines Glaubens. In diesem Sinne sind Überzeugungen kausaler Natur, wenn sie als System verstanden werden, wie wir später annehmen werden.

Wenn wir Occams Rasierer streng verwenden könnten, sollten wir nur Folgendes sagen: "Glauben ist ein memoriertes System von situationalen Wert Attributionen, die aus der eigenen Erfahrung resultieren. "

Dennoch sollten wir dieses Thema ausführlicher beobachten, weil wir nicht über die Fähigkeiten von Occam verfügen.

Es gibt unterschiedliche Standpunkte für die Analyse von Überzeugungen. Wenn wir sie als einen Prozess beobachten, beginnen wir mit der Erkenntnis, dass jedes Individuum im täglichen Leben Werte absolut allem zuordnet, was mit seiner phänomenologischen Erfahrung zusammenhängt. Psychologische und neuronale Prozesse bestimmen diese Zuweisung, die seit der Geburt des Individuums auftritt.

Diese Attribute werden in der Erinnerung gehalten und werden dort für immer ruhen oder bis in eine neue und andere Erfahrung schließlich kommen und das entsprechende Zuschreibungsregister verändern könnten. Reine Empfindungen und Vorstellungen wie warm, kalt, schön,



hässlich, billig, teuer, mühsam und aufregend, viele, wenige, setzen den Wertzuschreibungsprozess in Gang. Alles, was mit allem zusammenhängt, was man erlebt hat, speist eine immense, einzigartige individuelle Datenbank.

Wenn wir sagen "alles, was erlebt wurde", meinen wir damit, dass die kognitiven Inhalte, die das Attributionsregister speisen, von dem wir sprechen, nicht auf die faktische, empirische Erfahrung beschränkt sind, sondern auch alle Attributionen enthalten, die aus dem Imaginären und dem kollektiven Unbewussten stammen. Kontexte und Repräsentationen wie imaginäre oder alternative Welten oder Entitäten und Projektionen revolutionärer Ideen können die Form eines Glaubenssystems annehmen. Ebenso sind viele unserer Grundüberzeugungen nicht das Ergebnis eines rationalen und analytischen Prozesses, sondern sind das Erbe kollektiver Erfahrungen und werden unkritisch akzeptiert (Richard - 1993).<sup>26</sup>

Diese zahllosen Register existieren nicht isoliert, sondern verkörpern ein ausgesprochen komplexes System fortlaufend miteinander verbundener und vergleichbarer Informationen, aus denen sich eine spezifische Wertzuschreibung zu jeder Situation ergibt, an der die einzelnen Wahrnehmungsprozesse beteiligt sind.

---

<sup>26</sup> Richard W. Paul "The Logic of Creative and Critical Thinking " First Published September 1, 1993, Research article <https://doi.org/10.1177/0002764293037001004> - retrieved on May, 05, 2020

Diese sich ergebenden Wertzuschreibungen werden als Überzeugungen bezeichnet und beherrschen im Grunde alles menschliche Verhalten. Sie sind das Skelett des Selbst.

Lewis<sup>27</sup> unterstreicht den evaluativen und richtungsweisenden Charakter solcher Ergebnisse:

Überzeugungen sind die Art und Weise, wie unser Gehirn unserer komplexen Welt einen Sinn gibt und sich in ihr zurechtfindet. Sie sind mentale Repräsentationen der Art und Weise, wie unser Gehirn erwartet, dass sich die Dinge in unserer Umgebung verhalten und wie die Dinge zueinander in Beziehung stehen sollten - die Muster, von denen unser Gehirn erwartet, dass die Welt ihnen entspricht. Überzeugungen sind Schablonen für effizientes Lernen und sind oft überlebenswichtig.

Der Prozess der Glaubensbildung hat in den letzten Jahrzehnten die Aufmerksamkeit der Neurowissenschaften auf sich gezogen und zahlreiche Forschungsarbeiten an Menschen und Primaten ausgelöst. Diese Studien haben gezeigt, dass die

---

<sup>27</sup>Lewis, Ralph M.D. Sunnybrook Health Sciences Center Toronto <https://www.psychologytoday.com/us/experts/ralph-lewis-md> retrieved on May 03, 2020

Glaubensbildung mit grundlegenden Gehirnprozessen korrespondiert, bei denen der Realität eine affektive Bedeutung zugeschrieben wird, was Individuen in die Lage versetzen kann, ihre Wahl zu überdenken und Entscheidungen zu treffen.

Aus der exakten Forschung ergab sich die Schlussfolgerung, dass die Ergebnisse dieser neuronalen Prozesse empirischer, relationaler oder konzeptioneller Natur sein können, wie Rüdiger & Angel darlegen:<sup>28</sup>

Empirische Überzeugungen beziehen sich auf Objekte, relationale Überzeugungen auf Ereignisse, wie den Gebrauch von Werkzeugen und Interaktionen zwischen Subjekten, die sich unterhalb der Bewusstseinssebene entwickeln und dynamisch aktualisiert werden. Konzeptuelle Überzeugungen sind komplexer und beruhen auf Erzählungen und der Teilnahme an rituellen Handlungen. Da neuronale Prozesse bekanntermaßen Rechenkapazität im Gehirn benötigen, erfordert die Bildung immer komplexerer Überzeugungen zusätzliche neuronale Ressourcen. Wir argumentieren hier,

---

<sup>28</sup> "Belief formation – a driving force for brain evolution" - Rüdiger J. Seitzab & Angel, Hans-Ferdinand <https://doi.org/10.1016/j.bandc.2020.105548>  
Retrieved from <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0278262619303860> on May, 03, 2020

dass die Evolution menschlicher Überzeugungen mit der phylogenetischen Vergrößerung des Gehirns zusammenhängt, einschließlich des parietalen und medialen frontalen Kortex beim Menschen.

Die Ergebnisse dieser Studien bringen den Glauben, der zwar ein neuronaler Prozess ist, in den Bereich der biologischen Faktoren, die die Entwicklung des menschlichen Gehirns beeinflussen, und zwar in einem noch nicht entschlüsselten Umfang.

Eine logische Folge all dieser Prozessmerkmale ist die Annahme, dass unsere Verhaltenskontexte angesichts einer sich ständig verändernden Phänomenologie dynamisch sind, weil die Seiten des Dreiecks aus Erfahrung, Argumentation und Überzeugungen untrennbar miteinander verbunden sind (Usó-Domenech & Nescolarde-Selva - 2016)<sup>29</sup>.

Aufgrund der wechselseitigen Abhängigkeit dieser kausalen Elemente können wir in jedem Glaubensursprung mehrere Kombinationen haben.

Wenn wir die variablen Ergebnisse des Prozesses analysieren, können wir feststellen, dass sie unausweichliche "Verbindungspunkte" und "Lückenfüller" enthalten.

---

<sup>29</sup> Usó-Doménech, J.L., Nescolarde-Selva, J.-"What are Belief Systems?" *Found Sci* 1,147–152 (2016). <https://doi.org/10.1007/s10699-015-9409>

Diese prozessualen "Löcher" werden durch andere Elemente in der menschlichen kognitiven Struktur aufgefüllt, wie Extrapolationen, voreingenommene Annahmen und Ähnlichkeiten mit zuvor erkannten Mustern, die nicht unbedingt mit der Realität übereinstimmen. In unseren neuronalen Prozessen kann kein Raum leer gelassen werden, und wo Leere auftritt, füllt unser Gehirn sie mit vermeintlich ähnlichen Inhalten auf.

Diese Kernmerkmale sind ein Weg, um die Unvollkommenheit oder den Verlust der Genauigkeit unserer Überzeugungen zu verstehen, die aus einem fehleranfälligen Prozess resultieren. (Lewis - 2018)<sup>30</sup>.

Glaubenssysteme sind Strukturen von Normen der In Anbetracht der Dynamik der Systeme, die von den Wechselbeziehungen zwischen den Überzeugungen abdriften, übernehmen wir das folgende Konzept, das von Usó-Doménech, J.L., & Nescolarde-Selva, J.

Glaubenssysteme sind Strukturen von Normen, die miteinander in Beziehung stehen und sich vor allem darin unterscheiden, inwieweit sie systemisch sind. Was im Glaubenssystem systemisch ist, ist die Wechselbeziehung zwischen mehreren Glaubenssätzen.

---

<sup>30</sup> Lewis, Ralph- (2018)- "Why We Care Even If The Universe Doesn't"- Amherst, NY: Prometheus Books

Glaubenssysteme sind die Geschichten, die wir uns selbst erzählen, um unsere persönliche Wahrnehmung der Realität zu definieren. Jeder Mensch hat ein Glaubenssystem, das er benutzt, und durch diesen Mechanismus machen wir individuell 'Sinn' aus der Welt um uns herum.<sup>31</sup>

Von der UC Santa Barbara (2016), Jim Logan, unter Bezugnahme auf Noah

E. Friedkins Papier "Underlying Beliefs Change" trägt zu mehreren Ansätzen bei, die wir in Betracht ziehen sollten.

Wir verstehen eine Gruppe oder ein kollektives Glaubenssystem als ein dynamisches Modell, das eine Sammlung von Einstellungen, Meinungen, Gewissheiten oder kognitiven Orientierungen gegenüber einer Person oder einer Aussage festlegt, die von verwandten und bereits bestehenden Überzeugungen in anderen Bereichen beeinflusst werden. "Es gibt eine zugrundeliegende kognitive Konsistenz, die mehrere Überzeugungen miteinander verbindet".

In dieser Richtung führte die UC Sant Barbara eine umfangreiche Studie mit interdisziplinärer und internationaler Zusammenarbeit durch, die zu mathematischen Modellen

---

<sup>31</sup> Usó-Doménech, J.L., Nescolarde-Selva, J.- "What are Belief Systems?". Found Sci21,147–152 (2016). <https://doi.org/10.1007/s10699-015-9409-z> - retrieved on May,3rd, 2020

fürte, die sich auf zwei Prozesse konzentrierten: das System der zwischenmenschlichen Beeinflussung, das die eigenen Überzeugungen modelliert, und das andere bezieht sich auf den Prozess der Überzeugungsänderungen.

Wir sollten die Argumentation des Autors ergänzen und ein Kernelement der diese Prozesse: die Behauptung, dass die Existenz von Glaubenssystemen nicht von ganz auf ihre engagierten Gläubigen. "Die Gläubigen enthalten das Glaubenssystem nicht vollständig; es ist sogar unwahrscheinlich, dass sie mehr als einen kleinen Teil davon kennen, und sie müssen, wissentlich oder unwissentlich, den Rest des Glaubenssystems im Glauben annehmen. ( Usó-Doménech, & Nescolarde-Selva - op.cit.)

In die gleiche Richtung gehen viele Studien, die zu dem Schluss kommen, dass einige logische Schlussfolgerungen über Überzeugungen möglich sind, wenn wir andere, damit zusammenhängende Überzeugungen kennen, die von derselben Person oder Gruppe vertreten werden. Diese hervorgehobene Konsistenz und die richtige Dynamik sind Kernelemente für das Verständnis des gesamten Systems, vor allem wenn es um soziale Einrichtungen wie Religion, Politik und Wirtschaft geht.

Wir werden dies erkennen, wenn wir die häufigen und anhaltenden Konflikte dieser zentralen menschlichen Organisationssysteme analysieren. Alle Konflikte zwischen Gruppen sind historisch wie Kriege, kulturelle und religiöse Konflikte und Revolutionen registriert werden:

Ein Kampf zwischen Glaubenssystemen. In solchen Konflikten treten Symbole stark in den Vordergrund: Es kann sich um verehrte Objekte wie Steine, Schriften, Gebäude, Fahnen oder Abzeichen handeln; was auch immer sie sein mögen, sie können den zentralen Kern des Glaubenssystems symbolisieren. Wenn Menschen zu Symbolen werden, kann die reale Person hinter dem projizierten symbolischen Bild oder der projizierten Person verborgen werden. (Usó- Doménech & Nescolarde-Selva -op.cit).

Die in diesem Kapitel dargelegten Konzepte sind einer der Gründe, warum wir die individuelle menschliche Identität als einzigartiges Konstrukt eines jeden Subjekts und nicht als eine bereits existierende und abstrakte "Essenz" betrachten können. Die Identität entsteht aus der psycho- neuralen Verarbeitung all unserer logischen und wahrnehmungsbezogenen Konsistenzen, Inkonsistenzen, Erfahrungen und ererbten kulturellen Referenzen.

Diese Behauptung steht im Einklang mit phänomenologischen Erkenntnissen und ist nicht nur ein Postulat des Existentialismus, wie es zu den entsprechenden Zeiten von Kierkegaard, Fjodor Dostojewski, Heidegger und Jean-Paul Sartre der Fall war.



Im Prinzip sind dies die entscheidenden Elemente und "Fallstricke", die in unseren Köpfen verarbeitet werden und wirken und mit denen wir konfrontiert werden, wenn wir uns die endlose Frage stellen: "Was könnte letztendlich die Realität bedeuten?"

## *KAPITEL II*

### *Realität*

*„Nichts wird jemals real, bis es erfahren wird.“*

*(John Keats, 1795-1821)*

Die Sozialpsychologie bietet analytische und experimentelle Erkenntnisse über unsere Vorurteile, Überzeugungen und unser interaktives, situatives Verhalten. Dabei bezeichnen qualitative Attribute wie "falsch", "falsch", "missverstanden", "illusionär" und "real" die Ergebnisse von Experimenten und Überlegungen.

Wir werden jedoch feststellen, dass (i) diese Attribute nicht in den Bereich der Psychologie gehören. Es handelt sich um metaphysische Themen, deren Inhalt nur mit den richtigen philosophischen Überlegungen und Methoden behandelt werden kann. (ii) Alle diese Themen umfassen ein riesiges Labyrinth philosophischer Studien, Diskussionen, Trends und Konzeptualisierungen und haben keine universelle Bedeutung, die sich unbestimmt auf alle Wissenschaften anwenden lässt.

In der kantischen Metaphysik wird die Wirklichkeit als eine Kategorie betrachtet, die sich von einer anderen Kategorie unterscheidet, aber eng mit ihr verbunden ist: der Aktualität (oder Existenz)<sup>32</sup>

Wie in der Metaphysik weithin bekannt ist, sind Kategorien unteilbar, aber eine Kategorie ist von ihren Entitäten her zu betrachten. Es ist möglich, ihren Inhalt auf unterschiedliche Weise zu analysieren. Von der kosmologischen Seite her werden wir verstehen, dass es nicht genau dasselbe ist wie die Betrachtung von der Seite des menschlichen Individuums aus. Es handelt sich um eine subtile, wahrnehmbare Variation und um dieselbe Kategorie.

Obwohl es sich um dieselbe Kategorie handelt, begünstigt die Wahrnehmung der Realität aus verschiedenen Blickwinkeln die Einbeziehung ihrer Bedeutung in unterschiedliche wissenschaftliche und philosophische Fragen.

Diese Tatsache erklärt, warum in der Psychologie häufig von der inneren (oder inneren) Realität und der äußeren (oder äußeren) Realität die Rede ist. Im Prinzip sollten wir uns nicht allzu viele Gedanken über die Verwendung dieser Dichotomie machen, denn sie ist keine Leugnung der Einheitlichkeit der Kategorie, sondern ein praktisches methodologisches Werkzeug, das viele Beiträge zur Untersuchung der Realität ermöglicht, die aus unterschiedlichen wissenschaftlichen

---

<sup>32</sup> Warren, Daniel (2013)- "Reality and Impenetrability in Kant's Philosophy of Nature"

Ansätzen stammen. Stattdessen sollten wir uns jedoch auf die verschiedenen Bedeutungen eines solchen begrifflichen Dualismus konzentrieren, vor allem durch die Psychoanalyse, sobald mögliche Missverständnisse auftreten.

Die Anfänge der psychoanalytischen Ideen begannen mit Sigmund Freuds (1856 - 1939) Studien und der Enthüllung von Konzepten der Mechanismen psychischer Prozesse, die als psychologisch konstruiert die Wirklichkeit darstellen. Die Vorstellungen von einer "psychologischen Realität" und einer "physischen Realität" nahmen fortan in der Psychologie und der Philosophie eine relevante Stellung ein, wobei jedes dieser Konzepte als eigene Ordnung betrachtet wurde.

1891 stellte Freud in "On Aphasia: A Critical Study" die Theorie der Verbindung zwischen diesen beiden Ordnungen auf: den "Dingvorstellungen" und den "Weltvorstellungen".

Die Psychoanalyse konzentriert sich auf das topologische Konzept der "drei Schichten" des Geistes und die komplexen Konstruktionen, die sich aus dem Unbewussten ergeben, das nur "Dingpräsentationen" enthält: "ein kontinuierliches Phantasieleben, das dazu dient, unsere instinktiven Grundbedürfnisse abzuwehren oder in der Phantasie zu erfüllen"<sup>33</sup>.

In "Formulierungen über die beiden Prinzipien der psychischen Funktion" (1911) behauptete Freud, dass das Lustprinzip und

---

<sup>33</sup> Casey, Edwards (1972) – "Freud Theory of Reality: A critical Account" – Review of Metaphysics. 25(4):659-690

die halluzinatorische Befriedigung in den frühesten Lebensstadien das Subjekt beherrschen. Das Ausbleiben einer solchen Befriedigung zwingt den Säugling dazu, "sich den realen Zustand der Außenwelt vorzustellen". Das ursprünglich unbewusste Denken ist gespalten: Ein Teil bleibt unter der Kontrolle des Lustprinzips und konstruiert Phantasien; der andere Teil wird mit der Sprache bewusst und ist in der Lage zu beurteilen, ob eine Darstellung zur inneren, psychischen Realität oder zur äußeren Realität der Welt gehört.<sup>34</sup> Konflikte zwischen Philosophie und Psychoanalyse waren ein erwarteter Effekt angesichts von Freuds Ideen.

Vor Freud hat die Philosophie seit der vorsokratischen Zeit die Struktur der Wirklichkeitskategorie Physis und ihre Kernelemente wie "Sein", "Absolutheit", "Form" und "Geist" immer aufrechterhalten und gerechtfertigt. Daher wurde die moderne Grundlage des wissenschaftlichen Realismus das Verständnis, dass die von der Wissenschaft bewiesene Welt die wirkliche ist, unabhängig davon, was wir denken, dass sie sein könnte.

Einige von Freuds Ungereimtheiten in seinen Ansätzen zu Realitätskonzepten führten zu starken Ablehnungen im Zusammenhang mit den Übergriffen seiner Theorien auf die Metaphysik:

---

<sup>34</sup>InternalReality/ExternalRealityEncyclopedia.com.<https://www.encyclopedia.com/psychology/dictionaries-thesauruses-pictures-and-press-releases/internal-reality-external-reality>- retrieved on May,08,2020

Freud erwähnt nie die Tatsache, dass er eine Reihe von widersprüchlichen erkenntnistheoretischen Positionen eingenommen hat; jede Position wird so dargestellt, als wäre sie die Einzige, die er jemals vertreten hat. Aus Freuds widersprüchlicher Behandlung des Themas Realität lassen sich zwei Schlussfolgerungen ziehen. Erstens, dass Freud nicht in der Lage war, eine eindeutige Entscheidung über die Fähigkeit des menschlichen Geistes, die Wirklichkeit zu erkennen, zu treffen; zweitens, dass die Psychoanalyse nicht in der Lage ist, philosophische Probleme zu lösen.<sup>35</sup>

Aus den vielen Diskussionen, die sich aus den psychoanalytischen Ansätzen zur Wirklichkeit ergeben, ergibt sich die Erkenntnis, dass diese Theorien ohnehin kategorisch geschmolzen sind philosophische Konzepte mit individuellen Wahrnehmungskausalitäten - was keinen Sinn macht.

Die psychoanalytischen Ideen haben sich jedoch im Rahmen der modernen Theorien der psychologischen Wirklichkeitskonstruktion zu ausgefeilteren Formen entwickelt, wie z. B. der Theorie der drei Realitätsebenen, die auf der Hypothese beruht, dass "jede ontologisch unterschiedliche

---

<sup>35</sup> Reines Alvin J. "Freud's Concepts of Reality and God: A Text Study" Hebrew Union College Annual.Vol. 61 (1990), pp. 219-270. <https://www.jstor.org/stable/23508177>-Page Count: 52 – retrieved on May,08,2020

Ebene ihre eigene Form der Kausalität hat". Jede dieser Ebenen wird als "Schicht der Wirklichkeit" bezeichnet, die neue kategoriale "Reihen" (oder Unterkategorien) hervorbringt, die drei verschiedenen Schichten ausdrücken: die psychologische, die soziale und die materielle.

Wie bei den psychoanalytischen Ideen kehren die "Theorien der Realitätsebene" jedoch zu derselben Inkonsistenz des Freud'schen Denkens zurück: die Verschmelzung individueller Kausalitäten der Wahrnehmung mit der Kategorie selbst. Poli (2006)<sup>36</sup> schenkt diesem Thema berechnete Aufmerksamkeit:

Um Missverständnisse zu vermeiden, ist es sinnvoll, von der Unterscheidung zwischen Realitätsebenen und Interpretationsebenen auszugehen.

[...]

Das Problem der Realitätsebenen sollte so weit wie möglich von dem Problem der Interpretationsebenen getrennt werden. Obwohl es nicht selten zu Verwechslungen zwischen den beiden Ebenen kommt, bedeutet die Verwechslung der einen mit der anderen, dass die ontologischen Dimensionen mit den

---

<sup>36</sup> 36 Poli, Roberto (2006) – "Levels of Reality and the Psychological Stratum" - *Revue internationale de philosophie* 2006/2 (#236), pages 163 - 180

erkenntnistheoretischen verwischt oder  
verwechselt werden

Und Erkenntnistheorie aussehen mögen, ob als  
Gegensatz, als Verbindung, als Einschluss oder als  
etwas anderes, sie finden sich in der Differenz  
zwischen Beschreibungen (Ebenen) und Realitäts-  
(Ebenen) wieder.

Die "psychologische Konstruktion der Wirklichkeit" sollte  
daher sorgfältig interpretiert werden, da sie ein verstecktes  
Missverständnis enthalten kann.

Durch seine psychologischen und kognitiven Funktionen ist  
der menschliche Verstand eine Struktur, die die Realität richtig  
oder falsch interpretieren und noch nichtexistierende, aber  
mögliche Realitäten sowie Konstrukte, die niemals Teil der  
Realität sein könnten, projizieren kann.

Es handelt sich also um eine "psychologische Konstruktion der  
Realitätswahrnehmung", die niemals ein kausales Element der  
Realitätskategorie bedeutet.

Die Sprache spielt in diesem Prozess eine zentrale Rolle, wie  
die Kognitionslinguistik nahelegt. Ausgehend von den  
Erkenntnissen von Avram Noam Chomsky (1928) und später  
von George Lakoff (1941), Mark Johnson (1949) und anderen  
bemerkenswerten Studien verschiedener  
Kognitionspsychologen werden die Wahrnehmungsprozesse



der Realität von ihren wesentlichen semantischen Grundlagen her besser verständlich.

Wenn wir andererseits auf der Annahme beharren, dass unser Geist ein kausales Element der Realität ist, und dieses Konzept auf seine logische Spitze treiben, können wir zu einem Einfaltspinsel werden und pseudophilosophische Annahmen, die in unserer Literatur häufig wiederholt werden, wie folgt:

"Nur was ich wahrnehme, ist real. Was ich nicht wahrnehme, existiert nicht." Mit anderen Worten: "Die Existenz des Kosmos könnte davon abhängen, was in den Gehirnen der Individuen vor sich geht, unabhängig davon, ob sich diese Gehirne in einem Schädel oder in einem Bottich befinden". "Alles, was ich psychologisch konstruiere, ist real". Mit anderen Worten: "Wir könnten als menschliche Individuen so viele verschiedene Realitäten und Universen haben."

Die Erforschung der Realität darf unsere psychologischen Konstrukte nicht verachten und sie als etwas missverstehen, was sie nicht sind. Wichtiger als diese psychologischen Konzepte sind die Beiträge der Quantenphysik zu unseren Vorstellungen von der Realität.

Im Jahr 1803 brachte eine bemerkenswerte wissenschaftliche Studie, das so genannte Young- Experiment" (Thomas Young, 1773-1829), eine entscheidende Wende in der Geschichte der Wissenschaft, denn es zeigte, dass die Lichtstruktur nicht aus Teilchen, sondern aus Wellen besteht.

Youngs Experiment wurde in den folgenden einhundertfünfzig Jahren von vielen Wissenschaftlern mit unterschiedlichen Studien und Experimenten in dieselbe Richtung weiterverfolgt, ergänzt und erweitert, so von Michael Faraday, Gustav Kirchhoff, Ludwig Boltzmann, Heinrich Hertz, Max Planck und Albert Einstein. 1924 benutzte Max Born zum ersten Mal den Namen "Quantenphysik", um diese theoretischen Grundlagen zu bezeichnen, und 1926 wurde die Hypothese von Max Plank, dass Licht aus winzigen, unteilbaren Energieeinheiten, den Quanten, besteht, von Gilbert Lewis als "Photonen" bezeichnet.

Von da an wuchsen die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse, die sich auf diese Theorien stützten, exponentiell und veränderten sich in kurzer Zeit der Zeit viele Kernkonzepte, die mit fast allem zusammenhängen, was wir vorher wussten. Die Wissenschaften und die Philosophie wurden stark in Mitleidenschaft gezogen, soweit es um ihre strukturellen Konzeptualisierungen geht. Wir sollten all unsere Fragen über die Struktur der Materie, die Vorstellung von der Kontinuität der Materie, die noch unbekannt Funktionen unseres Gehirns, die kognitiven Prozesse des Menschen, die kosmologischen Wechselbeziehungen zwischen Körpern und Energieteilchen, die Vorstellungen von Zeit- Raum- Beziehungen und vieles andere neu beginnen. Dieses Thema ist schier endlos.

Wir sollten die Einflüsse der Quantenphysik auf die Themen berücksichtigen, die unsere Behauptungen über die Realität stützen: die physikalische Welt, die Materie und die

Erkenntnisse der Neurowissenschaften, die unsere Vorstellungen von Geist, Kognition und psychologischen Konstruktionen beeinflussen.

Alles, was wir über die Wirklichkeit wissen, stammt aus den bis heute existierenden philosophischen Ansätzen und den verfügbaren "State-of-Science"-Beweisen. Leider haben uns die Grundlagen der Quantenmechanik eine völlig neue Sicht auf das, was wir als Kategorie der Realität verstehen, aufgezwungen, und viele der daraus resultierenden Fragen sind noch immer nicht beantwortet.

Alles, was wir bereits über dieses Thema bedacht haben, bezieht sich also auf die Wirklichkeit, "wie wir sie gegenwärtig wahrnehmen können", was so aussieht, als wäre sie viel weniger im Vergleich zu den Elementen des Quantenuniversums, die bekannt sein müssen. Michael Epperson<sup>37</sup> stellt fest, dass die Natur der Realität durch die Brille des relationalen Realismus, der durch die Quantenstrukturen vorgegeben ist:

Die Wirklichkeit ist nicht mehr nur das Objekt einer lokalen Messung, sondern auch ihr Produkt. Daher muss jede kohärente ontologische Interpretation der Quantentheorie einen begrifflichen Rahmen

---

<sup>37</sup> Epperson, Michael (2020) – "Relational Realism and the Ontogenetic Universe" Angelaki doi: 10.1080/0969725X.2020.1754029 <https://doi.org/10.1080/0969725X.2020.1754029> - retrieved on May,20,

umfassen, in dem Objektivität und Subjektivität, Aktualität und Potentialität, Global und Lokal, Sein und Werden, individuierte Tatsache und Individuationsprozess nicht mehr nur als epistemische, sich gegenseitig ausschließende Kategorienpaare verstanden werden, die eine bereits existierende, geschlossene Realität beschreiben - sondern vielmehr als sich gegenseitig implizierende ontologische Kategorien, die eine ontogenetische, offene Realität im Prozess erklären.

Einige Gelehrte übertrieben ihre ersten Reaktionen, als wir vor einer völlig unbekanntem und überwältigenden Realität standen, in der alles, was wir kannten, weggeworfen werden sollte, ertränkt in einem Ozean von Photonen, Gravitonen, Quarks und Hadronen.

Kritisches Denken und logische Analysen haben jedoch gezeigt, dass wir uns in derselben alten Welt befinden, in dieselbe Realität eingetaucht sind und nur mit vielen Dingen konfrontiert werden, die wir vorher nicht wussten, was die Revision einer Reihe unserer Behauptungen und Überzeugungen erforderlich macht. Das Universum verändert sich ständig, nicht wegen unseres Wissens oder unserer Unkenntnis der Quantenmechanik. Was sich verändert hat, ist unsere Fähigkeit, es besser zu verstehen.

Ananthaswamy<sup>38</sup> (2018)<sup>38</sup> kommentiert die Auswirkungen dieser Erkenntnisse:

Zumindest zeigen diese Experimente, dass wir noch keine Aussagen über die Natur der Realität machen können,

selbst wenn die Behauptungen mathematisch oder philosophisch gut begründet sind. Und angesichts der Tatsache, dass Neurowissenschaftler und Philosophen des Geistes sich nicht über die Natur des Bewusstseins einig sind, sind Behauptungen, dass das Bewusstsein Wellenfunktionen zusammenbrechen lässt, bestenfalls verfrüht und schlimmstenfalls irreführend und falsch.

Die grundlegenden physikalischen Theorien sollen so genau wie lokal sein. Doch leider enthält die Quantenmechanik nichtlokale Korrelationen, die wir nicht kannten, was darauf hindeutet, dass sich die Konstruktionen der Realität nicht auf deterministische und einfache Projektionen aus physikalischen Wahrnehmungen beschränken lassen.

Einige Autoren führten dieses Problem auf die Quantenmechanik zurück, aber die fundamentale Physik ist

---

<sup>38</sup>Ananthaswamy, Anil 2018 In "Scientific American" <https://blogs.scientificamerican.com/observations/what-does-quantum-theory-actually-tell-us-about-reality>

konsistenter und anschaulicher, wenn man den Makrokosmos, den wir vorher kannten, und den Mikrokosmos, den wir erforschen, betrachtet. Die Realität hat sich nicht verändert. Wir leben dieselbe Realität, die wir immer gelebt haben. Unsere Wahrnehmung hat sich verändert und einen Teil der unbekanntes Realität in eine demonstrative Realität verwandelt, wie Peter Rowlands kommentiert:<sup>39</sup>

Viele Menschen würden sagen, dass die derzeitigen physikalischen Theorien uns Probleme bei der Definition der Bedeutung der physikalischen Realität bereiten. Es könnte jedoch sein, dass wir tatsächlich durch das falsche Ende eines Teleskops schauen. Wir behandeln unsere ausgefeilten "High-Level"-Theorien als die grundlegende Sprache, anstatt die grundlegenden Elemente zu betrachten, aus denen sie aufgebaut sind.

Die meisten Autoren vertreten den Standpunkt, dass eine empfehlenswerte erkenntnistheoretische Haltung gegenüber unseren Modellen und Theorien darin besteht, die Eigenschaften der Welt und die Realität so anzunehmen, wie

---

<sup>39</sup> Rowlands, Peter - "Are there alternatives to our present theories of physical reality?" Department of Physics, University of Liverpool, - In <https://arxiv.org/pdf/0912.3433> – retrieved on May,09,2020

sie von den Wissenschaften vorgeschlagen werden, unabhängig davon, ob diese Modelle beobachtbar sind oder nicht.

Diese Theorien und Herangehensweisen an die Wirklichkeit, die zuweilen voneinander abweichen oder einander entgegengesetzt sind, bieten wesentliche Elemente als Ausgangspunkt für unsere Überlegungen. Nichtsdestotrotz beziehen sich die Kernkonzepte der in diesem Kapitel untersuchten Studien mehrheitlich auf die Realität als eine einzigartige, stabile und dauerhafte Kategorie: die gesamte Realität, die Realität in ihrer ontologischen Integrität.

Dieser Glaube ist das Erbe unserer Traditionen, in denen die Wirklichkeit ein geschlossenes Konzept ist, das keine unterschiedlichen Maße oder Grade zulässt, da es die Natur eine absolute Kategorie enthält. Allerdings ist die logische und unzureichende Formel angesichts des zeitgenössischen kritischen Denkens.

Die Entwicklung der Wissenschaft hat diesen Trend zum Absoluten und Unveränderlichen, zum Entweder-Oder-Denken, langsam untergraben und die variable und instabile Natur von allem deutlich gemacht.

Unsere Beobachtung der Welt zeigt unweigerlich, dass alles variabel, veränderlich, unvollkommen, annähernd und relativ sein kann. Was im Augenblick "A" wirklich ist, kann im Augenblick "B" anders wirklich, relativ wirklich oder unwirklich

sein. Alles im Universum hat das Potenzial zur Veränderung und Virtualität.

Um unsere Welt zu verstehen, müssen wir also zu teleologisch orientierten Konzepten der Realität gelangen. Mit anderen Worten, wir sollten Konzepte von Werten und Kategorien, wie der Realität, mit der Wahrnehmung ihrer Endgültigkeit in Bezug auf unsere Existenz annehmen. Die Realität ist, wie jede andere Kategorie oder Entität, ein Finalist; sie wird nur zu einer Abstraktion, wenn sie diese Eigenschaft nicht erreicht.

Dieser Standpunkt wird als "offene Realität" bezeichnet, wie Ropolyi<sup>40</sup> erklärt:

Die Offenheit bedeutet, dass ein Wesen nicht nur als Aktualität, sondern als Aktualität zusammen mit seinen Potentialitäten betrachtet wird. Das bedeutet, dass eine offene Wirklichkeit als ein Komplex der Wirklichkeit betrachtet werden kann.

die Realität in ihrer Gesamtheit und in ihren zahlreichen möglichen Varianten (dies ist natürlich eine sehr aristotelische Idee).

Daher schlagen wir vor, ein nachweisbares Modell der offenen Realität aufrechtzuerhalten, bei dem Wissenschaft und Philosophie gemeinsam alles, was wir verstehen, auf seine Evidenz und Kohärenz hin überprüfen sollten.

---

<sup>40</sup> Ropolyi, László – "Virtuality and Reality—Toward a Representation Ontology" *Philosophies* 2016, 1, 40–54; doi:10.3390/philosophies1010040



Wie wir bereits gesehen haben, gibt es keine natürliche kognitive Aufteilung der Realität, aber Inkpen & Wilson (2013) räumen die Verwendung von Klassifizierungsrahmen als Logik ein Werkzeug für analytisches Denken:

Die Aufteilung der Realität wird von Forschern vorgenommen, die mit einem einzigartigen Interpretationskontext und damit verbundenen Versionen von Arten und Entitäten arbeiten. Die obige Diskussion legt nahe, dass diese Arten und Entitäten nicht der Realität entsprechen, wie sie ist, sondern eher der Realität als nützlichem Rahmen für den Forscher. Klassifizierungspraktiken spiegeln diese Sicht der Realität wider. Die Klassifizierung basiert auf der Nützlichkeit für den Forscher und nicht auf der Bestimmung der absoluten Struktur der Realität. Die Klassifizierung der Wirklichkeit wurde somit zu einem Mittel, das den Zielen des Forschers oder einer Gruppe von Forschern dient. Eine Klassifizierung ist ein Forschungsinstrument wie jedes andere auch: Sie ist eher eine Interpretationshilfe als eine absolute Aussage über die Natur der Realität. (Inkpen & Wilson - 2013)<sup>41</sup>

---

<sup>41</sup> Inkpen, Robert & Wilson, Graham – “Science, Philosophy and Physical Geography”-Routledge, 2013

Wir gehen also davon aus, dass die Sozialpsychologie für ihre teleologischen Zwecke die folgende Klassifizierung der Realität annehmen kann, um ihre Experimente und Schlussfolgerungen besser und analytischer zu gestalten:

Wir können die Realität als das System betrachten, das alle bekannten und unbekanntes Entitäten, Körper, Teilchen, Energien, Schwingungen, Eigenschaften, Behauptungen und Phänomene jeglicher Art zusammenfasst, die durch Erfahrung oder andere kohärente und schlüssige kognitive Prozesse vernünftig nachgewiesen werden oder nachgewiesen werden könnten.

Existenz und Nachweisbarkeit sind die Kerneigenschaften der Kategorie "Realität".

Zu methodischen Zwecken werden wir das folgende Glossar verwenden:

**Bekannte Realität:** Es bedeutet alles, was durch Erfahrung oder andere kohärente und schlüssige kognitive Prozesse vernünftig nachgewiesen werden kann, einschließlich schlüssiger Theorien, mathematischer Formulierungen und Modelle.

**Unbekannte Realität (oder latente Realität):** Alles, was existieren könnte und durch Erfahrung oder andere kohärente und schlüssige kognitive Prozesse vernünftig nachgewiesen werden könnte, ist noch nicht eingetreten.

**Unwirklichkeit:**

Wesentliche Unwirklichkeit: alles, dessen Existenz, Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit durch Erfahrung geleugnet werden

kann oder andere kohärente und schlüssige kognitive Prozesse (Poppers Falsifikationsprinzip).

**Indizien Unwirklichkeit:** eine konstruktive mentale Projektion von etwas, dessen Existenz geleugnet werden kann, dessen Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit aber nicht geleugnet werden kann. Dies ist der Bereich des kohärenten Imaginären, wie z. B. konsistente Hypothesen und kreative Projektionen.

**Zufällige Unwirklichkeit:** einige spezifische Arten von wesentlicher Unwirklichkeit, die sich durch ihre einzigartigen Merkmale unterscheiden lassen.

**Irrtum oder Illusion:** eine durch kognitive Mängel verursachte falsche Annahme der Realität.

**Phantasie:** ein konstruiertes und projiziertes Spiegelstadium der Wahrnehmung, das phänomenologisch nicht vorhanden ist.

**Lüge:** eine absichtliche Fälschung der Realität b.4) Delirium und Halluzination: sind störende mentale Konstrukte, die durch schwere Störungen der Aufmerksamkeit, des Bewusstseins und der Wahrnehmung verursacht werden und eine logische Verbindung zwischen den Elementen der Realität ausschließen. In diesem Dokument werden wir diese Begriffe strikt in der in diesem Kapitel angegebenen Bedeutung verwenden.

## *KAPITEL III*

### *Das Imaginäre*

*„Stell dir vor, es gibt keinen Himmel, das ist leicht,  
wenn du es versuchst.  
Keine Hölle unter uns, über uns nur der Himmel.  
Stell dir vor, alle Menschen leben für heute  
...aha...ah.  
Stell dir vor, es gibt keine Länder, das ist nicht  
schwer zu tun.  
Nichts, wofür man töten oder sterben müsste, und  
auch keine Religion.  
Stellt euch vor, alle Menschen leben in Frieden.“<sup>42</sup>*

### *Konzeptualisierung*

"Mundus Imaginalis": Das Reich des Imaginären, das zum Universum der "umständlichen Unwirklichkeit" oder, nicht ganz korrekt, zu einer Art Meta-Realität gehört, ist ein weites

---

<sup>42</sup> Excerpt from the lyrics of the song "Imagine" - (1971) John Lennon, (1940 1980)&YokoOno(1933)Retrievedfrom<https://www.azlyrics.com/lyrics/johnlennon/imagine.html> on May,13,2020.

Feld, das es zu erforschen gilt. Wir müssen uns dieser Herausforderung stellen und versuchen, annehmbare Konzepte zu finden, die unerlässlich sind, um die zahlreichen Fragen zu den sozialen Konstruktionen, mit denen wir in Zukunft konfrontiert werden. Es gibt keine sozialen Konstrukte ohne die Realität, das Imaginäre und ihre faszinierenden Beziehungen.

In einem sehr vereinfachten und einführenden Ansatz sollten wir sagen, dass das Imaginäre ein konstruktiver, modifizierender, kognitiver und emotionaler mentaler Prozess ist, der von den Wahrnehmungen der bestehenden Realität ausgeht und ein neues projiziertes und reflektiertes Bild erzeugt, das sich von den im Prozess verwendeten Elementen unterscheidet.

Um dieses komplizierte Geflecht besser zu verstehen, sollten wir mehrere verschiedene Ansätze aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten, die wesentliche Merkmale dieses Themas offenlegen. Jeder dieser Ansätze ist ein wesentlicher Beitrag zum effizienten Lernen dessen, was das Imaginäre bedeutet. Der spürbare Unterschied zwischen diesen Annahmen sollte keine ausschließende Opposition bedeuten, sondern eine ergänzende Konzeptualisierung. Es gibt keinen angemessenen Platz für "philosophische Denkschulen in einem so ausgedehnten kognitiven Universum".

Im cartesianischen Denken ist die Einbildungskraft die Begegnung zwischen dem Wesen und dem Körper, der "res

cogitans" und der "res extensa". Dieses Konzept ist implizit in Descartes' "Geist-Körper"-Verständnis der Realität enthalten.

Aufgrund seines dualistischen Konzepts der Vorstellungskraft und einiger vergleichender Verweise auf ihre Qualitäten, die in seinen Werken zum Ausdruck kommen, wurde Descartes oft missverstanden und als jemand angesehen, der die Qualitäten der Vorstellungskraft herunterspielte oder sie zumindest am Rande seines Denkens beließ.

In der Tat könnten einige seiner Behauptungen diese Schlussfolgerung stützen. "Ich bin der Meinung, dass diese Vorstellungskraft, die in mir ist, da sie sich von der Kraft des Verstandes unterscheidet, nicht für das Wesen meiner selbst, d.h. meines Geistes, erforderlich", sagte er.<sup>43</sup>

Lyons D. J<sup>44</sup> korrigiert diese unangemessene Auslegung:

Für Descartes wird der Unterschied zwischen der äußeren Realität und der Vorstellung, die wir von ihr haben, nicht routinemäßig zu Gunsten der äußeren Welt beschrieben. Der Verstand kann, in einem affirmativen Sinne, Vorstellungen nicht nur von der äußeren Welt, wie sie existiert, sondern wie eine solche Welt existieren könnte, hervorbringen

---

<sup>43</sup> René Descartes – "Meditation" 6, AT VII 73

<sup>44</sup> Lyons, John D. "Descartes and Modern Imagination" -Philosophy and Literature, vol. 23 no. 2, 1999, p. 302-312. Project MUSE, doi:10.1353/phl.1999.0043.

und öffnet sich so für Möglichkeiten und für die Zukunft.

Das kartesische Denken schützte nicht die Wahrnehmung dynamischer integrativer und konstruktiver Prozesse zwischen den Elementen seiner dualistischen Interpretation der menschlichen Erkenntnis.

Diese Diskussion wurde mit den Theorien Hegels (1770 - 1831) wirksam.

Hegel versteht das Imaginäre als eine geistige Tätigkeit oder einen Prozess, der vom Begriff des "Bildes" ausgeht. Von dieser zentralen Aussage leitet sich die heutige Bezeichnung des Prozesses und die Grundlage fast aller Studien und Theorien ab, die sich mit dem Thema beschäftigen.

Wie Descartes argumentiert auch Hegel, dass diese kognitive Tätigkeit zwei verschiedene Elemente verwendet: "das Ding der äußeren Welt" und den "inneren Inhalt des Geistes". "Für Hegel sind beide Elemente jedoch verschiedene Versionen des Objekts: das erste ist das sinnliche Erfassen des Objekts und seiner Merkmale, wie sie in der Welt existieren, und das zweite ist der innere Inhalt des Geistes, der aus vielen subjektiven Bestandteilen besteht. Diese beiden Elemente sind zunächst in ihrer unabhängigen Bestimmtheit idealisiert, verlieren aber durch ihre dialektische Interaktion im Geist ihre Besonderheit, so dass aus diesem Prozess eine neue und idealisierte Synthese der heterogenen Elemente entsteht.

Diese idealisierte Synthese ist das Bild, und das Imaginäre ist alles, was mit ihm zusammenhängt.

Die Theorien über das Imaginäre haben mit der ersten Ausgabe von Jean- Paul Sartres (1905-1980) "Das Imaginäre"<sup>45</sup> im Jahr 1940 einen bemerkenswerten Aufschwung erlebt, wie Jonathan Webber feststellt: "Sartres "Das Imaginäre" ist die nachhaltigste und detaillierteste Darstellung der Natur der Imagination in der westlichen philosophischen Literatur"<sup>46</sup>.

Wulf, C. (2019)<sup>47</sup> beschreibt die Ergebnisse dieses Prozesses und konzentriert sich dabei auf dessen Inhalt:

Diese kann als eine materialisierte Welt aus Bildern, Klängen, Berührungen, Gerüchen und Geschmack verstanden werden. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass Menschen die Welt auf eine historisch und kulturell geprägte Weise wahrnehmen. Die Vorstellungskraft erinnert sich und schafft, kombiniert und projiziert Bilder. Sie schafft Realität. Gleichzeitig hilft die Realität der Phantasie, Bilder zu schaffen. Die Bilder der Phantasie haben einen dynamischen Charakter, der die Wahrnehmung, die Erinnerung und die Zukunft strukturiert.

---

<sup>45</sup> Sartre, Jean-Paul "The Imaginary- a phenomenological psychology of the imagination" – Routledge London, 2004

<sup>46</sup> Webber, Jonathan – Philosophical introduction to 2004 Routledge edition of "The Imaginary"

<sup>47</sup> C. Wulf (2019) "The mimetic creation of the Imaginary." *Aisthesis* 12(1): 5-14. doi: 10.13128/Aisthesis-25617



Der französische Philosoph hat mehr als zehn Jahre lang geforscht und studiert, um die Grundlagen seiner Theorien zu schaffen. Sein Werk hat viele Vorzüge, wenn es tiefgründig und analytisch mit einer strengen methodischen Struktur ausgearbeitet wurde.

Eine dieser Tugenden besteht darin, dass Sartre erfolgreich viele gültige, aber noch spärliche Konzepte und Ideen verschiedener Philosophen zusammenfasst, sie interaktiv in einer logischen Struktur begründet und seine Ideen in einer umfassenden und zusammengesetzten Theorie aufrechterhält. Darüber hinaus hat er mehreren fragmentierten Ansätzen Kohärenz und logische Einheitlichkeit verliehen und die wesentliche Beziehung zwischen Psychologie und Metaphysik gestärkt, wie es Bergson (1854 - 1941)<sup>48</sup> zuvorgetan hatte.

Sartres Aussage, dass "jemand, der sich im Akt der Reflexion bewusst wird, dass er ein Bild hat, sich nicht irren kann", ist eine Behauptung, die auf Descartes' "cogito" verweist: Ich kann mich über die Existenz von allem irren, aber ich kann sicher sein, dass ich existiere, weil ich denke."<sup>49</sup>

Seine Theorie geht davon aus, dass die Wahrnehmung der Realität in Bildern erfolgt: Die wahrgenommenen Objekte verlieren ihre eigentliche Bedeutung und Partikularität, werden

---

<sup>48</sup> Bergson, Henri – "Matter and Memory" (2011)- Digireads.com Publishing ISBN:9781420939385

<sup>49</sup> Webber, Jonathan – op. cit

zu einer Synthese in einer neuen Form und existieren nicht mehr in einem freien Zustand.

In dieser Argumentation wird die Präsenz der Hegelschen Theorien deutlich, die Sartres Denken einen unbestreitbaren dialektischen Charakter verleihen.

Sartre akzeptierte auch die phänomenologische Philosophie von Edmund Husserl (1859 - 1938)<sup>50</sup> und die damit verbundenen Erkenntniskonzepte. Für den deutschen Philosophen ist alles Bewusstsein das Bewusstsein von etwas und hat eine intentionale Struktur. Im Gegensatz zur Erfassung der Wirklichkeit richten sich Wahrnehmung, Vorstellung und Erkenntnis freiwillig auf etwas, das außerhalb des Subjekts liegt. Darin liegen die Materialität und phänomenologische Besonderheit des Bewusstseins, aus der sich eines der wesentlichen Axiome der modernen Psychologie ableitet: Bewusstsein ist ein situativer Akt.

Auf der Grundlage dieser Ideen strukturierte Sartre seine Theorie des Imaginären. Wahrnehmung, Vorstellung und Imagination sind die Formen des Bewusstseins, die einem Objekt in unserem Geist gegeben werden.

In unseren kognitiven Prozessen bieten Elemente des phänomenologischen Umfelds den materiellen Inhalt unserer Erfahrungen, da die Form durch Wissen, Ziele, Erwartungen und Emotionen, die wir als Einstellung verstehen, vorgegeben

---

<sup>50</sup> Edmund Husserl, " Ideas: General Introduction to Pure Phenomenology," tr. W.R. Boyce Gibson (New York: Macmillan, 1962)

wird. Die Interaktion dieser Elemente bestimmt das reflektierte Bild, das dem Objekt eine bestimmte Form und Bedeutung verleiht. Das Bild ist also eine reflektierte Struktur.

Die Theorie besteht darauf, die verschiedenen Unterschiede zwischen Wahrnehmung und Imagination nicht nur durch die Tatsache zu begründen, dass es sich um zwei verschiedene Elemente des mentalen Prozesses in das Gesicht der Phänomenologie, sondern auch wegen ihrer Inhalte und Ergebnisse

Indem er diese Unterscheidungen hervorhebt, weist Sartre darauf hin, dass:

a) In einem Wahrnehmungsprozess die Erkenntnis des Objekts aufgrund der Erfahrung erfolgt. Die Erfahrung geht der Erkenntnis voraus. In der Vorstellung folgt die Erfahrung auf das Wissen.

b) Die Wahrnehmung setzt die Beobachtung aller wahrnehmbaren Elemente des Objekts voraus, im Gegensatz zur Vorstellung, die nur eine "Quasi-Beobachtung" auf der Grundlage einiger ihrer Elemente oder Eigenschaften ermöglicht.

c) Der Wahrnehmungsprozess stellt eine lineare Beziehung zwischen den Objekten her, unabhängig vom Wissen des Subjekts. Die Einbildungskraft zeichnet sich durch ihren konstruktiven Charakter aus, bei dem die einzigen Beziehungen zwischen den Objekten die sind, die das Subjekt bestimmt, so wie es sie sich vorstellt.

d) Die Vorstellungskraft unterscheidet sich von der Wahrnehmung durch ihr Gefühl der Spontaneität.

e) In der Vorstellung hat das erlebte Objekt nicht unbedingt eine Bedeutung "an sich", da es möglich ist, diese Bedeutung oder einen Teil davon von anderen Objekten zu erhalten.

Wenn wir über Sartres Theorie nachdenken, sollten wir daran denken, dass seine zahlreichen Verweise auf "Wissen" nicht den erkenntnistheoretischen Inhalt haben, den wir oft vermuten. Wenn Sartre diesen Begriff verwendet, bezieht er sich hauptsächlich auf Überzeugungen und Meinungen, was implizit den axiologischen Begriff der Werte mit der Struktur des Imaginären zusammenbringt. Eine solche Annahme weist auf die Notwendigkeit einer substanziellen parallelen Studie hin.

Schließlich sollten wir auch bedenken, dass die Sartrische Imaginär Struktur nicht auf diese kognitiven und emotionalen Elemente beschränkt ist, sondern auch sensorische und kinästhetische Dynamiken umfasst. Dies verbindet den Bereich des Imaginären mit seiner Theorie der ästhetischen Wertschätzung und bietet ein Verständnis der Semiotik der Wahrnehmung.

Die Betrachtung des Imaginären durch eine andere, nicht streng ontologische Brille führt uns zu den herausragenden Beiträgen der Psychologen Sigmund Freud (1856-1939) und Jacques-Marie Émile Lacan (1901- 1981).

Die Psychoanalyse ist nicht der beste Weg, um die soziale und ontologische Dynamik des Imaginären zu verstehen. Wie wir jedoch von Sartre gelernt haben, führen uns die Theorien des Imaginären zu den Werttheorien, die wir diskutieren werden. Da der Prozess des Imaginären Meinungen, Sehnsüchte, Wünsche, Affekte und Emotionen beinhaltet, wird es unvermeidlich sein, die Struktur dieser Elemente zu hinterfragen, vor allem wenn man dem Imaginären Werte zuschreibt, können sich Fragen wie emotionale Störungen, Illusion, Wahnsinn, Delirium und Halluzination stellen.

Genau aus diesem Grund ist der Beitrag der Psychoanalyse so wichtig.

In seinem 1899 geschriebenen und 1900 erstmals veröffentlichten Buch "Die Traumdeutung" näherte sich Freud dem Imaginären an.<sup>51</sup>

Der Autor begründete sein Verständnis von Imagination und erträumter Symbolik im allgemeinen Rahmen seiner Theorie des Unbewussten, aus dem später die Theorie des Ödipuskomplexes hervorgehen sollte.

Ursprünglich ging die Freudsche Theorie davon aus, dass Inhalt und Form eines Traums aus der "Wunscherfüllung" resultieren der unwillkürlichen Befriedigung eines Wunsches durch psychische Prozesse.

---

<sup>51</sup> Freud, Sigmund – "Interpretation of Dreams" - 1994 - Barnes & Noble ISBN 1566195764

In einem solchen Verständnis geht die Vorstellungskraft nicht strikt von der Beobachtung eines bestehenden Objekts oder einer Erfahrung (dem manifesten Inhalt) und von vielen unbewussten Symbolen und Darstellungen aus, die verwendet werden, um dieses verborgene Verlangen auszudrücken (dem latenten Inhalt).

Später stimmte Freud zu, dass das kausale Element der Träume nicht nur der Wunsch nach Wunscherfüllung ist, sondern dass andere symbolische Inhalte die gleiche Rolle spielen können, wie er in seinem Aufsatz "Jenseits des Lustprinzips" (1920) darlegt.<sup>52</sup>

Mit diesem Schritt vorwärts in seiner Theorie stimmte Freud zu, dass jeder Traum in seinem Ursprung irgendwie mit der phänomenologischen Realität und den besonderen Erfahrungen des Subjekts angesichts dieser Realität verbunden ist.

Der Träumende kann bei der Ausarbeitung eines Traums einen beliebigen Teil seiner Erfahrungen auswählen. Die Theorie geht von vier möglichen Quellen aus: a) geistig bedeutsame Erlebnisse, b) ein geistiges Konstrukt aus der Kombination mehrerer jüngerer und bedeutsamer Erlebnisse, c) ein jüngerer und nicht bedeutsames Erlebnis, das dabei andere jüngere und bedeutsame Erlebnisse darstellt, d) ein jüngerer und nicht

---

<sup>52</sup> Freud, Sigmund -. "Beyond the Pleasure Principle" (The Standard Edition). Trans. James Strachey. New York: Liveright Publishing Corporation, 1961.

bedeutsames Erlebnis, das dabei die inneren, gespeicherten und bedeutsamen Erlebnisse darstellt.

Wenn Freud eine Unterscheidung zwischen "Bildaufbau" und "analytischer Tätigkeit" vornimmt, so ist die erste als innere, er verbindet seine Theorien mit den Grundlagen der Ontologie und des kritischen Denkens, wodurch er die Reife seiner Ideen erreicht. Später wurde die Theorie des Philosophen kritisiert, vor allem weil es der entsprechenden Forschung an wissenschaftlicher Strenge mangelte und weil die aktuelle Forschung viele Ideen nicht unterstützte. Doch auch wenn einige dieser Kritikpunkte zutreffen, bleibt die Bedeutung seines Werks bestehen, und seine Theorien integrieren die moderne Psychologie als grundlegende Lehren. Wir können diese Integration in Lacans bemerkenswerten Werken über das Imaginäre wiederfinden.<sup>53</sup>

Der französische Psychologe verstand, dass es möglich ist, die Psyche in drei Strukturen zu unterteilen, die den psychosexuellen Entwicklungsordnungen (oder Schichten) entsprechen: die reale, die imaginäre und die symbolische.

Die reale Ordnung (R) ist ein Naturzustand, in dem der Inhalt ausschließlich des Bedürfnisses ist. In diesem Zustand brauchen wir nur und suchen nach der Befriedigung unserer

---

<sup>53</sup> Julien, Philippe – "Jacques Lacan's Return to Freud: The Real, the Symbolic, and the Imaginary"- NYU Press (1994) ISBN-10:0814741983 ISBN-13:978- 0814741986

Bedürfnisse ohne die Wahrnehmung der Unterschiede zwischen uns und der äußeren Realität.

Dieser Zustand besteht nur im frühen Säuglingsalter und dauert bis zum Beginn der sprachlichen Fähigkeiten an. Dieser Moment bestimmt die endgültige Trennung des Menschen vom Naturzustand, auch wenn er für den Rest seines Lebens eine einflussreiche Rolle spielen wird.

Das Imaginäre (I) ist die Ordnung, die von der Wahrnehmung des Individuums ausgeht, dass sein Körper anders ist als die äußere Realität und anders als der Körper seiner Mutter. Das ursprüngliche Bedürfnis ist allmählich durch eine Nachfrage ersetzt, die Gefühle von Angst und Verlust der natürlichen Ordnung hervorruft.

In dem, was der Autor "das Spiegelstadium" nennt, bestimmen der Bedarf und der Beginn der sprachlichen Fähigkeiten die Schwierigkeiten des Individuums, sein Bild als ein definitives und vollständiges Selbst zu erkennen. Diese Schwierigkeit ist darauf zurückzuführen, dass das Bild des Selbst eine Fantasie ist, die das Individuum als Kompensation für seine Verluste erschafft. Lacan bezeichnet dieses Bild als "ideales Ich", den grundlegenden Narzissmus eines Individuums, das ein Phantasiebild von sich selbst und seinem Objekt der Begierde schafft.

Ursprünglich verwendete Lacan den Begriff "imaginär" in der Nähe des Begriffs der Illusion und bezog sich dabei fast ausschließlich auf die Beziehung zwischen dem Ich und seinem



Spiegelbild als inkonsequent. Dann, 1953, begriff er das Imaginäre als eine der drei Ordnungen und meinte damit die Formierung des Ichs im Spiegelstadium.

Für den Zweck unserer Studie ist es interessant festzustellen, dass das Imaginäre bei Lacan trotz seines Zwischenzustands nicht durch die folgende Ordnung (das Symbolische) ersetzt oder rückgängig gemacht wird. Im Gegenteil, das Imaginäre bleibt für das ganze Leben des Individuums bestehen und greift immer in die psychologische Aktivität ein. Dies bringt das Lacansche Konzept in die Nähe von Sartres Ideen über die Prozesse der Imagination. In die gleiche Richtung geht auch die Definition des Spiegelstadiums, die mit dem Sartreschen Konzept des reflexiven Bildes in gewisser Weise übereinstimmt

Die blinden Schatten von Narcissus

Diese Ähnlichkeiten sind jedoch nur "spärliche Berührungspunkte". von sehr unterschiedlichen Ansätzen, wie Dylan Evans <sup>54</sup>erklärt:

Lacan hegt ein kartesianisches Misstrauen gegenüber der Einbildungskraft als kognitives Werkzeug. Wie Descartes besteht er auf dem Vorrang der reinen Intellektion, ohne Abhängigkeit von Bildern, als einziger Möglichkeit, zu einer

---

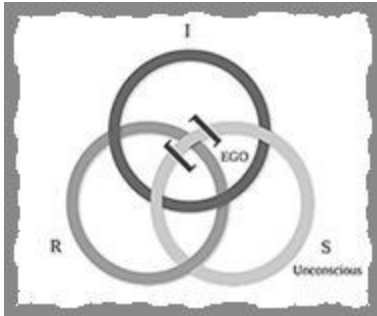
<sup>54</sup> Evans, Dylan "An Introductory Dictionary of Lacanian Psychoanalysis," London: Routledge, 1996.-Retrieved from," Order." <http://timothyquigley.net/vcs/lacan-orders.pdf> on May 19, 2020

sicheren Erkenntnis zu gelangen. Aus diesem Grund verwendet Lacan topologische Figuren, die in der Vorstellung nicht dargestellt werden können, um die Struktur des Unbewussten zu erforschen.

Mit diesem Misstrauen gegenüber der Phantasie und den Sinnen steht Lacan eher auf der Seite des Rationalismus als des Empirismus.

Die symbolische Ordnung beinhaltet die Umwandlung der Nachfrage in ein Begehren, das strukturell an die Sprache und die Erzählung gebunden ist, für die auch die Existenz des Narzissmus des Imaginären wesentlich ist.

Die Sprache hat sowohl symbolische als auch imaginäre Aspekte. Das Signifikat und die Signifikation sind Teil der imaginären Ordnung, aber ihre semantischen und semiotischen Funktionen gehören zur symbolischen Struktur.



Hier beginnt die soziale Verflechtung. Wenn das Subjekt in die Sprache eintritt und sich zu den Regeln und Verhaltensweisen der Gesellschaft in Beziehung setzt, finden Aktionen und Reaktionen in der psychodynamischen Struktur

statt, die seine Handlungen bestimmen. Sprache, Verhaltensregeln, Sozial-, Macht- und Verwandtschaftsbeziehungen umschließen und kontrollieren definitiv das Subjekt, seine Vorstellungen, Wünsche, Befriedigung, Zustimmung und Ablehnung, Akzeptanz und Ablehnung.

Lacan verwendet einen Borromäischen Knoten<sup>55</sup>, um die Beziehungen zwischen den drei Ordnungen der Psyche zu erklären. Mathematisch gesehen besteht der Borromäische Knoten aus drei topologischen Kreisen, die nicht-transitiv in einem zyklischen Ternären verbunden sind, sodass das Entfernen eines der Kreise die beiden anderen unverbunden lässt.

Anhand dieses berühmten mathematischen Konstrukts erläuterte er seine dreiteilige topologische Theorie der Psyche

---

<sup>55</sup> Hoedemaekers, Casper. (2008). "Toward a Sinthomatology of Organization?". *Ephemera*. 8.

und bot eine Lesart der objektorientierten ontologischen Beschreibung seiner Ideen an.

Die drei Ordnungen (R -I -S -) werden verbunden, um die

Psyche als Einheit, aber sie sind nicht direkt miteinander verbunden, und das Fehlen einer dieser Ordnungen würde sofort das gesamte Konstrukt auflösen.

Lacan hegt ein kartesisches Misstrauen gegenüber der Imagination als kognitivem Werkzeug. Wie Descartes beharrt er auf der Vorrangstellung der reinen „Intellektion“, ohne Abhängigkeit von Bildern, als dem die einzige Möglichkeit, zu einer bestimmten Erkenntnis zu gelangen. Dies ist der Grund dafür, dass Lacan topologische Figuren, die nicht in der Vorstellung dargestellt werden können, verwendet, um die Struktur des Unbewussten zu erkunden.

Mit diesem Misstrauen gegenüber der Phantasie und den Sinnen steht Lacan eher auf der Seite des Rationalismus als des Empirismus

Wenn wir ein Konzept oder ein Merkmal des Imaginären finden wollten, das von den meisten Philosophen und Psychologen akzeptiert werden könnte, wäre dies die Annahme, dass das Imaginäre ein kreativer und konstruktiver Prozess ist.

Doch auch wenn dies eine gängige Annahme ist, wird die Natur der schöpferischen Eigenschaften der menschlichen

Vorstellungskraft immer noch aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, wie Glen Dayton<sup>56</sup> feststellte:

Freudianische Psychologen ziehen es vor, Kreativität in reduktiven Begriffen zu sehen, als eine Entladung aufgestauter widersprüchlicher Emotionen, gewöhnlich in einer Form von Ich-Regression. Humanistische Psychologen hingegen betrachten kreatives Verhalten nicht als Rückfall in früheres primäres Prozessdenken, sondern im Gegenteil als eine bewusste, offene Begegnung zwischen dem bewussten Selbst und seiner Umgebung.

Inna Kucherenko<sup>57</sup> behauptet, dass auch die zeitgenössische russische Philosophie dazu neigt, Phantasie und Kreativität auf der Grundlage einer phänomenologischen Interpretation zu verstehen, und dass »*Phantasie zu sagen bedeutet, Kreativität zu sagen*« (Katrechko, 1999). Dieser Ansatz, so der Autor, »lässt sich in den Arbeiten von B. P. Vysheslavtsev (2010), J. Golosovker (1987), A. F. Losev (2003), S. Borchikov (in Katrechko, 1999) nachweisen. S. Borchikov definiert die Vorstellungskraft als geistige Fähigkeit des Sinnesbewusstseins, mit dem Inhalt, der Form, einer

---

<sup>56</sup> Dayton Glenn C., "Perceptual Creativity: Where Inner and Outer Reality Come Together" - First published: December 1976 <https://doi.org/10.1002/j.2162-6057.1976.tb00147>. Retrieved on May, 19,2020

<sup>57</sup> Kucherenko, -Inna Imagonautas 2 (2) / 2012/ ISSN 07190166 – "Imaginative Constructionism in the Social Theories of Randall Collins" / pp. 119 – 13058

*Verkörperung des Objekts und den entsprechenden erkenntnistheoretischen Funktionen«.*

Was schließlich die Konzeptualisierung des Imaginären betrifft, so ist es interessant zu bedenken, dass die »reflexive Natur des Bildes« im Sinne der Phänomenologen oder das „Spiegelstadium“ seiner Entwicklung im Sinne der idealistischeren Psychologen heute als Bestandteile eines mimetischen Prozesses verstanden werden, wie Wulf<sup>58</sup> darlegt, der intentional und projektiv ist: ein kreativer Akt:

In mimetischen Prozessen wird die Außenwelt zur Innenwelt und die Innenwelt zur Außenwelt. Das Imaginäre wird entwickelt, und das Imaginäre entwickelt Wege, sich mit der Außenwelt zu verbinden. In einer mimetischen Schleife wirkt sich dies wiederum auf die innere Welt des Imaginären aus. Diese Prozesse sind sinnlich und werden vom Begehren gesteuert. Alle Sinne sind involviert, was bedeutet, dass das Imaginäre über

Mehrere Schichten. Da sich Bilder, Emotionen und Sprache vermischen, sind diese Prozesse im Körper verwurzelt und transzendieren gleichzeitig den

---

<sup>58</sup> Wulf, C. (2019) "The mimetic creation of the Imaginary." *Aisthesis* 12(1): 5-14. doi: 10.13128/Aisthesis-25617

Körper, da sie Teil des Imaginären werden (Wulf [2014]; Hüppauf, Wulf [2009]; Paragrana [2016]).

In dieser Argumentation haben wir die Konzeptualisierung des imaginären Bereichs gefunden, die wir annehmen werden.

### *Das kollektive Imaginäre*

Zuvor muss jedoch eine semantische Frage geklärt werden.

Unsere akademische Literatur bietet Tausende Titel, die sich mit dem sozialen Imaginären befassen.

Der Begriff »soziales Imaginäres« wird in der Soziologie seit der Einführung des Konzepts durch Cornelius Castoriadis (1975)<sup>59</sup> in soziologischen Studien verwendet. Später wurde seine

---

<sup>59</sup> Castoriadis, Cornelius (1975) - "The Imaginary of Society -" The MIT Press; Aylor, Charles, (2007) "A Secular Age"- Harvard University Press; Kindle Edition ASIN: B002KFZLK2ss (1998) - ISBN-10:0262531550 - ISBN-13:978-0262531559

Verwendung von Charles Taylor (2007)<sup>60</sup> in seinem weithin bekannten »Secular Age« konsolidiert.

Taylor definiert soziale Vorstellungen als »*die Art und Weise, wie sich Menschen ihre soziale Existenz vorstellen, wie sie mit anderen zusammenpassen, wie die Dinge zwischen ihnen und ihren Mitmenschen ablaufen, die Erwartungen, die normalerweise erfüllt werden, und die tieferen normativen Vorstellungen und Bilder, die diesen Vorstellungen zugrunde liegen*<sup>59</sup>

*Erwartungen*«. Nach dieser Definition ist es möglich, die Bedeutung des sozialen Imaginären so zu verstehen, dass es hauptsächlich die soziale Struktur und ihre Formen beherbergt und im Allgemeinen einige interne Elemente der Gesellschaft als Ganzes beschreibt, ohne dass ein wesentliches Element in der Lage ist, ein ontologisches Verständnis zu bieten.

Nach Herbrink und Schlechtriemen (2019)<sup>61</sup> »*erscheint das soziale Imaginäre nur am Rande der soziologischen Debatte. Es gehört nicht zum Kanon der soziologischen Konzepte und ist dementsprechend nicht in Einführungen oder Wörterbüchern der Soziologie enthalten (vgl. z. B. Farzin und Jordan 2008)*«.

---

<sup>60</sup> aylor, Charles, (2007) "A Secular Age"- Harvard University Press; Kindle Edition ASIN: B002KFZLK2

<sup>61</sup> Herbrink, Regine and Schlechtriemen, Tobias - Editorial for the special issue "Scopes of the Social Imaginary in Sociology" in the ÖZS - <https://doi.org/10.1007/s11614-019-00370-3>



Für die Soziologie ist dies also ein sekundäres und etwas vages Konzept, auch wenn viele Autoren darauf Bezug nehmen. In der Tat fehlt der Soziologie ein ontologischer Begriff des Imaginären, auch weil sie angesichts ihres materiellen Gegenstands nicht das geeignete wissenschaftliche Feld für eine solche Aufgabe ist.

Zahlreiche Soziologen äußerten sich besorgt über die Unbestimmtheit einiger zentraler Begriffe in der zeitgenössischen Soziologie, was die Genauigkeit ihrer Methoden beeinträchtigt<sup>62</sup>.

Eine weitere Bezeichnung, auf die wir achten sollten, ist „kollektives Verhalten“.

*Der Ausdruck kollektives Verhalten wurde erstmals von Franklin Henry Giddings (1908) verwendet und später von Robert E. Park und Burgess (1921), Herbert Blumer (1939), Ralph Turner und Lewis Killian (1957) und Neil Smelser (1962) benutzt, um sich auf soziale Prozesse und Ereignisse zu beziehen, die nicht die bestehende soziale Struktur (Gesetze, Konventionen und Institutionen) widerspiegeln, sondern „spontan“ entstehen. Die Verwendung des Begriffs wurde erweitert und bezieht sich nun auch auf Zellen, soziale Tiere wie Vögel und Fische sowie Insekten, einschließlich Ameisen (Gordon 2014). Kollektives Verhalten*

---

<sup>62</sup> Cole, Stephen (Editor) “What's Wrong with Sociology”? Transaction Publishers; 1 edition (2001) ISBN-10:076580039X ISBN-13:78-0765800398

*nimmt viele Formen an, verstößt aber im Allgemeinen gegen gesellschaftliche Normen (Miller 2000; Locher 2002).*

*Kollektives Verhalten kann ungeheuer zerstörerisch sein, wie bei Unruhen oder Mobgewalt, albern wie bei Modeerscheinungen oder dazwischen. Kollektives Verhalten wird immer von der Gruppendynamik angetrieben und ermutigt Menschen zu Handlungen, die sie unter normalen sozialen Umständen für undenkbar halten würden (Locher 2002)<sup>63</sup>.*

Ein dritter häufig verwendeter Ausdruck mit soziologischer Bedeutung ist „kollektive Vorstellungskraft“. Peter Murphy (2012<sup>64</sup>) führte diesen Ausdruck ein, der sich auf das Rationale konzentriert<sup>63</sup> kritische oder ideologische Medien der oppositionellen Kreativität. Die Opposition prägt historisch gesehen die sozialen Institutionen und ruft Reaktionen und Bewegungen hervor, die soziale, politische oder wirtschaftliche Veränderungen anstreben. Wir können Murphys Konzepte mit denen von Castoriadis vergleichen.

Neben diesen soziologischen Inhalten wird der Ausdruck auch in der Marketingforschung und ähnlichen Arbeiten häufiger als

---

<sup>63</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/Collective\\_behavior](https://en.wikipedia.org/wiki/Collective_behavior) - retrieved on May 22, 2020

<sup>64</sup> Murphy, Peter – “The Collective Imagination: The Creative Spirit of Free Societies “–2012 – Routledge - ISBN-10:140942135X - ISBN-13:978-1409421351

Synonym für Verbrauchererwartungen in Bezug auf Produkte verwendet.

Viele andere Begriffe wie „sozialer Wandel“, »Gruppenverhalten“, „soziale Kreativität“ und »soziale Vorstellungskraft“ werden in der Literatur ohne ontologischen Inhalt verwendet.

Die Verwechslung dieser zahlreichen Begriffe und Ausdrücke in akademischen Arbeiten könnte einen inakzeptablen Mangel an Kohärenz und Konsistenz bedeuten, der vermieden werden muss.

In dieser Studie geht es nicht um diese Konzepte, Inhalte oder Ideen. Wir beschränken uns hier auf das Umfeld der Konzepte und Methoden der sozialen und ontologischen Psychologie.

Wir werden zu einer psychosozialen und ontologischen Konzeptualisierung des kollektiven Imaginären gelangen, die sich auf die Theorien der Persönlichkeit, des Verhaltens, des Glaubens und auf experimentelle Erkenntnisse über die situativen Interaktionen zwischen Individuen stützt. Im Gegensatz zu einer allgemeinen sozialen Struktur ist das kollektive Imaginäre das Ergebnis der dialektischen Interaktion zwischen verschiedenen und spezifischen Glaubenssystemen, die als verhaltensbestimmendes Element wirken.

Anders als in der Soziologie werden wir uns also darauf konzentrieren, wie die Glaubenssysteme kollektiv geformt werden und nicht, was sie geformt hat.

Glaubenssysteme können bestimmte soziale Strukturen, Institutionen oder andere externe Elemente bestimmen.

Ansonsten behaupten wir, dass das »kollektive Imaginäre« seit Freud, Yung und Lacan eine Bezeichnung ist, die aus Konzepten hervorgeht, die in den psychologischen Studien und der Literatur geprägt wurden. Wissenschaftler und Forscher sollten diese Bezeichnung ausschließlich mit ihrer von der Psychologie gegebenen ontologischen Bedeutung verwenden, um Irrtümer zu vermeiden.

Wie wir angenommen haben, trägt jeder Mensch sein unverwechselbares System von Überzeugungen in sich. Das Wort „System“ leitet sich von der Annahme ab, dass jeder Mensch unzählige Überzeugungen, Erfahrungen und Emotionen in Bezug auf sich selbst und seine Umgebung hat. Alle diese Elemente sind miteinander verknüpft und bilden ein außerordentlich komplexes und strukturiertes Netz, das eine interne Hierarchie auf der Grundlage der Wertzuschreibungen des Subjekts voraussetzt.

Der Inhalt eines jeden individuellen Glaubenssystems aggregiert phänomenologische und experimentelle Inhalte sowie das gesamte imaginäre Universum des Subjekts.

Aufgrund unseres Wesens als »zoón politicum« und »animalis socialis« stehen alle individuellen Glaubenssysteme in einem sozialen Netz, das das Subjekt umgibt, miteinander in Beziehung.

Daher ist das Imaginäre nicht auf die individuellen kognitiven und emotionalen mentalen Prozesse beschränkt, sondern auch ein soziales Phänomen. Alles, was sich in unserem Geist abspielt, hat eine soziale Ebene, wie Freud meinte, oder eine symbolische Ordnung, wie Lacan sagt. Die Kommunikation zwischen Individuen durch viele Mittel, von der körperlichen Berührung bis zur Abstrakte Symbolik, Sprache und unzählige semiotische Elemente sind im Wesentlichen eine gemeinsame Erfahrung.

Im Bereich unserer gemeinsamen Existenz transportiert jede interaktive Aktivität den gesamten Inhalt unseres individuellen Glaubenssystems und seiner immanenten Elemente als unsere imaginäre und wertbezogene Hierarchie.

Wie bei der individuellen Ontogenese des Imaginären bedeutet die Konstruktion des kollektiven Imaginären einen dialektischen Prozess, in dem verschiedene individuelle Glaubenssysteme als antithetisch konstitutiv verarbeitet werden. Dieser theoretische Gegensatz führt zu einer Synthese der verarbeiteten Elemente, zu einem neuen projizierten und reflektierten Bild, das sich von den individuellen Systemen unterscheidet.

Da die individuelle Identität ohne ein Glaubenssystem, das das Imaginäre des Subjekts enthält, nicht existieren kann, ist die menschliche Gesellschaft ohne das kollektive Imaginäre unmöglich.

Man kann also davon ausgehen, dass das kollektive Imaginäre nicht der Summe oder dem Zusammentreffen der Inhalte von

zwei oder mehr individuellen Glaubenssystemen entspricht. Im Gegensatz dazu ist es das Ergebnis eines dialektischen Prozesses der Opposition und Transformation: ein kollektiver Akt der Schöpfung in Sartres Sprache.

Ein solches kreatives und reflexives Bild ist die Ebene unseres evolutionären Prozesses und zeichnet sich durch drei wesentliche Eigenschaften aus: experimentell, instabil und fortlaufend. Unter experimentell verstehen wir, dass alle Erfahrungen des Menschen mit der äußeren Umwelt in der ontologischen Wurzel des kollektiven Imaginären enthalten sind. Unter instabil verstehen wir, dass alle menschlichen Erfahrungen ständigen Veränderungen und unterschiedlichen Ergebnissen unterworfen sind, was eine ständige Veränderung der konstruktive Prozess der kollektiven Imagination. Mit Kontinuität meinen wir, dass das kollektive Imaginäre ein kontinuierlicher Prozess der Schöpfung und Transformation ist, der Historizität und Übertragbarkeit auf verschiedene Zeit-Raum-Situationen erlangt.

Wenn wir uns auf diese Attribute des kollektiven Imaginären konzentrieren, können wir genauer verstehen, was Carl Yung<sup>65</sup> mit dem „kollektiven Unbewussten“ und seinen Archetypen sowie dem Lacanschen Konzept der symbolischen Ordnung des Begehrens meinte.

---

<sup>65</sup> Jung, Carl Gustav – “Psychology of the Unconscious” - Dover Publications (2003) ISBN-10:0486424995 ISBN-13:978-0486424996, and “Man and his Symbols” Dell; Reissue (1968) ISBN-10:9780440351832, ISBN-13:978-0440351832 ASIN:044035183

Im kollektiven Imaginären tritt die Erwartung an die Stelle des Wunsches und spielt trotz einiger Besonderheiten dieselbe Rolle. Die Erwartung kann viele Ausdrucksformen haben, von der physischen bis zur symbolischen, und aufgrund ihrer kulturellen Konsistenz ist sie nicht auf die empirische Erfahrung der Gruppe beschränkt. Wenn der konstruktive Prozess auf einen Mangel an experimentellen Elementen stößt, die für seine Konsolidierung unerlässlich sind, werden andere irrealer Bilder zusammengetragen, die mit der Erwartung selbst zusammenhängen, aber nicht zu ihr gehören. Auf diese Weise baut das kollektive Imaginäre das Bild einer Zukunft auf, da es ein projektiver Prozess ist, der die gegenwärtige Erfahrung überwältigt.

Eine konsistente Vorstellung vom Mechanismus des Verhältnisses zwischen Erwartung und Erfahrung als kulturellem Prozess ist Science-Fiction:

Jasanoff (2015b, S. 337) bezeichnet Science-Fiction als »Fundgrube für soziotechnische Vorstellungen, Visionen, die Zukünfte mit wachsendem Wissen und technologischer Beherrschung, mit normativen Einschätzungen darüber verbinden, was solche Zukünfte für heutige Gesellschaften bedeuten könnten und sollten«. In ähnlicher Weise argumentieren Miller und Bennett (Miller und Bennett, 2008), dass die auf Erzählungen basierenden Geschichten der Science-Fiction nützliche Werkzeuge für das langfristige Denken über Technologie und die Konstruktion von Zukünften bieten. Dies deutet auf eine potenziell

mächtige und bisher nicht gut verstandene Quelle der Neuartigkeit in der politischen Vorstellungskraft hin. Kunst und kulturelle Phänomene können wesentliche Beiträge zu politischen Vorstellungsprozessen liefern oder diese auslösen<sup>66</sup>.

Über seine fiktionalen Ressourcen zur Konstruktion des Bildes einer Zukunft hinaus bietet das Imaginäre die Grundlage für alles andere, was wir als soziale Identifikationselemente verstehen, wie Sprache, Kultur, Politik und Religion, als Antwort auf die kollektive Erwartung

### *Werte der Imaginären*

In ontologischer Hinsicht ist das kollektive Imaginäre nicht wertschätzend, weil es ein Attribut an sich ist, kein Objekt oder Wesen.

---

<sup>66</sup> Milkoreit, Manjana (2017)“Imaginary politics: Climate change and makingthefuture”.ElemSciAnth,5:62.DOI:<https://doi.org/10.1525/elementa.249>.Domain Editor-in-Chief: Anne R. Kapuscinski, Dartmouth, Associate Editors: Kim Locke, Dartmouth College, US; Alastair Iles, University of California Berkeley, US



Die einzelnen Elemente, die an der Konstruktion beteiligt sind, können ihrerseits qualifiziert werden und ihre Eigenschaften auf die entstehenden Bilder übertragen.

Alles, was mit der menschlichen Existenz und Evolution zu tun hat, ist auf die eine oder andere Weise mit dem Imaginären verbunden, da es ein konstitutionelles Merkmal unserer Spezies ist. So wie Vögel fliegen, Viren häufig ihren genetischen Code ändern und einige mimetische Käfer vorgeben, ein Blatt zu sein, so stellen sich auch die Menschen etwas vor und verknüpfen ihre imaginäre Struktur mit dem anderen Menschen und ändern ständig ihre Muster des Wissens, Fühlens, Lebens, Seins und Glaubens.

Die Zivilisation, die Kultur, die Gesellschaft, die Religion, die Kunst, die Geschichte, der Intellekt, die Wissenschaft, die Philosophie, die Ästhetik, die Technologie, die Gegenwart und die Vergangenheit, der Raum und die Zeit, ich und sie, mein und dein, das Böse und das Gute, die Hoffnung und die Verzweiflung, die Liebe und der Hass, der Himmel und die Hölle, das Ja oder das Nein und alle Formen des menschlichen Lebens sind direkte oder indirekte Produkte des kollektiven Imaginären.

Alles ist das Produkt der Phantasie, von den erhabensten Akkorden einer perfekten Sinfonie bis zu den schrecklichsten Grausamkeiten eines dummen Krieges. Unwissenheit und Halluzination sind ebenso wie Weisheit und kritisches Denken Söhne der Phantasie.

Wenn wir einer Sache Werte zuschreiben, qualifizieren wir nicht das Imaginäre, aus dem sie stammt, sondern ihre Produkte. Wir schreiben dem Gesetz, den Regeln, den Moralvorstellungen und den Verhaltensweisen Werte zu.

Prinzipien aus unserer Vorstellungswelt, weil sie nur Objekte oder externe Entitäten sind, die sich aus dem Prozess ergeben.

Die Erfahrung und die Wahl im Imaginären gehen jeder Wertzuschreibung voraus, so wie die Existenz der Essenz vorausgeht. Wir stellen uns vor, und so werden wir. »Ich stelle mir etwas vor, also bin ich, und ich bin, wie ich mir etwas vorstelle«.

Nichtsdestotrotz ist alles, was wir in diesem Kapitel kommentiert haben und was die erwähnten Autoren über das Imaginäre gesagt haben, zaghaft und oberflächlich. Stattdessen handelt es sich um eine empirische Beobachtung und schlussfolgernde Interpretation der Verhaltensergebnisse mentaler Prozesse, deren Elemente und Merkmale wir vage als von außen nicht beobachtbaren Fakten kennen.

Wir haben über die Schatten an der Wand in unserer platonischen Höhle gesprochen, mit dem Gefühl, dass die Wissenschaft uns im Stich gelassen hat. Der traditionelle Glaube der Griechen wirkt allmählich wie eine hartnäckige Zuflucht zu unserer Blindheit gegenüber der Unabhängigkeit der Philosophie.

Einige Bilder kommen jedoch langsam aus unserer „Außenwelt“.

In jüngster Zeit haben sich die Neurowissenschaften mit der Struktur und den Aktivitäten des menschlichen Gehirns befasst, um die Jahrtausende alten Rätsel der Beziehung zwischen Körper und Geist zu lösen.

Obwohl er ein relativer Determinist ist, geht der kognitive und ontologische Neurowissenschaftler Peter Ulric Tse (2015)<sup>67</sup> vom Dartmouth College davon aus, dass die Physik Beweise liefert für ontologischen Indeterminismus und kriteriale Kausalität zwischen Neuronen.

Sobald die Physik Beweise für den ontologischen Indeterminismus liefert, ist eine physikalische Grundlage für einen robusten freien Willen möglich. »Die neuronale kriteriale Verursachung erlaubt ein Maß an Selbstbestimmung, das den hohen Anforderungen gerecht wird, ohne freilich einen freien Willen 'causa sui' zuzulassen, der unmöglich ist.« (*a.a.O.*)

Wir können der Argumentation des Autors folgen und sind überrascht Schlussfolgerung:

Ich behaupte, dass die zentralen Schaltkreise, die der freien Wahl zugrunde liegen, frontoparietale Schaltkreise umfassen, die das Abwägen zwischen Optionen erleichtern, die in Bereichen des exekutiven Arbeitsgedächtnisses repräsentiert und bearbeitet werden. Das innere Durchspielen von Szenarien als virtuelle Erfahrung ermöglicht es,

---

<sup>67</sup> Tse, Peter Ulric “: The Neural Basis of Free Will: Criterial Causation” (2015) The MIT Press (1602) ASIN: B015X3Y176

eine überschwellige Option zu wählen, bevor spezifische motorische Aktionen geplant werden. Die gewählte Option erfüllt am besten die im Arbeitsgedächtnis gespeicherten Kriterien, die durch die Bedingungen verschiedener Bewertungskreisläufe, einschließlich Belohnung, emotionaler und kognitiver Kreisläufe, eingeschränkt werden. Dieser Prozess nutzt auch synaptische und letztlich atomare Zufälligkeiten, um die Erzeugung neuer und unvorhersehbarer Erfüllungen dieser Kriterien zu fördern. Sobald die Kriterien erfüllt sind, können die exekutiven Schaltkreise die synaptischen Gewichte in anderen Schaltkreisen verändern, die eine geplante Operation oder Handlung ausführen werden.

[...]

Angeichts einer Reihe solcher angeborenen Parameter kann das Gehirn jedoch Optionen generieren und durchspielen und dann eine Option auswählen, die die Kriterien angemessen erfüllt oder weitere Optionen generiert. Dieser Prozess ist eng mit der freiwilligen Aufmerksamkeitsmanipulation im Arbeitsgedächtnis verbunden, die man gemeinhin als Überlegung oder Vorstellung bezeichnet. Bei der Vorstellungskraft handelt es sich um eine Handlung aus freiem Willen.

Wenn man davon ausgeht, dass der neuronale Prozess der menschlichen Vorstellungskraft der Ursprung unseres freien Willens ist, kann Tse allerlei Murren vieler radikaler Deterministen hervorrufen, die in ihren Nusschalen der Tiefenwissenschaft leben.

Der radikale Determinismus ist zweifellos alles, was Wissenschaft, Philosophie, Psychologie und die Menschheit nicht benötigen.

## *KAPITEL IV*

### *Die gradiente Eigenschaft der Wahrheit*

*„Wenn du ein echter Wahrheitssucher sein willst, ist es notwendig, dass du wenigstens einmal in deinem Leben an allen Dingen zweifelst, so weit wie möglich.“*

*(René Descartes. 1596 - 1650)*

In der Philosophie ist Wahrheit eine Eigenschaft, die auf kognitive Prozesse zurückzuführen ist. Unabhängig davon, dass sie ein Substantiv ist, transportiert die Wahrheit in ihrem logischen Gehalt eine Eigenschaft, die einem anderen Substantiv zuzuschreiben ist, weil sie nicht „per Ipsum“ oder abstrakt existiert.

Diese Eigenschaft ist vorwiegend mit der Kategorie der Wirklichkeit verbunden, und diese Beziehung besteht in zwei voneinander abhängigen Richtungen: Ontologisch gesehen kann kein Objekt oder keine Einheit Teil der Wirklichkeit sein,

ohne wahr sein zu können. Ebenso gibt es keine Wahrheit als zurechenbare Eigenschaft ohne ein Objekt oder eine Entität, die zur Realität gehört. Dies ist weder ein Konflikt noch ein Paradoxon, sondern lediglich die Verwirklichung der Existenz zweier ontologischer Ebenen, wenn die Eigenschaft zum Wesen des Wesens gehört: Das reale Objekt oder die reale Einheit kann nicht ohne die Eigenschaft existieren, und die Eigenschaft existiert nicht ohne das Objekt, das durch Zuschreibung qualifiziert werden muss. Auf diese Weise definieren wir das Wesen der wesentlichen Eigenschaften. Die Wahrheit ist eine von ihnen.

Traditionell gab es bei der Erforschung der Wahrheit drei Erkenntniswege: Philosophie, Naturwissenschaften und Religion. In den philosophischen Studien wird dieses Thema seit Jahrtausenden von der Erkenntnistheorie und der Ontologie seziert und durch die Konzepte der Realität, der Korrespondenz und der Kohärenz gefördert. In den Wissenschaften ist die Wahrheit der materielle Grundsatz des Realismus, der durch den Nachweis der Äquivalenz zum Ausdruck kommt. In der Religion ist Wahrheit der Glaube an einen Spiegel der Wünsche und Stimmen der Götter, die sich in allen Formen der Offenbarung materialisieren.

In dieser Studie sollten wir die philosophische und psychologische Konzeptualisierung der Wahrheit berücksichtigen, die alle bestehenden Einflüsse der wissenschaftlichen Evidenz abdeckt.

Bis vor einigen Jahrzehnten war es relativ einfach, ein Schema für eine philosophische Studie über die Wahrheit

vorzuschlagen. Alle Theorien waren weithin bekannt, und die Literatur war reich an Widersprüchen und Debatten. Weiterhin trugen viele Wissenschaftler mit didaktischen Analysen und Interpretationen dazu bei, hermetische Texte oder Theorien besser zu verstehen.

Zunächst werden wir uns dieses traditionelle Schema zu eigen machen, indem wir einen kurzen Blick auf die wichtigsten bestehenden Theorien werfen. Wir argumentieren, dass sie alle wertvollen Konzepte, Einsichten und Standpunkte bieten, die ein gewinnbringendes Studium der Wahrheit ermöglichen. Ferner argumentieren wir, dass diese Theorien sich nicht gegenseitig ausschließen oder entgegengesetzt sind: Es handelt sich lediglich um unterschiedliche Bezüge und Standpunkte zu denselben Dingen.

Wir sollten die häufige und böartige Tendenz zum philosophischen Sektierertum, der sterilsten Demonstration von intellektuellem Narzissmus, beiseitelassen. Wir glauben, dass die philosophischen »Ismen« eine raffinierte Form der Unklarheit sind. Im ersten Moment dienen sie dazu, ein Konzept oder eine Theorie methodologisch von einer anderen zu unterscheiden, aber zeitnah werden sie

werden zu persönlichen Überzeugungen, und was vorher eine Debatte war, wird zu einem Wettbewerb, und was einmal infrage gestellt wurde, wird zur Aggression. Wir sollten sagen, dass wir einen philosophischen Text, der Anzeichen von Sektierertum, Polarisierung oder absichtlicher hermetischer Sprache enthält, sofort beiseitelegen, wenn wir ihn zu lesen beginnen. Sie können uns sehr wenig lehren.



Unsere philosophische Tradition betrachtete die Eigenschaft der Wahrheit unter den Begriffen der ursprünglichen und weithin bekannten Theorien: der Korrespondenz-, der Kohärenz-, der **semantischen**, der deflationären und der pragmatischen Theorien.

**Die Korrespondenztheorie** wurde in der griechischen Philosophie von Platon und Aristoteles in seiner *Metaphysik* vage erwähnt.

Die ersten modernen Empiristen hielten an den Grundgedanken dieser Theorie fest, die in ihren Ursprüngen auf einer strengen und unflexiblen Dichotomie beruhte, die die Identität zwischen der Aussage und der Tatsache festlegte. Sie wurde als *Identitätstheorie der Wahrheit* bezeichnet. Wenn ein Satz wahr ist, ist er identisch mit einer Tatsache, und der Glaube an diesen Satz ist richtig (Moore - 1899; 1902 und Russell - 1904).

Später, nach 1910, änderten beide Philosophen einige grundlegende Elemente ihrer Theorie. Die wichtigste Änderung bestand darin, dass sie die Idee des Glaubens anstelle des Propositionskonzepts übernahmen.

»Eine Überzeugung ist dann und nur dann wahr, wenn sie *mit einer Tatsache übereinstimmt*«, so lautete die grundlegende Behauptung, auf die sich die Theorie stützte, deren Bezeichnung in *Korrespondenztheorie der Wahrheit* geändert wurde. Einige Kritiker der Theorie stellten die Natur der „Tatsache“ infrage als ein wesentliches Element des

Korrespondenzkonzepts betrachtet. Dowden<sup>68</sup> wirft die Frage auf:

Dowden<sup>68</sup> wirft die Frage auf:

Und was sind Tatsachen? Der Begriff des Faktums als eine Art ontologische Entität wurde erstmals in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts explizit formuliert. Die Korrespondenztheorie erlaubt es, dass Tatsachen verstandesabhängige Entitäten sind. McTaggart und vielleicht auch Kant vertraten solche Korrespondenztheorien. Die Korrespondenztheorien von Russell, Wittgenstein und Austin betrachten alle Fakten als verstand-unabhängig.<sup>69</sup>

Beide Konzeptionen der empiristischen Theorien konzentrieren sich auf das Objekt der Eigenschaft und nicht auf die Eigenschaft selbst. Trotz dieses Merkmals handelt es sich bei den Korrespondenztheorien zweifellos um ontologische Strukturen, da ein Faktum (ein zur Realität gehörendes Objekt oder eine Entität) existieren muss, um die Korrespondenzbeziehung herzustellen.

---

<sup>68</sup> Dowden, Bradley - Internet Encyclopedia of Philosophy - <https://www.iep.utm.edu/truth/>-retrieved on May,27,2020

<sup>69</sup> Op.cit

Glanzberg, M (2018)<sup>70</sup> fügt hinzu, dass:

Die moderne Form der Korrespondenztheorie versucht, die Erklärung der Korrespondenz durch den Rückgriff auf Propositionen zu vervollständigen. In der Tat ist es üblich, eine Korrespondenztheorie der Wahrheit auf den Begriff eines strukturierten Satzes zu stützen. Propositionen werden wiederum als der Inhalt von Überzeugungen und Behauptungen betrachtet, und Propositionen haben eine Struktur, die zumindest grob der Struktur von Sätzen entspricht.

Eine wichtige Behauptung der modernen Korrespondenztheorie besagt, dass diese Eigenschaft ihrem Wesen nach aus einem **Grad** der Übereinstimmung in der Beziehung zwischen Objekt und Proposition oder Objekt und Glaube besteht.

Durch Beobachtung und experimentelle Verfeinerung geht die Theorie davon aus, dass der menschliche Geist die Fähigkeit besitzt, sich das Bewusstsein von Objekten und Entitäten anzueignen. Diese Kernideen weichen von vollständigen oder reinen Konzepten der Wahrheit ab und öffnen unsere Forschung für die empirische Relativitätsanalyse.

---

<sup>70</sup> Glanzberg, Michael, "Truth," *The Stanford Encyclopedia of Philosophy* (Fall 2018 Edition), Edward N. Zalta(ed.), Retrieved on May,27,2020 <https://plato.stanford.edu/archives/fall2018/entries/truth>

**Die Kohärenztheorie** ist eine monistische idealistische Konzeption der Wahrheit, die den dualistischen ontologischen Strukturen des Empirismus entgegengesetzt ist und von Harold Henry Joachim (1868–1938) in seinem Buch *The Nature of Truth: An Essay* (1906)<sup>71</sup> vorgeschlagen wurde.

*»Wahrheit in ihrem Wesen ist, dass systematische Kohärenz das Merkmal eines bedeutenden Ganzen ist«,* so der Autor (op. cit).

Joachim hat immer behauptet, dass die Wahrheit diesen monistischen Charakter hat: Was wahr ist, ist die vollständige Wahrheit, als eine unteilbare und einzigartige Eigenschaft. Daher können Überzeugungen und variable Zuschreibungen oder Urteile keinen vollständigen Sinn für die Wahrheit erreichen: Sie sind nur fragmentarische Ansätze.

Die Wahrheit eines Satzes ergibt sich also aus seiner Wechselwirkung mit anderen Sätzen. Überzeugungen an sich sind unabhängige Systeme, die in ihren Eigenschaften vergleichbar sind. Eine Überzeugung kann nur kohärent sein, wenn sie zu einem kohärenten System von Überzeugungen gehört.

Joachim hat die Bedeutung seines Begriffs der „systematischen Kohärenz“, den er von der bloßen "Konsistenz" unterschied, nicht genau erklärt. Später argumentierten andere Philosophen, dass Kohärenz eine Eigenschaft ist, die zumindest

---

<sup>71</sup>Johachim, H.H. "The Nature of Truth: An Essay"-, Nabu Press, (2009) ISBN-10: 1141268205 - ISBN-13: 978-1141268207

logische Konsistenz erfordert. Für einige rationalistische Metaphysiker bedeutet diese logische Konsistenz, dass ein Satz dann und nur dann wahr ist, wenn er „mit allen anderen wahren Sätzen konsistent ist“ (Bradley, op. cit). Im Neoklassizismus betonen die Ideen der Kohärenztheorie, dass Wahrheit keine Beziehung zwischen Inhalt und Welt ist. Stattdessen ist sie ausschließlich einer Beziehung von Glauben zu Glaube.

Die Analyse dieser Theorie durch Charles Hanly <sup>72</sup>zeigt, wie sie sich von jeder empirischen oder experimentellen Vorstellung von den Objekten und Entitäten entfernt:

In der Tat gibt die Kohärenztheorie die Objekte, wie sie tatsächlich sind, als Grund für die Wahrheit auf für Objekte, wie sie durch den Glauben und die Theorie konstruiert oder konstituiert werden

Investitionen, die ihre Beobachtung und die Art und Weise, wie sie von den Beobachtern erfahren werden, bestimmen. Es ist psychologisch und erkenntnistheoretisch unvermeidlich, dass der Geist die Objekte, die er zu erkennen sucht, den Bedingungen unterwirft, unter denen er sie erkennen kann.

---

<sup>72</sup> Hanly, Charles, 'The Concept of Truth in Psychoanalysis'. <http://www.psychomedia.it/rapaport-klein/hanly91.htm> - retrieved on May,28,2020

**Tarskis semantische Theorie** – Die semantische Theorie der Wahrheit begann in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts mit den Arbeiten des polnischen Philosophen und Mathematikers Alfred Tarski<sup>73</sup>.

Seine multidisziplinäre Theorie enthält einen kühnen und tiefgreifenden Einfall, der in der ersten Logik beginnt und mit philosophischen, linguistischen, semiotischen und mathematischen Strukturen und theoretischen, miteinander verbundenen Konstruktionen wächst. Einerseits entwirft er eine Modelltheorie auf der Grundlage der mathematischen Logik. Andererseits bringt er aber auch einen einzigartigen philosophischen Ansatz zur Ontologie der Wahrheit ein.

Der Grund für die Ausdehnung und Komplexität der semantischen Theorie ist nur ein kurzer Blick auf sie passt in

---

<sup>73</sup> 73 Tarski, A. 1936, Über den Begriff der logischen Folgerung. In Actes du Congrès international de philosophie scientifique, Paris 1935, fasc. 7: Logique, Paris, Herman, p. 1–11; Eng. tr. in Tarski 1956, 409–420.

Tarski, A. 1944, The Semantic Conception of Truth and the Foundations of Semantics., *Philosophy and Phenomenological Research* 4, 341-395; reprinted in Tarski 1 *Collected Papers*, v. 2, Birkhäuser, Basel, pp. 665–699.

Tarski, A. 1956, *Logic, Semantics, Metamathematics*. Papers of 1923 to 1938, Oxford, Clarendon Press; 2nd ed., Hackett Publishing Company, Indianapolis, Tarski, A., 1956a, The Concept of Truth in Formalized Languages. In Tarski 1956, 152–278 [Eng. tr. of Tarski 1935].

Tarski, A., 1969. Truth and Proof. *L'age de la Science* 1, 279–301; reprinted in Tarski 1986, v. 4, 399–422.

Tarski, A., 1986, *Collected Papers*, v. 1–4, Basel, Birkhäuser

die Grenzen dieser Studie, zumal jede informelle Darstellung von Tarskis

Theorie nicht gelingen würde. Wir empfehlen, die Referenzen des Kapitels zu konsultieren, um sich angemessen mit dem semantischen Wahrheitsbegriff zu befassen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass eines der Kernkonzepte der Theorie die Idee der semantischen Zufriedenheit ist. Das Argument besagt, dass eine Sprache eine Wahrheitsdefinition in ihren Ausdrücken und Konstruktionen enthält. Ein solcher Inhalt sollte die Eigenschaft der Wahrheit und die Beziehung zwischen einem Objekt oder einer Entität und einer Prädikatsfunktion erfüllen. Außerdem sollte diese Erfüllung mathematisch nachweisbar und genau sein. Die Stärke der Sprache wiederum ist ein wichtiges Element, um die Semantik zu einem Wahrheitsträger zu machen. Der Philosoph beabsichtigte, semantische Begriffe auf physikalische Begriffe zu reduzieren, indem er die Semantik als wissenschaftliches Fach betrachtete. Um diese Reduktion zu rechtfertigen, verweist Tarsky auf die Eigenschaft der Kompositionalität, die jegliche Kontextualität einer Aussage ausschließt, da die Wahrheit nur aus ihren Bestandteilen hervorgehen kann. Lumpkin gibt einen Ansatz für diese Konzeptualisierung<sup>74</sup>:

In »The Semantic Conception of Truth and the Foundations of Semantics« (Der semantische

---

<sup>74</sup>Lumpkin, Jonathan, "A Semantic Conception of Truth" (2014). Senior Honors Theses. Paper 60. [https://scholarworks.uno.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1057&context=honors\\_theses](https://scholarworks.uno.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1057&context=honors_theses) – retrieved on May, 28, 2020

Wahrheitsbegriff und die Grundlagen der Semantik) geht es Alfred Tarski darum, die notwendigen und hinreichenden Bedingungen für die Wahrheit eines Satzes zu bestimmen und die Semantik auf logische Begriffe zu gründen. Die Semantik ist kein Allheilmittel für philosophische Probleme à la Wittgenstein, sondern eine „bescheidene Wissenschaft“, die sich mit der Beziehung zwischen sprachlichen Einheiten und der Welt. Wenn wir semantische Begriffe in der Logik definieren, können wir überzeugter sein, dass unsere Sprache der bestmögliche Spiegel der Welt sein kann; wir würden unsere Wissenschaften nicht versehentlich auf bedeutungslosen sprachlichen Begriffen aufbauen.

Hodges <sup>75</sup> erklärt, dass »Tarskis Definition der Satisfaktion kompositionell ist, was bedeutet, dass die Klasse der Zuordnungen, die eine zusammengesetzte Formel FF erfüllen, allein durch (1) die syntaktische Regel, die verwendet wird, um FF aus seinen unmittelbaren Konstituenten zu konstruieren, und (2) die Klassen von Zuordnungen, die diese unmittelbaren Konstituenten erfüllen, bestimmt wird«.

In der Tat besteht Tarski auf der Behauptung, dass der Begriff der Zufriedenheit, der in der Mathematik üblicherweise

---

<sup>75</sup> Hodges, Wilfrid, "Tarski's Truth Definitions", The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Fall 2018 Edition), Edward N. Zalta(ed.), URL = <https://plato.stanford.edu/archives/fall2018/entries/tarski-truth/>



verwendet wird, ein effizientes Instrument zur Definition von Wahrheit ist.

Um die semantische Theorie der Wahrheit in ihren mathematischen Inhalten und Merkmalen besser zu verstehen, schlagen wir eine umfassende Studie vor, die folgende Punkte umfasst, wie sie von Wolensky<sup>76</sup> dargelegt wurden

1. Wahrheit als Eigenschaft von Sätzen;
2. Beziehungen zwischen Wahrheit und Bedeutung;
3. Diagnose von semantischen Paradoxien;
4. Auflösung von semantischen Paradoxien;
5. Relativierung zu Sprachen;
6. T-Schema (A ist wahr, wenn und nur wenn A);
7. Der Grundsatz BI der Bivalenz;
8. Materielle und formale Angemessenheit einer Wahrheitsdefinition;
9. Bedingungen, die einer Metasprache auferlegt werden, um eine angemessene Wahrheitsdefinition zu erhalten;
10. Die Beziehung zwischen Sprache und Metasprache;
11. Die Wahrheitsdefinition selbst;
12. Maximalität der Menge der Wahrheiten in einer bestimmten Sprache;
13. Das Theorem der undefinierbarkeit.

---

<sup>76</sup> Woleński, Jan – “The Semantic Theory of Truth”, in <https://www.iep.utm.edu/s-truth/> (University of Information Technology, Management and Technology Poland) - retrieved on May,01,2020

**Die deflationäre Theorie der Wahrheit** entstand im zwanzigsten Jahrhundert mit Frege, G<sup>77</sup>. (19180 „Gedanken“), gefolgt von den Werken vieler anderer Philosophen, wie Quine, W.V. O<sup>78</sup> (1970), Ramsey, F.P.<sup>79</sup> (1927), und Ayer, A.J.<sup>80</sup> (1935).

In ihrem Kern besteht die Theorie aus einer entschiedenen Leugnung der Existenz der Eigenschaft „Wahrheit“. Das deflationäre Konzept geht davon aus, dass alle traditionellen Theorien zunächst eine Verzerrung erleiden, indem sie von Gründen ausgehen, die nicht existieren. Die Suche nach Wahrheit ist der Versuch, etwas zu erörtern, das es nicht gibt und nirgendwo. Alles, was mit Wahrheit zu tun hat, ist tendenziell eine nutzlose Theorie über nichts.

In ihrer Struktur verwaltet die deflationäre Theorie mehrere syntaktische und semantische, linguistische Elemente durch mehrere satztechnischen und propositionalen Diskussionen und kommt zu dem Schluss, dass die Behauptung, dass eine Aussage wahr ist, die Behauptung der Aussage selbst ist. Die Argumentation geht davon aus, dass die Aussage »Ich rieche den Duft von Veilchen« dasselbe ist wie der Satz »Es ist wahr, dass ich den Duft von Veilchen rieche«, was den Beweis erbringt, dass die Zuschreibung der Eigenschaft „Wahrheit“ dem semantischen Kontext nichts hinzufügt (Ferge, op.cit.).

---

<sup>77</sup> Frege, G., 1918. 'Thoughts', in his Logical Investigations, Oxford: Blackwell, 1977.

<sup>78</sup> Quine, W.V.O., 1970. Philosophy of Logic, Englewood Cliffs: Prentice Hall.

<sup>79</sup> Ramsey, F.P., 1927. 'Facts and Propositions', Proceedings of the Aristotelian Society, 7 (Supplementary): 153–170

<sup>80</sup> Ayer, A.J., 1935. 'The Criterion of Truth', Analysis, 3: 28–32

Nach deflationären Vorstellungen wird die binomische Wahr-Falschheit als etwas behandelt, das von Sätzen ausgeht, die unabhängig vom impliziten Vorhandensein oder Fehlen einer sprachlichen Zuschreibung der Eigenschaft bestreitbar oder beweisbar sind.

In ihren modernen Darstellungen verwendet die Deflationstheorie zahlreiche methodische Instrumente. Eines der wichtigsten

ist das „Äquivalenzschema“ wie von Stoljar und Damnjanovic erläutert.<sup>81</sup>

In jüngster Zeit wird die Deflationstheorie jedoch zumeist mithilfe eines Schemas dargestellt, das manchmal auch als Äquivalenzschema bezeichnet wird:

**(ES) <p> ist wahr, wenn und nur wenn p.**

In diesem Schema weisen spitze Klammern auf ein geeignetes Mittel zur Namensbildung hin, z. B. Anführungszeichen oder »der Satz, dass ...“, und Vorkommen von „p“ werden durch Sätze ersetzt, um Instanzen des Schemas zu erhalten. Mithilfe von (ES) können wir den Deflationismus grob als

---

<sup>81</sup> Stoljar, Daniel and Damnjanovic, Nic, "The Deflationary Theory of Truth," The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Fall 2014 Edition), Edward N. Zalta (ed.), <https://plato.stanford.edu/archives/fall2014/entries/truth-deflationary/> - retrieved on May, 05,2020

die Ansicht formulieren, dass die Instanzen dieses Schemas alles Wesentliche erfassen, was über die Wahrheit gesagt werden kann. Theorien, die vom Deflationismus abweichen, bestreiten, dass das Äquivalenzschema uns die ganze Wahrheit über die Wahrheit sagt. Da solche Theorien das Äquivalenzschema erweitern, werden sie oft als inflationäre Theorien der Wahrheit bezeichnet.

In den letzten Jahrzehnten sind viele Ableitungen des deflationären Denkens entstanden, sodass die Theorie in gewisser Weise ihre Eindeutigkeit hatte in endlosen und polarisierten Diskussionen zerbröckelt. Einige Leuchttürme sind erhalten geblieben oder wurden für die meisten Varianten der Theorie akzeptabel. So wurden neben dem „Äquivalenzschema“ auch andere methodische Elemente in den meisten der verschiedenen Darstellungen des deflationären Arguments zusammengefasst, wie die Bedeutungstheorie, die Disquotationsthese, die These der unendlichen Konjunktion, die Verallgemeinerungsthese, das Wahrheitsprädikat und die Verbindungsthese.

Tatsache ist, dass die deflationäre Wahrheitstheorie zunächst wie eine sehr triviale Theorie oder ein inkonsistentes Konstrukt von Ideen und Meinungen aussah. Sie erweckte jedoch allmählich eine Vielzahl von Widersprüchen bei den traditionellen Theoretikern und sorgte für Diskrepanzen zwischen den zahlreichen Darstellungen ihres Inhalts, sodass

sie zu einer der endlosen und polarisierte Diskussionen und Konflikte der modernen Philosophie wurde.

Es ist nicht möglich, in unserer Studie tief in das Labyrinth solcher Debatten einzudringen, und deshalb entscheiden wir uns für eine allgemeine und verständliche Kritik, die wirksam zu unseren Überlegungen beitragen kann, wie die von Anil Gupta<sup>82</sup> umsichtig dargelegte:

Die Deflationisten glauben, dass die Wahrheit ein einfaches Konzept ist, für das es eine einfache Analyse gibt. Die Analyse, die die Deflationisten anbieten, ist einfach, aber leider ist sie macht die Wahrheit viel zu kompliziert – sie schreibt der Wahrheit eine umfassende Ideologie zu. Wir haben mehrere Versuche untersucht, dieses Problem zu umgehen, aber keiner führte zu einer plausiblen Erklärung der Bedeutung von „wahr“. Nun bleiben uns Fragen: Worin besteht unser Verständnis von „wahr“? Wie kann man die Bedeutung von „wahr“ mithilfe einer begrenzten Ideologie erklären? Es ist eine Tatsache, dass wir Wahrheitszuschreibungen auch dann verstehen, wenn die Wahrheit einem Satz (oder Gedanken oder einer Darstellung) zugeschrieben wird, der jenseits unserer begrifflichen Ressourcen liegt. JYñai, was verstehen

---

<sup>82</sup> Anil Gupta “A Critique of Deflationism”- Philosophical Topics- vow. 21 NO.2, SPRING 1993. <https://cpbusw2.wpmucdn.com/voices.uchicago.edu/dist/9/177/files/2010/10/A-Critique-of-Deflationism.pdf>. Retrieved on May, .29, 2020.

wir unter solchen Zuschreibungen? Wir scheinen etwas Allgemeines darüber zu begreifen, was es bedeutet, dass ein Satz (oder ein Gedanke oder eine Vorstellung) wahr ist. Aber was ist es, das wir verstehen? Sobald wir den Bann des Deflationismus überwunden haben, sind wir nicht mehr geneigt, diese Fragen mit einfachen Antworten beiseitezuschieben. Wir gewinnen unser ursprüngliches Gefühl dafür zurück, dass der Wahrheit etwas sehr Geheimnisvolles anhaftet und dass die Erforschung dieses Geheimnisses die Natur unseres Denkens und unserer Sprache erhellen kann.

## Pragmatische Theorien der Wahrheit

„Die Wahrheit einer Überzeugung wird dadurch bestimmt, dass man bewertet, wie gut die Überzeugung die gesamte menschliche Natur über einen langen Zeitraum hinweg befriedigt: Wie gut funktioniert sie?“<sup>83</sup>

---

<sup>83</sup>TruthQueensboroughCommunityCollege.[https://www.qcc.cuny.edu/SocialSciences/ppecorino/INTRO\\_TEXT/Chapter%205%20Epistemology/Truth.htm](https://www.qcc.cuny.edu/SocialSciences/ppecorino/INTRO_TEXT/Chapter%205%20Epistemology/Truth.htm)- retrieved on Jun,01,2020

Dieser Grundsatz fasst den zentralen pragmatischen Ansatz zur Wahrheit zusammen

Die Bezeichnung dieses philosophischen Ansatzes stammt vom griechischen Wort »pragmatikós« (praktisch) und wird seit 1580 in unserer Literatur verwendet.

Die Anfänge des Pragmatismus gehen auf den »Metaphysic Club« zurück, eine ironische Bezeichnung, die der Mathematiker und Logiker Charles Sanders Peirce (1839 - 1914)<sup>84</sup>, der Psychologe William James (1842 - 1910)<sup>85</sup> und der Jurist Oliver Wendell Holmes, Jr. (1841 - 1935)<sup>86</sup> ihrer Gruppe philosophischer Studien am Ende des XIX.

Die Verfechter des Pragmatismus und viele ihrer Anhänger, nicht etwas formuliert, das als Theorie strukturiert ist. Anders als sie zogen es vor, ein Konzept oder Kriterien für die Wahrheit zu definieren die "Klarheit" ausdrücken sollen. Um diesen zentralen Gedanken herum, alles über Pragmatismus hat wurde vorgeschlagen, ausführliche und diskutiert von vielen zeitgenössischen Philosophen, die einen bedeutenden Beitrag zu den zahlreichen Studien, die Konsolidierung die

---

<sup>84</sup> Peirce, Charles Sanders "Reasoning and the Logic of Things" (1898). Edited by Kenneth Laine Ketner (1992)/" Pragmatism as a Principle and Method of Right Thinking" (1903) Harvard "Lectures on Pragmatism" in a study edition - Edited by Patricia Ann Turisi, 1997

<sup>85</sup> James, William. Pragmatism: A New Name for Some Old Ways of Thinking. New York: Longman Green and Co., 1907.

<sup>86</sup> Holmes, Oliver Wendell (1995). The Collected Works of Justice Holmes (S. Novick, ed.). Chicago: University of Chicago Press. ISBN 0226349667

Bedeutungen von Pragmatismus, wie John Dewey (1859 - 1952)<sup>87</sup> und Richard Rorty (1931 - 2007)<sup>88</sup>

Der Pragmatismus wurde auf unterschiedliche Weise verstanden, wenn man die Geschichte seiner Formulierung betrachtet: als Geisteshaltung, als Untersuchungsmethode und als Theorie der Wahrheit. In der Tat ist der Pragmatismus alle drei Dinge.

Als Haltung und Untersuchungsmethode ähnelt der Pragmatismus einigen Grundsätzen der analytischen Philosophie:

Begriffsanalyse als Methode; enge Beziehung zwischen Sprache und Philosophie; Bemühen um argumentative Antworten auf philosophische Probleme; Suche nach begrifflicher Klarheit.<sup>89</sup>

Als Theorie behauptet der Pragmatismus, dass Wahrheit keine Kategorie ist, die einem anderen Objekt oder einer anderen Entität als unseren Überzeugungen zugeordnet werden kann.

---

<sup>87</sup> Dewey, John -- "Collected Works of John Dewey, Index 1882 – 1953" Edited by Jo Ann Boydston - South Illinois University Press. 978-0-8093-1728-8 11/26/1991

<sup>88</sup> Rorty, Richard- "Philosophy and the Mirror of Nature". Princeton University Press, (1979). / "Consequences of Pragmatism."- Minneapolis: University of Minnesota Press, (1982) / "Objectivity, Relativism and Truth": Philosophical Papers I. Cambridge: Cambridge University Press, 199

<sup>89</sup>Perez, Diana Ines, "Analytic Philosophy in Latin America", The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Spring 2020 Edition), Edward N. Zalta (ed.), <https://plato.stanford.edu/archives/spr2020/entries/latin-american-analytic/> (retrieved on May,29,2020.)



Daher gibt es keine „ultimative Wahrheit“ oder eine andere Bedeutung für Wahrheit vor oder jenseits unserer Überzeugungen; ihre semantische

Struktur und ihre Auswirkungen. In jedem Fall ergibt sich die Wahrheit aus unseren Überzeugungen. Die Wahrheit kann nicht transzendental werden; nur unsere Überzeugungen sind Wahrheitsträger.

Der Glaube ist eine Handlungsregel; er ist also ein ursprünglicher Ausgangspunkt für unsere Gedanken. Der Inhalt unserer Überzeugungen bedeutet die Konfiguration von Gewohnheiten, sodass wir anhand der Besonderheiten jeder Überzeugung mehrere Arten von Handlungen unterscheiden können.

*„Wahr ist der Name für alles, was sich in der Art des Glaubens als gut erweist, und zwar aus bestimmten, zuordenbaren Gründen“ (James. op. cit).* Der implizite Wert der Wahrheit ist ihre Nützlichkeit, die Eigenschaft, eine nützliche (pragmatische) Anwendung in der Welt zu haben

Anhand von drei zentralen Komponenten lässt sich beobachten, wie Wahrheit unsere Überzeugungen qualifizieren kann: Untersuchung, Zufriedenheit und Übereinstimmung mit späteren Erfahrungen. Ramsey (1903–

1930)<sup>90</sup> verbindet die Wahrheit mit der menschlichen Untersuchung.

Die Untersuchung entspricht dem Inhalt unseres Glaubens und bedeutet den einzigen Wahrheitsträger. Die Anfrage entspricht der Semantik unserer Überzeugungen und Erfahrungen sowie der einzigen Art und Weise, ihre Bedeutung auszudrücken:

Die Untersuchung ist ein Sonderfall der Semiose, eines Prozesses, der Zeichen in Zeichen umwandelt und dabei eine spezifische Beziehung zu einem Objekt aufrechterhält, das sich außerhalb der Zeichenbahn befinden kann oder am Ende der Zeichenbahn zu finden ist es. Die Untersuchung umfasst alle Formen der Glaubensüberprüfung und der logischen Schlussfolgerung, einschließlich der wissenschaftlichen Methode<sup>91</sup> - (Pierce, op. cit)

„Die Befriedigung einer Untersuchung ist das Ende der Wahrheit“, eine Annahme, die einen Begriff der Korrelation oder Identität in die Eigenschaft einführt. Dieses Verständnis kann jedoch nicht mit den von den traditionellen Theorien formulierten Konzepten der Übereinstimmung mit der Realität verwechselt werden. Hier wird die Korrespondenz der Wahrheit ausschließlich mit dem Glauben selbst hergestellt.

---

<sup>90</sup>Ramsey, Frank, P. (1930) -“On Truth”, ed. by Nicholas Rescher & Ulrich Majer, Dordrecht, Kluwer. Cited as OT. DOI :10.1007/978-94-011-3738-6

<sup>91</sup> Pragmatic theory of truth | Psychology Wiki | Fandom. [https://psychology.wikia.org/wiki/Pragmatic\\_theory\\_of\\_truth](https://psychology.wikia.org/wiki/Pragmatic_theory_of_truth) - retrieved on Jun,01,2020

Befriedigung bedeutet die experimentelle Erfüllung einer Überzeugung.

Die Konfrontation zwischen der Untersuchung und ihren Ergebnissen (oder zwischen dem Glauben und der Erfahrung) zielt darauf ab, die Zweifel und Bedenken im Verstand zu beseitigen, den die Natur als Inquisitor hat. Aus diesem Prozess entstehen Glaube und Wissen, wobei ein vernünftiger Glaube ins Auge gefasst und zukünftige kognitive Verhaltensgewohnheiten festgelegt werden.<sup>92</sup>

Daraus lässt sich ableiten, dass die pragmatische Wahrheitstheorie in ihrem Wesen darauf angewiesen ist, in ihrer Struktur auch eine Theorie des Lernens zu beherbergen.

Das Prinzip der Zufriedenheit formt die weithin bekannte Maxime des Pragmatismus: *»es ist nützlich, weil es wahr ist«* oder *„es ist wahr, weil es nützlich ist“*. Die Wahrheit ist das, was den Verstand befriedigt. In der Wahrheit, der Verstand findet Ruhe und Zufriedenheit, die ihm selbst guttun oder Ende. „<sup>93</sup>

Manchmal wird der Kerngehalt dieser Maximen missverstanden und als ähnlich zu utilitaristischen Ideen angesehen, was zu einer falschen Wahrnehmung führt. Der Utilitarismus ist ein moralisch-ethisches System, das auf

---

<sup>92</sup> Dazzani, Maria Virgínia Machado “O Pragmatismo de Peirce como Teoria do Conhecimento e da Aprendizagem” – UFBA – Caderno Digital Ano 14 – nº 10 – V10- (UFBA) – Jul/Dez 2008, ISSN 1806-9142

<sup>93</sup> PragmaticTheoryanoverview | ScienceDirectTopics. <https://www.sciencedirect.com/topics/computer-science/pragmatic-theory>. Retrieved on Jun,01,2020

objektivem Verhaltensnutzen basiert; der Pragmatismus basiert auf normativer Wahrheit.

Die Übereinstimmung mit der späteren Erfahrung wiederum zeigt, dass die Konfiguration der Wahrheit kein subtiles und isoliertes Ergebnis unserer Überzeugungen ist. Vielmehr bestimmt ein zeitbezogener Prozess unserer Erfahrung die Wahrheit. Der Pragmatismus hält an der Suche nach der „Wahrheit selbst“ fest und lehnt die Idee der objektiven Gewissheit ab. Deshalb ergibt sich die Wahrheit unserer Überzeugungen aus einem Prozess, der die zeitnahe Erfüllung unserer Überzeugungen und unsere zukünftigen Erfahrungen und Handlungen umfasst.

William James ging davon aus, dass die pragmatische Theorie darauf abzielt, unsere Überzeugungen zu konvergieren, um wissenschaftliche Beweise in Bezug auf erfolgreiche Ergebnisse für menschliches Handeln zu konsolidieren, was das entscheidende Konzept zum Verständnis der traditionellen Erkenntnistheorie des Pragmatismus ist.

Die Unterwerfung der Wahrheit unter einen zeitbezogenen Prozess beinhaltet zwei Konzepte: Fallibilismus und Naturalismus. Mit dem Fallibilismus akzeptiert die pragmatische Theorie kognitive Probleme und damit verbundene Einschränkungen, und der Naturalismus bezieht sich auf die Beobachtung unserer biologischen und sozialen Elemente.

Die pragmatistische Erkenntnistheorie<sup>94</sup> leugnet eine »objektive, konkrete Wahrheit« und betrachtet Wahrheit als Möglichkeit. In dieser Richtung behauptet Susan Haacs (1993)<sup>95</sup>, dass die Rechtfertigung gemäß der pragmatischen Theorie in Stufen erfolgt.

Mit ihren Merkmalen hat die pragmatische Erkenntnistheorie in ihren zahlreichen Versionen die modernen rechtswissenschaftlichen, ökonomischen, psychologischen, linguistischen und Lerntheorien beeinflusst.

Der Treffpunkt dieser und vieler anderer Theorien ist eine der zentralen Ideen der pragmatischen Erkenntnistheorie: der Begriff des „gesunden Menschenverstands“, der sich aus unseren Erfahrungen ergibt, die ihren Inhalt während der Exposition gegenüber neuen Erfahrungen, die in späteren Zeiten auftreten, bewahrt haben. »Sie bilden eine große Stufe des Gleichgewichts in der Entwicklung des menschlichen Geistes, die Stufe des gesunden Menschenverstands.«

Viele pragmatische Begriffe sind in der Philosophie und den Wissenschaften verbreitet, sei es ausdrücklich oder implizit, unabhängig von der Struktur oder der Natur der entsprechenden Objekte. In der Gegenwart ist es schwierig, genau zu sagen, welche Elemente in der Philosophie und den Wissenschaften pragmatisch sind und welche nicht.

---

<sup>94</sup> Capps, J. A Common-Sense Pragmatic Theory of Truth. *Philosophia* 48, 463 - 481 (2020). <https://doi.org/10.1007/s11406-019-00099-z>

<sup>95</sup> 481 (2020). <https://doi.org/10.1007/s11406-019-00099>

## Schlussfolgerungen dieses Kapitels.

Diese Theorien können uns helfen, über das »Geheimnis der Wahrheit« nachzudenken, wie Anil Gupta sagte (a.a.O.). Keine von ihnen erschöpft das Thema und wird es auch nie tun. Ebendarum werden wir keine von ihnen strikt oder vollständig übernehmen. Andererseits, werden wir niemanden verleugnen oder diskreditieren, denn wenn wir alle diese Theorien von einem kompatibilisten und nicht von einem reduktionistischen Standpunkt aus betrachten, werden wir leicht erkennen, dass sie uns alle etwas zu sagen haben. Wie subtil sie auch sein mag, jede dieser Theorien bietet eine Annahme, ein Konzept, einen Beweisversuch, einen Vergleich, eine Überzeugung oder ein einfaches Fragment, das eine vernünftige, kohärente Aussage darstellt. Es spielt keine Rolle, ob Theoretiker diese ausgewählten Elemente oder Fragmente für trivial halten, vor allem, weil niemand nachweisen kann, dass triviale Begründungen nicht die Wahrheit ausdrücken oder dass hermetische, zusammengesetzte und ausgefeilte Theorien uns immer sagen können, was Wahrheit ist.

Von unserem analytischen Standpunkt aus sollten wir keine Angst davor haben, diese Elemente methodisch einzusetzen oder sie in einem System zu ordnen, denn wir konstruieren keine Theorie, stellen keine Theoreme, Formeln oder Dogmen auf oder zeigen etwas, das wir aus der Wissenschaft oder Philosophie nicht kennen. Wir betrachten einfach alle Elemente, über, die wir verfügen, kritisch, analytisch und kohärent und suchen nach unserem besten Verständnis der Realität. Alle Behauptungen, Überzeugungen und theoretischen Inhalte, die in unserer Analyse beiseitegelassen

werden, sollten nicht als Leugnung verstanden werden, sondern als nicht das beste Element für die spezifische Behauptung, die wir aufstellen.

Aus der Analyse all dieser kognitiven Schätze, die unsere philosophische Literatur bietet, ergeben sich die folgenden Annahmen über die Wahrheit:

a) Wir begreifen Wahrheit als eine konventionelle Eigenschaft, die der gesunde Menschenverstand dem Grad der Realitätsnähe eines kognitiven Denkprozesses zuschreibt.

b) Wir argumentieren, dass jede wesentliche Eigenschaft dem Wesen und der Substanz des entsprechenden Objekts oder der entsprechenden Einheit untergeordnet ist. Dies ist der Grund dafür, dass die Realität der Wahrheit untergeordnet ist.

c) Wir argumentieren, dass die reine Wahrheit weder auf natürliche noch auf kognitive, rationale oder soziale Weise existiert. Die reine Wahrheit existiert nur als Theorie. Im Bereich unseres Geistes kann die reine Wahrheit nicht bewiesen werden. Was wir als Wahrheit kennen, ist nur eine relative Zuschreibung.

d) Wir argumentieren, dass wir, da wir die Argumente akzeptiert haben, dass wir in einer offenen Realität existieren und dass die Wahrheit der Realität untergeordnet ist, durch dieselbe Annahme erklären, dass die Wahrheit instabil ist und Schwankungen unterliegt. Die Realität ist situativ, zeitlich-räumlich relativ und kann sich abrupt ändern.

Obgleich diese Behauptung eine endlose Debatte auslöst, ist die Annahme der Relativität der Wahrheit nicht neu. Jack W. Meiland (1977)<sup>96</sup> kommentiert, wie dieser Begriff z. B. von Husserl betrachtet wurde:

Jahrhunderts, als der »Historismus« und der »Relativismus« als paradoxe Folge der Arbeiten von Kant und Hegel aufblühten (paradox, da sowohl Kant als auch Hegel selbst „Absolutisten“ sind). Dieser Begriff wurde von Theoretikern auf den Gebieten der Metaphilosophie, der Geschichtsphilosophie und der Philosophie der Logik verwendet. So sah sich Edmund Husserl gezwungen, den Begriff der relativen Wahrheit in seiner Kritik des Psychologismus in der Logik zu untersuchen.

Husserl verstand, dass die moderne und neuere Philosophie stark zu einem spezifischen Relativismus neigt, der relative Wahrheitsvorstellungen beinhaltet.

e) Wir argumentieren, dass Wahrheit in der Theorie existieren kann, aber nicht abstrakt. Wir können die Wahrheit theoretisieren, weil wir in Theorien Konzepte und Ideen verwenden, die sich auf die Realität beziehen, die materiell oder nicht materiell sein können wie Zahlen. In der reinen Abstraktion berücksichtigt die Konstruktion nur logische

---

<sup>96</sup> Meiland, Jack W. - "Concepts of Relative Truth" - The Monist 60 (4):568-582 (1977) <https://philpapers.org/rec/MEICOR>



Prinzipien ohne Bezug zu einem Objekt, das zur Realität gehört.

Wir können nicht über Wahrheit nachdenken, ohne an ein referenzielles und reales Objekt oder eine Entität zu denken, auch wenn diese Referenz in unserer Argumentation vage oder nicht explizit sein könnte oder in ihrer allgemeinsten Form betrachtet wird. In der Abstraktion sind die Objekte nicht-mental und nicht-sinnlich, es fehlen die paradigmatischen Objekte, die notwendig sind, um qualitative Eigenschaften zuzuschreiben.

f) Wir argumentieren, dass Wahrheit konventionell und nicht begrifflich ist.

Jeder ontologische Wahrheitsbegriff, der über den Inhalt einer einfachen Konvention hinausgeht, stellt uns vor die Herausforderung, zahlreiche und komplexe Probleme zu lösen, da der Träger der Wahrheit in jedem Fall die Kriterien der Beweisbarkeit, Kohärenz, Wahrscheinlichkeit und Vernünftigkeit seines Inhalts erfüllen muss. Um das Kriterium der Nachweisbarkeit zu erfüllen, ist ein wissenschaftlicher Nachweis des Trägers erforderlich.

Wir sollten die logische Struktur des Trägers untersuchen, soweit wir sie für kohärent halten, und dabei gegebenenfalls ihre mathematische Gültigkeit und alle ihr innewohnenden Elemente mit progressiven und regressiven Methoden, einschließlich ihrer historischen Gründe, einbeziehen.

Die Bestimmung der Wahrscheinlichkeit des Trägers erfordert in jedem Fall die Entwicklung geeigneter mathematischer Modelle und eine entsprechende Analyse und Kritik.

Die Vernünftigkeit des Trägers hängt von seiner Schlüssigkeit mit dem gesamten verfügbaren Wissen über seinen Kontext ab, was eine sehr zusammengesetzte kritische Aufgabe bedeutet.

Ohne die Erfüllung all dieser Kriterien reduziert sich jede Zuschreibung von Wahrheit, die über den Inhalt einer Konvention hinausgeht, auf einfache Vermutungen. Eine solche Erfüllung setzt die Einstufung und genaue Bestimmung all dieser wesentlichen Komponenten und ihrer exponentiellen Kombinationen voraus. Ein Wahrheitsträger kann unterschiedliche und variable Grade (oder Intensitäten) jedes Kriteriums (Möglichkeit, Wahrscheinlichkeit, Plausibilität und Kohärenz) aufweisen, sodass jedes denkbare mathematische Modell, das diese Varianten lösen will, die Verarbeitung von Milliarden von Eingaben für ein einziges Ergebnis voraussetzen würde. Weiterhin würden diese unzähligen Modelle in logischer Hinsicht in jedem Fall einen relativen Output erzeugen.

Es ist ziemlich offensichtlich, dass dies eine unmögliche Aufgabe ist, die im Bereich unseres Verstandes vorgeschlagen werden kann, der in erster Linie mit unserer alltäglichen Erfahrung und den entsprechenden Gehirn- und Geisteszuständen zu tun hat. Das Erreichen eines ontologischen Wahrheitskonzepts, das über die Idee einer Konvention hinausgeht, ist lediglich eine Herausforderung für

Projekte der künstlichen Intelligenz, die in keiner Weise mit unserer gewöhnlichen Existenz zu tun hat.

g)Wir argumentieren, dass das, was wir unter Wahrheit verstehen, das Ergebnis einer Konvention ist, die auf dem gesunden Menschenverstand beruht.

Angesichts der Unmöglichkeit eines begrifflichen Konstrukts der Wahrheit im Bereich unseres Verstandes legen wir anstelle eines Konzepts einer ontologischen Eigenschaft eine Variable fest

Wertzuschreibung zu den Elementen der Realität, die aus den Säulen unserer Erfahrung hervorgehen. Diese Zuschreibung ist eine soziale Konvention, so wie es die Rechtsnorm und die moralischen Grundsätze sind, die wir als die allgemeine Akzeptanz der Wertzuschreibung verstehen, die sich aus dem Bewusstsein ergibt, das wir mit der Wissenschaft, der Philosophie, der Geschichte und den meisten Erfahrungen aufrechterhalten können.

Wie bei vielen anderen mentalen und kognitiven Konstrukten erfolgt die Zuschreibung von Wahrheit intuitiv und mit einer beträchtlichen Fehlermarge.

Alles, was wir für diese Zuschreibung haben, ist ein verzerrtes Bild der Wahrheit, eine Annäherung, eine vage Vorstellung, die stark von Vorurteilen, Erwartungen und Überzeugungen beeinflusst ist. Deshalb gibt es in der menschlichen Erfahrung so viele Schattierungen von Wahrheit. Die Wahrheit ist **eine** variable und anpassungsfähige Eigenschaft.

Unsere Konventionen über die Wahrheit sind ein kontinuierlicher kognitiver Prozess, der ununterbrochene Ein- und Ausschlüsse von Inputs und Outputs aus der Interaktion von individueller und sozialer Erfahrung bestimmt, was zu einem gesunden Menschenverstand führt, einem systemischen, analytischen und kritischen Konstrukt.

Für diese Studie verwenden wir das Konzept des gesunden Menschenverstands, wie es von Capps (2020)<sup>97</sup> vorgeschlagen wurde:

Mit „gesundem Menschenverstand“ meine ich nicht, dass eine bestimmte philosophische Position, wie der schottische gesunde Menschenverstand, Realismus, Peirce's kritische gesunder Menschenverstand oder Moores Position in »A Defence of Common Sense« (Dank an einen Rezensenten, der diese Frage aufgeworfen hat). Ich verstehe den gesunden Menschenverstand in einer nicht-theoretischen (gesunden?) Weise: „Gemeinsam“ im Sinne von weithin geteilt oder, wie weiter unten argumentiert wird, als allgemein akzeptierte Grundlinie. Aber auch „allgemein“ im Sinne von »gewöhnlich“, daher die Verbindung zur Philosophie der gewöhnlichen Sprache. (In diesem Sinne könnte man argumentieren, dass die Philosophie der

---

<sup>97</sup> Capps, J. A Common-Sense Pragmatic Theory of Truth. *Philosophia* 48, 463–481 (2020). <https://doi.org/10.1007/s11406-019-00099-z>

gewöhnlichen Sprache eine post linguistische Version der Philosophie des gesunden Menschenverstands ist).

h) Und schließlich argumentieren wir, dass wir theoretisch, wenn wir der Realität und den Trägern auf einer beliebigen *logischen Skala tatsächliche Werte zuschreiben könnten*, die Wahrheit als einen bestimmten Punkt in einer einfachen Steigung-formen finden würden,

$$m = \frac{y_2 - y_1}{x_2 - x_1} = \frac{\Delta Y}{\Delta X}$$

wobei  $m$ = der Wahrheitsgrad,  $y$ = die Realität nach dem gesunden Menschenverstand und  $x$ = der Träger.

## *KAPITEL V*

### *Die blinden Schatten von Narcissus*

*„Einem Kind, das sich vor der Dunkelheit fürchtet, können wir leicht verzeihen; die wahre Tragödie des Lebens besteht darin, dass die Menschen sich vor dem Licht fürchten.“  
(Plato)*

#### *Einführung, Konzept und Natur*

Das blinde Imaginäre ist so alt wie die Menschheit und wird seit Platon von der Philosophie beobachtet. So viele verschiedene Namen wurden diesem Thema gegeben, das in der Regel nicht so sehr als Konstrukt diskutiert wird, wie wir es in dieser Studie schaffen wollen.

Wie die Realität zeigt auch das Imaginäre einige Muster, einige sich wiederholende und fast identische Wirkungen in Gegenwart derselben Ursachen. Wenn wir anfangen, über

diese anhaltenden Wirkungen im menschlichen Verhalten nachzudenken und auf ihre wahrscheinlichen kausalen Ursprünge stoßen, erkennen wir die Existenz vieler verschiedener Entitäten, die eine wirkliche Identität und innere Organisation haben, obwohl sie aus derselben Substanz wie viele andere Entitäten bestehen. Wenn wir eine Galaxie mit einem Teleskop beobachten, sehen wir ihre Sonnensysteme als losgelöste Punkte oder Bereiche, die scheinbar unabhängig sind und denen wir eine Identität zuschreiben. Diese Wahrnehmung ist nur eine Illusion, denn es sind nur Sterne, Planeten und Asteroiden, die in der Unendlichkeit - aber wir nennen sie Sonnensysteme und geben ihnen richtige Namen, wenn wir verstehen, dass sie in einer einzigartigen und angemessen organisierten Struktur verbunden sind.

Alles, was mit dem menschlichen Verhalten zu tun hat, ist auf die eine oder andere Weise mit dem Imaginären verbunden. Wenn wir sein Inneres und seine Substanzen betrachten, können wir einzigartige organisierte Strukturen und Konstruktionen mit einer echten Natur oder Identität wahrnehmen, so wie wir die Sonnensysteme sehen.

Eine dieser imaginären Strukturen macht uns darauf aufmerksam, dass sie im Zentrum aller Themen steht, die in der faktischen Analyse dieser Studie untersucht werden. Wir können dieser Struktur jeden beliebigen Namen geben, aber hier werden wir sie »das blinde Imaginäre« nennen.

Unter dem blinden Imaginären ist die Verleugnung der konventionellen Wahrheit und Realität zu verstehen, die Verachtung von Beweisen, die Geringschätzung von

Wissenschaft, Wissen und Beweisen sowie die Vernachlässigung von Intelligenz und kritischem Denken zugunsten eines bequemen und sinnlosen Imaginären.

Betrachtet man seine Bestandteile, so wird man feststellen, dass das blinde Imaginäre weder eine Kategorie noch eine Eigenschaft wie die Wahrheit ist. Genauso wenig ist es eine Lüge, denn die Lüge ist ein Akt der Fälschung der Wahrheit, und ebenso wenig ist die blinde Einbildung das Gegenteil der Wahrheit, denn dieses Gegenteil müsste ein Attribut sein, was nicht der Fall ist. Wir sprechen von einer Einstellungsstruktur, die in der Lage ist, das Verhalten zu bestimmen: ein systemisches Handeln und ein ursprüngliches Verhaltensmodell.

Wir verwenden hier das Wort „systemisch“, weil der strukturelle Rahmen dieses Verhaltensmodells die hierarchisch organisierte Wechselbeziehung aller Elemente unserer Erfahrung, unserer Emotionen, unserer Kognition, unseres Geistes und unserer neuronalen Zustände, sowie alle unsere Vorurteile, Wünsche und Überzeugungen.

Die Qualitäten all dieser Elemente spiegeln das Modell wider, wie z. B. die Angemessenheit und Kohärenz unserer Wahrnehmung oder deren Absurdität, unsere Ängste, Wünsche und Neurosen, den Grad unserer geistigen und psychischen Gesundheit und die neuronalen und neuronalen Störungen, neben unzähligen situationsbedingten Faktoren.

Andererseits ist ein solches systemisches Handeln mit Wertzuschreibungen verbunden.



In allen attributiven Prozessen, die wir in der Sozialpsychologie finden, ist die Zuschreibung von Wahrheit ausschließlich objektiv: Sie bezieht sich ausschließlich auf ein bestimmtes Objekt, das außerhalb des Subjekts liegt und qualifiziert ist. Im Gegensatz dazu geht im blinden Imaginären der korrekten Zuschreibung eine subjektive Wertzuschreibung voraus, die dem Subjekt von ihm selbst gegeben wird und ihm die Macht gibt, nach eigenem Ermessen die Werte zu bestimmen, die einer Sache zugeschrieben werden.

Das Subjekt an sich wird zur Metawirklichkeit.

Daraus folgt, dass mit dieser narzisstischen Struktur des kritischen Prozesses die korrekte Zuschreibung ihre logische Bedeutung und Wichtigkeit verliert, solange sie nicht mehr einen analytischen Inhalt ausdrückt, der sich auf die Äquivalenz, die Beweisbarkeit oder die Kohärenz des Objekts angesichts der Realität bezieht.

Solange das Subjekt die ihm selbst zugeschriebene Macht der Zuschreibung innehat, unterliegt es nicht mehr dem Beweis, der Wissenschaft und der kritischen Erkenntnis,

Der in sein Imaginäres eingetauchte Mensch entwickelt das reflexive Bild der Realität, das seine Wünsche, Ängste und Befürchtungen besser befriedigt.

Es ist offensichtlich, dass alles, was mit kognitiver Blindheit zu tun hat, sowohl bewusste als auch unbewusste Elemente beherbergt, die Lacan in seinem Konzept der zweiten Ordnung (oder des zweiten Rings) der Psyche beschreibt: das Imaginäre.

Daher sollten wir uns diesem Universum mit einer multidisziplinären und flexiblen Inspiration zuwenden.

Das fehlerhaft projizierte Bild der Realität, das das Modell stützt, lässt keinen methodischen Zweifel oder logische Kritik zu und wird zu einem subjektiven Dogma in einer existenziellen Schicht, in der kognitive Blindheit die Intelligenz umhüllt. Wie wir noch erörtern werden, ist das Ergebnis der verletzlichste Geisteszustand, den ein Subjekt für soziale Herrschaftsmechanismen und -prozesse anbieten kann. Herrschaft gedeiht in Unwissenheit.

Wir sollten auch einige spezifische Komponenten des strukturellen Rahmens des Verhaltensmodells betrachten, um unser Verständnis seines Wesens zu erweitern.

Eine dieser Komponenten ist unsere mentale und psychologische Fähigkeit und Intuition für die Illusion, die von der Sozialpsychologie als ein einflussreiches Element der Informationsverarbeitung umfassend erforscht wurde, nicht nur als kognitive Entstellung oder psychologische Störung, sondern auch als Phänomen, das von neurologischen Funktionen abhängt, die angemessen untersucht werden sollten, wie Myers <sup>98</sup>bemerkte:

Sozialpsychologen haben nicht nur unsere fehleranfälligen rückblickenden Urteile erforscht, sondern auch unsere Fähigkeit zu Illusionen – zu

---

<sup>98</sup> Myers, David (2012) – “Social Psychology” McGraw-Hill Education; 11 edition ISBN10: 0078035295 ISBN-13: 978-0078035296

Wahrnehmungsfehldeutungen, Phantasien und konstruierten Überzeugungen. Michael Gazzaniga (1992, 1998, 2008) berichtet, dass Patienten, deren Gehirnhälften chirurgisch getrennt wurden, sofort Erklärungen für ihr eigenes rätselhaftes Verhalten erfinden - und glauben.

Im strukturellen Rahmen des Verhaltensmodells der blinden Vorstellungskraft ist eine weitere Kernkomponente ein signifikantes Unbehagen im emotionalen Zustand des Subjekts. Dieses Unbehagen wird der Ausgangspunkt für die kommende Formulierung des Modells sein. Sicherlich kann der Auslöser beliebig variieren, aber in den meisten Fällen handelt es sich um Angst, die durch unbefriedigte Wünsche oder Angst vor bestehenden oder erwarteten Schmerzen, die durch Elemente der Realität verursacht werden, verursacht wird.

Als Reaktion auf die Anwesenheit des Starters setzt die Psyche des Subjekts unbewusst zwei primäre Prozesse ein: einen Abwehrmechanismus und die Stimulation des Narzissmus. Beide Prozesse sind Träger unserer ursprünglichsten Instinkte, die von Freud als Eros und Thanatos bezeichnet wurden.

Die Abwehrmechanismen des Selbst sind der erste primäre Prozess. Jahrhunderts, als Sigmund Freud in den Anfängen der psychoanalytischen Theorie den Artikel »Psychoneurose der Abwehr« (1894) veröffentlichte und damit eine der umfassendsten und umstrittensten theoretischen Grundlagen der modernen Psychologie schuf. Dies war sein (und jedermanns) erster wissenschaftlicher Ansatz zur Verteidigung des Ichs, dem viele Änderungen und Überarbeitungen durch

Freud selbst und viele seiner Anhänger, vorwiegend seine Tochter Anna Freud (1895 - 1982), folgten. In den heutigen Verteidigungstheorien sind einige Teile von Freuds ersten Ideen nicht mehr enthalten, aber es gibt keine Verteidigungstheorie ohne den freudschen Hintergrund.

Das moderne Verständnis der Abwehrmechanismen konzentriert sich nicht so sehr auf ihre psychoneurotischen Ursprünge, sondern bietet eine aggregierte funktionale und teleologische Sichtweise.

Rui C. Campos (2018)<sup>99</sup> erläutert in seinem Werk »The Definition of Defense Mechanisms and their Assessment: Some Contributions« (Einige Beiträge) die unterschiedlichen Interpretationen, die von den Nachfolgern Freuds gegeben wurden:

1-Anna Freud (1946; 1965) vertrat die Auffassung, dass alle identifizierten Abwehrmechanismen angemessene Formen der Anpassung darstellen könnten, da sie in Maßen eingesetzt werden und dem Individuum helfen, mit den Anforderungen und Herausforderungen der Realität umzugehen.

---

<sup>99</sup> Campos, Rui C. "The Definition of Defense Mechanisms and their Assessment: Some Contributions"- Revista Iberoamericana de Diagnóstico y Evaluación – e Avaliação Psicológica. RIDEP · Nº50 · Vol.1 · 149 -161 – <https://doi.org/10.21865/RIDER50.1.12>

2-Im Gegensatz zu dieser Meinung vertrat Haan (1963) die Ansicht, dass alle bekannten Verteidigungsmechanismen des Selbst unter allen

Umstände, wurden mit pathologischen Zuständen der Persönlichkeit in Verbindung gebracht und wirkten wie falsch gemessene Reaktionen des Individuums.

3-Mit einigen Abweichungen behaupten Vaillant (19781; 1977) und Cramer (1998; 2000; 2006), dass einige dieser Mechanismen primitiv, unreif und pathologisch sein können, während andere reif und anpassungsfähig sein könnten. Vaillant (a.a.O.) hat sie in vier Stufen eingeteilt): a) die pathologischen, bei denen sich das Subjekt so weit von der Realität entfernt, dass es von anderen Personen für verrückt gehalten wird; b) die unreifen, die als Ursache für Verhaltensmuster identifiziert werden, die häufiger bei Jugendlichen zu beobachten sind; c) die neurotischen, die Verhaltensmuster offenbaren, die mit der klinischen Beschreibung der Neurose übereinstimmen; d) die reifen Mechanismen, die mit einer konstruktiven Absicht der Problemlösung einhergehen.

Objektiv gesehen zielen die Abwehrmechanismen darauf ab, den Einzelnen vor übermäßiger Angst und das Selbst vor direkter Aggression zu schützen.

Diese Auffassung ist eine Zwischenposition, die einen Ausgleich zwischen Anna Freuds und Haans Annahmen.

4-Schließlich ist Campos der Ansicht, dass Ihlevich und Gleser (1969)<sup>100</sup> unter einem angemessenen teleologischen Gesichtspunkt behaupten, dass die Abwehrmechanismen die Realität verzerren oder manipulieren können. Die Verzerrung tritt auf, wenn die Ressourcen des Subjekts nicht ausreichen, um innere Konflikte oder äußere Bedrohungen zu bewältigen, sobald die Wahrnehmung schmerzhaft Erfahrungen aufzeigt, die ihm auferlegt werden könnten. Wir nennen diese Wahrnehmungen, wie bereits erwähnt, „Starter“.

Unserer Studie zufolge sind die wichtigsten Formen der Abwehrmechanismen des Selbst psychodynamisch. Es gibt jedoch viele von ihnen, und in der psychoanalytischen Literatur werden ständig spezifischere Typen und Beschreibungen zusammengefasst.

Wir werden uns nur auf sieben dieser Mechanismen konzentrieren, die in der folgenden Tabelle aufgeführt sind, da sie für unsere Analysezwecke ausreichend sind.

---

<sup>100</sup> Gleser, G. C., & Ihlevich, D. (1969). An objective instrument for measuring defence mechanisms. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 33(1), 51–60. <https://doi.org/10.1037/h0027381>

**TABLE 1 – PSYCHODYNAMIC EGO DEFENSE MECHANISMS**

<b>REPRESSION</b>	is the withdrawal from consciousness of an unwanted idea, affect, or desire by pushing it down, or repressing it, into the unconscious part of the mind
<b>REACTION FORMATION</b>	Is the fixation in consciousness of an idea, affect, or desire that is opposite to a feared unconscious impulse. A mother who bears an unwanted child, for example, may react to her.
<b>PROJECTION</b>	Is a form of defense in which unwanted feelings are displaced onto another person, where they then appear as a threat from the external world
<b>REGRESSION</b>	is a return to earlier stages of development and abandoned forms of gratification belonging to them, prompted by dangers or conflicts arising at one of the later stages
<b>SUBLIMATION</b>	Is the diversion or deflection of instinctual drives, usually sexual ones, into noninstinctual channels. Psychoanalytic theory holds that the energy invested in sexual impulses can be shifted to the pursuit of more acceptable and even socially valuable achievements, such as artistic or scientific endeavors
<b>DENIAL</b>	is the conscious refusal to perceive that painful facts <u>exist</u> . In denying latent feelings of homosexuality or hostility, or mental defects in one's child, an individual can escape intolerable thoughts, feelings, or events
<b>RATIONALIZATION</b>	is the substitution of a safe and reasonable explanation for the true (but threatening) cause of <u>behavior</u> .

*Quelle des Inhalts: The Editors of Encyclopaedia Britannica. Article Title: Defense mechanism. Website Encyclopædia Britannica inc. Date Published: January 31, 2020. <https://www.britannica.com/topic/defense-mechanism> -Access Date: June 15, 2020. All rights reserved.*

In jüngerer Zeit sahen sich Psychologen und Psychiater mit der Herausforderung konfrontiert, einige Verhaltensmuster zu analysieren, die bis 1974 noch unbekannt waren, sich aber in den folgenden Jahrzehnten bei verschiedenen Ereignissen wiederholten: dass weithin bekannte „Stockholm-Syndrom“. Zunächst interpretierten die Forscher das Syndrom aufgrund seiner Merkmale als einen neuen Verteidigungsmechanismus des Ichs

In Studien wurde dieses Verhaltensmuster als psychologische Reaktion eines gefangenen Individuums identifiziert, das eine empathische Beziehung zu den Ideen und Wünschen seiner Entführer herstellt. Mit anderen Worten, ein ganzer Akt der Adhäsion ist eine Identifikation mit dem Aggressor.

Die ersten Forscher, die sich mit diesem Muster befassten, gingen davon aus, dass das Verhaltensmodell mindestens drei Ebenen umfasst: a) der Entführer bedroht aktiv das Leben des Gefangenen; b) nach der Situation »a« zeigt der Entführer, dass er seine Absicht, den Gefangenen zu töten, überdacht und beschlossen hat, sein Leben zu schützen; c) die Erleichterung der extremen Angst und Furcht des Gefangenen wird in Gefühle der Dankbarkeit gegenüber dem Entführer umgewandelt, wodurch die empathische Beziehung entsteht.

Die Literatur, die methodische Forschung und die Experimente zu diesem Muster sind jedoch noch sehr spärlich. Außerdem



stammen die meisten Informationen über Fakten und Verhaltensweisen aus der Medienliteratur und können für die psychologische Forschung nicht hilfreich sein.

Namnyak M, Tufton N, Szekely R, Toal M, Worboys S, Sampson EL. (2007)<sup>101</sup> räumt ein, dass »dies darauf hindeutet, dass es bei den von den Medien beschriebenen Opfern ein identifizierbares Erfahrungs- und Verhaltensmuster geben könnte“. Andererseits stellen sie aber auch fest, dass nur wenig Material zur Verfügung steht:

Es gibt nur wenige veröffentlichte wissenschaftliche Untersuchungen zum „Stockholm-Syndrom“, obwohl eine Untersuchung von Medienberichten Ähnlichkeiten zwischen gut publizierten Fällen aufzeigt. Dies könnte auf eine verzerrte Berichterstattung und Veröffentlichung zurückzuführen sein.

[...]Wir haben in keiner der in dieser Studie untersuchten Arbeiten validierte Diagnosekriterien für das Stockholm-Syndrom gefunden, obwohl einige Arbeiten Vorschläge für mögliche Kriterien enthalten (2,12,13. Zwischen den untersuchten Arbeiten besteht eine große Diskrepanz

---

<sup>101</sup> Namnyak, M & Tufton, Nicola & Szekely, R & Toal, M & Worboys, S & Sampson, Elizabeth. (2008). 'Stockholm syndrome': Psychiatric diagnosis or urban myth? *Acta Psychiatrica Scandinavica*. 117. 4-11. 10.1111/j.1600-0447.2007.01112. x.

hinsichtlich der Definition des Stockholm-Syndroms.

Ungeachtet der vielen Möglichkeiten, dass es noch unerforschte Formen von Verteidigungsmechanismen des Selbst gibt (und das Stockholm-Syndrom könnte eine davon sein), werden wir für alle methodischen Zwecke nur die sieben in unserer Tabelle enthaltenen Formen betrachten.

Angesichts ihrer Beschreibungen wird deutlich, dass jeder dieser Abwehrmechanismen eine entscheidende Rolle bei der Formulierung des Verhaltensmodells spielen kann. Rolle bei der Formulierung des Verhaltensmodells spielen kann, was zu blinden imaginären Konstruktionen führt.

**Narzissmus** ist der zweite primäre Prozess, der bei der Konstruktion des blinden imaginären Modells stattfindet.

Auf Narzissmus wird oft in vielen trivialen Formen Bezug genommen, weil er mit vielen typischen Verhaltensweisen verbunden ist, die in den zwischenmenschlichen Beziehungen unseres täglichen Lebens weithin bekannt sind. Daher finden wir in der Literatur und in jedem Dialog in unserem gesellschaftlichen Leben Hunderte von oberflächlichen Erklärungen über Narzissmus.

Bei unseren Überlegungen geht es vorwiegend darum, den Inhalt und die Struktur des Narzissmus zu verstehen, und nicht um die akademische Ausarbeitung aller möglichen Konzeptualisierungen. Für uns ist es wichtiger, »wie« er ist und funktioniert, als „was“ er ist oder sein könnte.

Unsere ersten Vorstellungen von Narzissmus stammen aus dem psychoanalytischen Denken.

Freud (1914)<sup>102</sup> schlug zwei miteinander verknüpfte Begriffe des Narzissmus vor: Den *primären Narzissmus*, der seinen Ursprung in der frühen Kindheit hat, und den *sekundären Narzissmus*, der sich aus der Anpassung des primären Narzissmus an die äußeren Bedingungen ergibt. Mit den Worten Freuds (a. a. O.).

Ich darf darauf hinweisen, dass wir zwangsläufig davon ausgehen müssen, dass eine dem Ich vergleichbare Einheit im Individuum nicht von Anfang an vorhanden sein kann; dass Ich muss entwickelt werden. Die autoerotischen Instinkte aber sind von Anfang an da; es gibt also Es muss etwas zum Autoerotismus hinzukommen – eine neue psychische Aktion -, um Narzissmus zu erzeugen.

Freud verstand, dass das Kind ohne eine Vorstellung von Individualität, d. h. ohne, dass *Ich*, geboren wird. Hewitson (2010)<sup>103</sup> erklärt den Kontext dieser Periode,

Der primäre Narzissmus ist ein erster, der Ich-Konstitution vorausgehender und daher

---

<sup>102</sup> Freud, Sigmund, "On Narcissism: An Introduction", (1914) - 1925 C.P., 4, 30-59. (Tr. C. M. Baines.

<sup>103</sup> Hewitson, Owen -What Does Lacan Say About the Mirror Stage? – Part I <https://www.lacanonline.com/2010/09/what-does-lacan-say-about-the-mirror-stage-part-i/> retrieved on Jun,09,2020

autoerotischer Zustand, in dem der Säugling seine eigene Person als Objekt der ausschließlichen Liebe sieht – ein Zustand, der seiner Fähigkeit, sich äußeren Objekten zuzuwenden, vorausgeht. Daraus ergibt sich die Konstitution des *idealen Ichs*.

Laplanche und Pontalis (2004)<sup>104</sup> fassen das Freudsche Konzept zusammen, indem sie davon ausgehen, dass „der primäre Narzissmus einen frühen Zustand bezeichnet, in dem sich das Kind mit seiner ganzen Libido verbindet“.

Der sekundäre Narzissmus entspricht dem folgenden Zustand, der mit den ersten Interaktionen des Kindes mit der äußeren Realität beginnt. In diesem Fall experimentiert das ideale Ich mit der Exposition von äußeren Objekten und Reizen. Das autoerotische Ich verliert diesen Zustand, indem es beginnt, sich mit den Elementen der Geselligkeit der äußeren Welt zu verbinden und den Inhalt der Individualität zu erwerben. In diesem Stadium erschafft das Subjekt ein Bild des *idealen Selbst*, das zum Ich zurückkehrt, um es zu sein angestrebt und erreicht. Durch diesen Prozess wird das *ideale Ego* sich in das *Ich-Ideal* verwandelt.

Vergleicht man diese beiden Begriffe, so kann man davon ausgehen, dass ihre Beziehung die Darstellung zwischen der Realität und ihrer Idealisierung widerspiegelt. Wie Lacan in der Analyse der „ersten Ordnung“ dargelegt hat, findet das

---

<sup>104</sup> Laplanche and Pontalis, “The Language of Psycho-Analysis”, London: Karnac, 2004

Anfangsstadium der Persönlichkeit ohne Bezug zur Außenwelt statt. In dieser Schicht, die als „Realität“ bezeichnet wird, experimentiert das Subjekt in einer Art perfektem Zustand, in dem es das Zentrum seines „Selbst“ und des beziehungslosen Universums ist und seine Bedürfnisse auf natürliche Weise befriedigt werden. In der folgenden, Lacanschen Ordnung, dem „Imaginären“, gewinnt das *ideale Ich* eine zusammenhängende Struktur, in der das *ideale Ich* für immer verloren scheint. Sophie de Mijolla-Mellor (2020)<sup>105</sup> glossiert Freuds „Über den Narzissmus: eine Einführung“:

Die Person versucht, wie Freud schrieb, die narzisstische Vollkommenheit ihrer Kindheit unter der neuen Form des Ich-Ideals wiederzuerlangen, das als ein in der Zukunft zu erreichendes Ziel aufgeschoben wird. Das ideale Ich könnte also als das nostalgische Überleben eines verlorenen Narzissmus gesehen werden, während das Ich-Ideal als die dynamische Formation erscheint, die das Streben nach Fortschritt aufrechterhält.

Die Freudsche dichotomische Idee des Narzissmus wurde von späteren Studien, die sich auf eine integrierte Interpretation konzentrierten, relativ beiseitegeschoben. Melanie Klein (1882–1960) hat diese Idee aufgegeben, und viele andere haben sie endgültig aufgegeben stellte dessen Inhalt infrage und argumentierte, dass der primäre Narzissmus, sobald er auf

---

<sup>105</sup>MijollaMellor,SophiedeMijollaMellor<https://www.encyclopedia.com/psychology/dictionariesthesauruspicturesandpressreleases/egoidealidea-l-ego> - retrieved on Jun,10,2020

einer autoerotischen Situation beruht, nicht mehr als Narzissmus akzeptiert werden kann.

Philippe Julien (1995)<sup>106</sup> argumentiert, dass Lacan, als er seine Theorie des Spiegelstadiums (des Imaginären) formulierte, das Verständnis des Narzissmus auf folgende Weise vereinheitlichte:

Im Spiegelstadium verdichtet Lacan die beiden Phasen zu einer Einzigem. In dem Moment, in dem das Ich durch das Bild des Anderen geformt wird, sind Narzissmus und Aggressivität ein Korrelat. Der Narzissmus, in dem das Bild des eigenen Körpers durch das Bild des anderen aufrechterhalten wird, führt in der Tat eine Spannung ein: Der andere in seinem Bild zieht mich an und stößt mich gleichzeitig ab

Narzissmus ist ein ursächliches Element vieler Persönlichkeitsstörungen, die als „NPD“ (Heinz Kohutin 1968)<sup>107</sup> bezeichnet werden. Verschiedene nachfolgende psychopathische und soziopathische Zustände sind Teil der diversifizierten Taxonomien, die durch Studien und Experimente in verschiedenen Bereichen entstanden sind. Angesichts der Fülle dieses Materials ist eine vollständige

---

<sup>106</sup> Julien, Philippe "Jacques Lacan's Return to Freud: The Real, the Symbolic, and the Imaginary"-NYU Press; Revised ed. e(1995) – ISBN:0814742262

<sup>107</sup> Kohut, Heinz (1968). "The Psychoanalytic Treatment of Narcissistic Personality Disorders: Outline of a Systematic Approach."The Psychoanalytic Study of the Child. London, England: Taylor & Francis

Klassifizierung des Inhalts in die Gegenwart. Aaron L. Pincus, Mark R. Lukowitsky (2010)<sup>108</sup> vertreten die Auffassung, dass das Kriterium des pathologischen Narzissmus und seine phänotypischen Themen (narzisstische Grandiosität und narzisstische Vulnerabilität) „*in überarbeitete diagnostische Kriterien und Beurteilungsinstrumente, die Beseitigung von Verweisen auf offenen und verdeckten Narzissmus, die diese Ausdrucksformen als unterschiedliche narzisstische Typen verfestigen, und die Bestimmung der angemessenen Struktur für pathologischen Narzissmus* eingeordnet werden sollten“ (*op. cit.*).

Diese pathologischen Konfigurationen des Narzissmus sind für unsere Überlegungen von besonderem Interesse; angesichts ihrer Fähigkeit, schwerwiegende Verzerrungen des kritischen Denkens zu provozieren, was ist die Voraussetzung für die Formulierung eines blinden imaginären Inhalts?

In der Gegenwart drückt der pathologische Narzissmus zwei phänotypische Themen aus: den *grandiosen Narzissmus* und den *Verletzlichkeitsnarzissmus*. Dies sind technische Begriffe, die nicht zur Sozialpsychologie gehören, und wir sollten sie wörtlich nehmen.

---

<sup>108</sup> Aaron L Pincus, Mark R Lukowitsky - "Pathological Narcissism and Narcissistic Personality Disorder" -Annu Rev Clin Psychol..2010;6:421-46 - doi: 10.1146/annurev.clinpsy.121208.131215.PMID: 20001728

Stathis Grapsas, Eddie Brummelman, Mitja D. Back, und Jaap J. A. Denissen (2020)<sup>109</sup> erklären den *grandiosen Narzissmus*:

Grandioser Narzissmus (im Folgenden: Narzissmus) ist ein Persönlichkeitsmerkmal, das durch den Glauben an die eigene Überlegenheit und ein Gefühl des Anspruchs auf eine besondere Behandlung (Krizan & Herlache, 2018; Morf & Rhodewalt, 2001). Narzissten (d. h. Personen mit einem relativ hohen Maß an grandiosem Narzissmus) neigen dazu, andere zu beeindrucken: Sie pflegen oft ihr Äußeres, um die Aufmerksamkeit anderer zu erregen (Back, Schmukle, & Egloff, 2010), prahlen mit sich selbst (Buss & Chiodo, 1991) und stellen ihre Talente und Fähigkeiten vor anderen zur Schau (Wallace & Baumeister, 2002). Gleichzeitig sind Narzissten anderen gegenüber oft kämpferisch. In solchen Fällen werden sie oft als konfrontativ, beleidigend, herabsetzend und einschüchternd wahrgenommen (Holtzman, Vazire, & Mehl, 2010; Morf & Rhodewalt, 1993; Reijntjes et al., 2016).

---

<sup>109</sup>Grapsas, Stathis; Brummelman, Eddie; Back, Mitja D., and Denissen, Jaap J.

A. 'The "Why" and "How" of Narcissism: A Process Model of Narcissistic Status Pursuit' -*Perspect Psychol Sci.* 2020 Jan; 15(1): 150–172-. Published online 2019 Dec 5. doi:10.1177/1745691619873350 -PMCID: PMC6970445 - PMID:31805811



Das Verständnis von *verletzlichem Narzissmus* haben wir von Czarna, A.Z., Zajenkowski, M., Maciantowicz, O. (2019)<sup>110</sup>:

Der verletzliche Narzissmus, der in einem brüchigen Selbstwertgefühl wurzelt, ist mit einem geringen Selbstwertgefühl verbunden und spiegelt Defensivität und Unsicherheit wider. Er geht mit Gefühlen der Unzulänglichkeit, Inkompetenz und negativen Affekten einher (Cain et al. 2008; Campbell und Miller 2011; Miller et al. 2011; Pincus und Lukowitsky 2010). Während Arroganz und offene Zurschaustellung von Dominanz und Grandiosität den grandiosen Narzissmus charakterisieren, wird die verletzliche Form durch selbstberichtete Minderwertigkeitsgefühle, Depressionen, Erschöpfung, Schamgefühle und eine hohe Reaktivität auf bewertende Ereignisse beschrieben (Kaufman et al. 2018). Das Sozialverhalten verletzlicher Narzissten ist durch Feindseligkeit, Arroganz, soziale Vermeidung und mangelndes Einfühlungsvermögen gekennzeichnet (Dickinson und Pincus 2003; Hendin und Cheek 1997), wobei narzisstische Grandiosität und Verletzlichkeit zusammen auftreten (Krizan und Herlache, 2018).

---

<sup>110</sup> Czarna, A.Z., Zajenkowski, M., Maciantowicz, O. et al. "The relationship of narcissism with tendency to react with anger and hostility: The roles of neuroticism and emotion regulation ability". *Curr Psychol* (2019). <https://doi.org/10.1007/s12144-019-00504-6> - retrieved on Jun,10,2020

Auf der Suche nach dem Zusammenhang zwischen Narzissmus und der Verarbeitung kritischen Denkens, der seinen Einfluss auf die Formulierung des blinden Imaginären zeigt, wurde von Zajenkowski Marcin, Maciantowicz Oliwia, Szymaniak Kinga, Urban Paweł (2018),<sup>111</sup> , die ein genaues Experiment durchführten, das zu aussagekräftigen Ergebnissen führte, eine sinnvolle Übereinstimmung mit den Konzepten der emotionalen Intelligenz (EI) festgestellt.

In einem ersten Schritt definieren die Autoren den Zusammenhang zwischen emotionaler Intelligenz (EI) und kritischem Denken:

Emotionale Intelligenz wurde von Salovey und Mayer (1990, S.189) definiert als die Fähigkeit, die eigenen und die Gefühle und Emotionen anderer zu beobachten, zwischen ihnen zu unterscheiden und sie zu nutzen Informationen, um das eigene Denken und Handeln zu lenken. In ihrem Modell werden vier Bereiche unterschieden: Wahrnehmung von Emotionen (die Fähigkeit, die eigenen Emotionen genau zu identifizieren und die Emotionen anderer Menschen auf der Grundlage verschiedener kontextbezogener Hinweise zu erkennen), Nutzung von Emotionen zur

---

<sup>111</sup> Zajenkowski Marcin, Maciantowicz Oliwia, Szymaniak Kinga, Urban Paweł "Vulnerable and Grandiose Narcissism Are Differentially Associated With Ability and Trait Emotional Intelligence" *Frontiers in Psychology*-VOLUME92018<https://www.frontiersin.org/article/10.3389/fpsyg.2018.01606> - DOI=10.3389/fpsyg.2018.01606 ISSN=1664-1078 Retrieved on Jun,10,2020.

Erleichterung des Denkens (die Fähigkeit, Emotionen und Stimmungen zu nutzen, um die intellektuelle Verarbeitung zu unterstützen und zu lenken), Verstehen von Emotionen (Fähigkeiten, die erforderlich sind, um grundlegende und komplexe Emotionen zu verstehen und zu benennen), Umgang mit Emotionen (die Fähigkeit, die eigenen Emotionen zu überwachen und zu verändern, um die emotionale und intellektuelle Entwicklung zu fördern). Im Rahmen dieses Ansatzes wird die EI ähnlich wie die kognitive Intelligenz durch Leistungstests gemessen (Mayer et al., 2003).

Die von den Autoren durchgeführten Experimente zeigen, dass beide phänotypischen Themen des Narzissmus (*grandioser Narzissmus* und *Vulnerabilitätsnarzissmus*) positiv mit dem Merkmal EI verbunden sind. Andererseits sind die Merkmale EI und Fähigkeit EI mit schwachen Verbindungen korreliert. Die Studie kommt zu folgendem Schluss: *„Unsere Ergebnisse stimmen mit dieser Ansicht überein und deuten darauf hin, dass die beiden Arten von Narzissmus wichtige Korrelate der Eigenschafts-EI sind. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Narzissmus sowohl auf konzeptioneller als auch auf messtechnischer Ebene eine wesentliche Rolle für das Verständnis von EI spielen kann“* (op. cit).

Aus all diesen Studien und Stellungnahmen können wir schließen, dass Narzissmus sowohl ein normaler Anpassungsprozess des Selbst als auch ein schwerer pathologischer Zustand der Persönlichkeit sein kann. In seinem

pathologischen und sehr gewöhnlichen Zustand kann der Narzissmus das kritische Denken des Subjekts beeinträchtigen, indem er wesentliche Verzerrungen der Prozesse seiner imaginären Psyche und erhebliche Beeinträchtigung seiner emotionalen Intelligenz (EI).

Neben den Abwehrmechanismen des Selbst, unseren Illusionen, kognitiven Störungen, Voreingenommenheit, reflektierten Bildern, Überzeugungen, Ängsten, Wünschen und vielen situationsbedingten Faktoren kann der Narzissmus unser Wegweiser zum blinden Imaginären oder, anders ausgedrückt, zu den „blinden Schatten von Narcissus“ werden.

Aus all diesen Fragen ergibt sich, dass Christopher Herbert<sup>112</sup> von einem offenen Konflikt zwischen Narzissmus und Wissenschaft (oder zwischen Wissen und Fantasie) ausgeht, wie ihn Freud seit Beginn des psychoanalytischen Denkens erklärt hat:

Freud stellt die Geschichte der Wissenschaft als eine Reihe paralleler Revolutionen dar, von denen jede in ihrem eigenen Bereich den rückschrittlichen Einfluss des menschlichen „Narzissmus“ züchtigt. Die Aufgabe des wissenschaftlichen Denkens besteht nach Freud darin, alle Irrtümer zu beseitigen, die sich aus dem Anthropozentrismus ergeben, d. h. aus der Zuschreibung einer

---

<sup>112</sup> Herbert, Christopher “ Science and Narcissism “ -Modernism/modernity - Volume 3, Number 3, September 1996 -Johns Hopkins University Press – retrieved on Mai 03,2020

privilegierten Stellung in der natürlichen Welt an menschliche Werte oder eine menschliche Sichtweise. Die kopernikanische Astronomie, die darwinistische Biologie und nun auch die Psychoanalyse sind Ausdruck dieses übergeordneten Motivs der Wissenschaft, „die Zerstörung von narzisstischer Illusion“.<sup>113</sup>

### *Kollektives blindes Imaginäres und soziale Konstruktionen*

Wir haben das blinde Imaginäre als ein Verhaltensmodell konzipiert, das aus ursprünglichen Prozessen resultiert. Diese Prozesse können individuell oder kollektiv sein, denn das Leben ist in jedem Fall ein gemeinsamer Prozess. Es ist eine große Herausforderung, zu unterscheiden, was in unserem Leben von Natur aus individuell ist und was in unserer Existenz mit anderen, von anderen, wie andere, für andere und sogar gegen andere erarbeitet wurde. Wir sind ontologisch gesehen relationale und voneinander abhängige Einheiten, virtuelle Subjekte. Als Entitäten oder Wesen sind wir Teil eines Systems,

---

<sup>113</sup> Sigmund Freud, "A Difficulty in the Path of Psycho-Analysis," in The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud, vol. 17, trans. And ed. James Strachey (London: Hogarth Press, 1955), 140

das ebenso strukturiert wie beweglich ist und in ständiger Bewegung existiert.

Wenn wir also über unsere Verhaltensmodelle nachdenken, haben wir vielleicht die Illusion, dass wir an unser individuelles Selbst denken, wenn wir einem kollektiven Objekt gegenüberstehen. Unsere individuellen Identitäten gehören jedoch zu den am meisten infrage gestellten Fragen des gegenwärtigen Stands der Wissenschaft, und unter dem Blickwinkel der Quantenphysik und der Theorien der kontinuierlichen Materie wird sogar die Realität unserer biologischen Körper einer Revision unterzogen.

Wir behaupten nicht, dass es keine Individualität gibt. Wir stellen nur infrage, ob wir jemals geglaubt haben, dass sie existiert, wenn die Beweise darauf hindeuten, dass sie auf die Variablen einiger Teile eines Systems beschränkt ist, das es im Prinzip gar nicht nötig hat, das zu berücksichtigen, was wir glauben, dass unsere Individuen sind.

Daher halten wir die Unterscheidung zwischen individuellen und kollektiven Verhaltensmodellen für semantisch möglich, aber wertlos.

Andererseits sind die Begriffe der sozialen Konstrukte relevant, weil sie die ontologischen Systeme darstellen, in denen sich unsere Existenz abspielt, und unsere Verhaltensmodelle, die als kausale Elemente des menschlichen Handelns wirken. So können wir die Bedeutung und die Auswirkungen unserer Modelle innerhalb der sozialen Konstrukte, wie z. B. des blinden Imaginären, beobachten.

In dieser Studie nehmen wir eine konstruktivistische Position ein. Wir stimmen mit Alfred Schutz (1889 - 1959) in der Annahme überein, dass die Gesellschaft ein Produkt der Interaktion menschlicher Individuen durch Interpretationsnetze ist, in denen sie die Welt, in der wir leben, erschaffen. In gleicher Weise akzeptieren wir die Annahmen von Berger und Luckmann (1966), die behaupten, dass die Grundlagen der Sozialstruktur aus dem Prinzip hervorgehen, dass die Gesellschaft ein menschliches Produkt und eine objektive Realität ist. Wir machen uns Frederick Bartletts (1886–1969)<sup>114</sup> Argument zu eigen, wonach der Mensch Vorwissen nutzt, um neuen Phänomenen einen Sinn zu geben: die bereits existierenden mentalen Strukturen oder *Schemata*. Jean Piagets (1896–1980) Intelligenztheorie basiert auf diesem Konzept, wenn er erklärt, dass »die kognitive Entwicklung ein adaptiver Prozess der Schemakorrektur ist, bei dem Assimilation und Unterkunft. Wir assimilieren neue Informationen, indem wir sie in innerhalb bestehender kognitiver Strukturen«. <sup>115</sup>

Der Konstruktivismus ist ein umfangreiches Thema in den Natur- und Geisteswissenschaften, aber was für unsere Studie von Bedeutung ist, ist die zugrunde liegende Annahme, dass unsere gesamte soziale Realität die Folge unserer Erfahrungen ist, die in kognitiven und Verhaltensmodellen gesammelt

---

<sup>114</sup> Bartlett, F. C. (1932). *Remembering: A study in experimental and social psychology*. Cambridge University Press.

<sup>115</sup> Mitcham Carl & Ryder Martin (2005) - Social Constructionism (2020) - Encyclopedia of Philosophy <https://www.encyclopedia.com/socialsciences-and-law/sociologyand-social-reform/sociology-general-terms-and-concepts/social-constructionism> Retrieved on Jun 14, 2020

wurden, in denen die bereits vorhandenen mentalen Strukturen zur Interpretation der aktuellen Realität verwendet werden.

Wir werden den Gegenstand unserer Studie, das blinde Imaginäre, auf dieser theoretischen Grundlage als ein Verhaltensmodell ansiedeln, das hypothetisch mit einem sozialen Konstrukt verbunden ist. Da es unzählige soziale Konstrukte gibt, ist es ziemlich logisch, nach dem universellsten und ursprünglichsten zu suchen, wenn man bedenkt, dass wir davon ausgehen, dass das, worüber wir sprechen, ein ursprüngliches Verhaltenssystem ist, das von ursprünglichen Emotionen ausgeht und durch diese wirkt. Wir sollten dieselben ontologischen und erkenntnistheoretischen Strukturen als Ersatzteile desselben Puzzles verwenden, um die Korrelationen zwischen unserem Verhaltensmodell und diesem referenziellen Urkonstrukt herzustellen. Wenn all diese Teile zu einem logischen Bild zusammenpassen, sollte unsere Argumentation wahr sein.

Die Struktur unserer Argumentation stützt sich auf die folgenden Behauptungen:

Das universellste und ursprünglichste soziale Konstrukt, das wir kennen, ist das kollektive Unbewusste, und die Verortung unseres Modells in diesen Konstrukts, wird zeigen, wie es interagiert und das gesamte Konstrukt selbst beeinflusst.

Um unsere Überlegungen zusammenzufassen, betrachten wir die ursprüngliche und einfache Freud-Jungsche Konzeptualisierung: Der kollektive Vorstellungsinhalt besteht



nur aus Instinkten und Archetypen. Instinkte sind natürliche Elemente, die nicht verändert werden können, und Archetypen drücken alle unsere ursprünglichen Emotionen und unser konstruiertes Wissen aus, unabhängig von jeder individuellen Erfahrung in der Gegenwart.

Wir werden im kollektiven menschlichen Unbewussten unzählige ursprüngliche Emotionen und ihre eigenen Variationen finden, was eine endlose Taxonomie bedeuten könnte, die durch unser Studium entschlüsselt werden muss. Andererseits ist es jedoch logischerweise möglich, all diese Emotionen in einigen wenigen großen Gruppen zusammenzufassen, was eine objektive Beobachtung und einen angemessenen Vergleich mit anderen Entitäten ermöglicht.

Bei dem Versuch, zu dieser atomaren Taxonomie zu gelangen, gehen wir davon aus, dass das kollektive Unbewusste zwei Hauptgruppen von Uremotionen enthält: Ängste und Begierden. Ebenso nimmt jede dieser beiden Gruppen verschiedene, direkt interaktive Schichten ein.

Die erste ist die Gruppe der Ängste, die drei zentrale und universelle Emotionen zusammenfasst: die Angst vor der Sterblichkeit, vor Naturgewalten und die Angst vor dem Unbekannten. Als Nächstes nennen wir die Ebene, die von dieser Gruppe eingenommen wird, die Ebene der Wahrnehmung und der Gefühle.

Wir nennen die drei zentralen universellen emotionalen Ursachen „Starter“, weil sie den Ausgangspunkt für den

komplexen dialektischen Prozess der Bildung des kollektiven Unbewussten sozialen Konstrukts darstellen.

Die zweite Gruppe ist die Gruppe der Wünsche, die drei zentrale und universelle Emotionen zusammenfasst: den Wunsch nach Unsterblichkeit, den Wunsch nach Herrschaft und den Wunsch nach Wissen. Wir nennen die von dieser Gruppe besetzte Ebene, die Vernunft, das Imaginäre und die Kreativität.

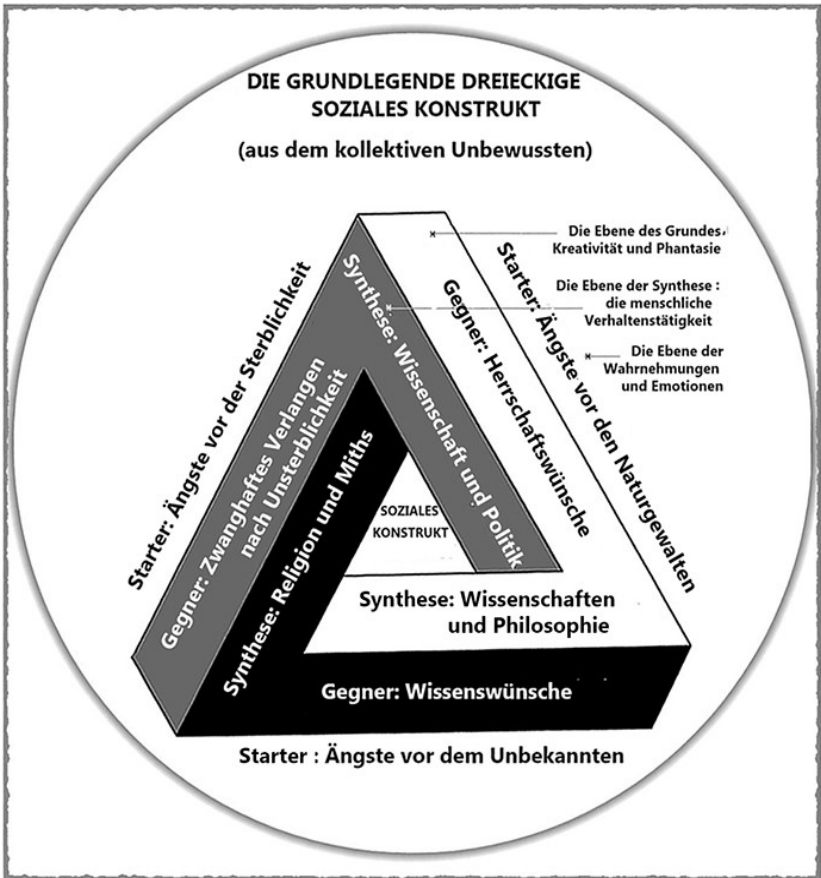
Wir nennen alle drei universellen Kernemotionen „Gegner,,, weil sie die rationalen und kognitiven menschlichen Reaktionen oder Antworten auf die Bedrohung durch die "Starter" und das damit verbundene intensive Unbehagen sind.

Diese beiden Ebenen sind interaktive Antagonisten, die der These und der Antithese der phänomenologischen dialektischen Bildung des kollektiven imaginären sozialen Konstrukts entsprechen.

Wir nennen die dritte und letzte Ebene der Struktur, die Ebene der Synthese menschlicher Verhaltensaktivitäten. Aus jeder dialektischen Konfrontation zwischen den „Anfängern“ und den "Gegnern" ergibt sich eine Synthese in Form von verwandten menschlichen Aktivitäten. Die dynamischen und kontinuierlichen Interaktionen aller menschlichen Aktivitäten, die sich aus diesem Prozess ergeben, bilden die Struktur des grundlegendsten und ursprünglichsten menschlichen sozialen Konstrukts.

Wie bei den Anfängen können wir diese Synthesen in einigen großen Gruppen zusammenfassen, was ihre objektive Beobachtung und einen angemessenen Vergleich mit anderen Entitäten ermöglicht: die Gruppe der Wissenschaft und der Philosophie (Naturwissenschaften und kritisches Denken), die Gruppe der Wissenschaft und der Politik (Technologie und Geisteswissenschaften) und die Gruppe der Religion und der Mythen (Theologie und theologische Kosmologie). Schließlich geben wir diesem synthetischen Ergebnis den Namen des grundlegenden dreieckigen sozialen Konstrukts aus dem kollektiven Unbewussten.

Nachdem hier die Struktur unserer Argumentation in ihrer prägnantesten Form dargestellt ist und ihre vollständige Demonstration nicht in den Rahmen dieser Studie passt, erarbeiten wir eine grafische Erklärung, die darauf abzielt, die Grundlagen unserer Schlussfolgerungen so umfassend wie möglich darzulegen.



C 2020 - alle Rechte vorbehalten

Wenn wir unsere grafische Darstellung betrachten, können wir behaupten, dass:

a) In unseren kognitiven, emotionalen und verhaltensbezogenen Prozessen können wir auf alle Elemente und Ressourcen zurückgreifen, die in unserer Grundausstattung enthalten sind soziales Konstrukt. Alle diese Elemente sind in unserem kollektiven Unbewussten als Schema, als bereits bestehende mentale Strukturen, eingepägt und verfügbar (Bartlett, 1932).

b) Bei den genannten Prozessen kann das Schema vom Subjekt beibehalten werden und sein Denken und Handeln direkt bestimmen, wie wir aus der grafischen Darstellung ersehen können.

c) In ähnlicher Weise kann das Subjekt das Schema an neue Informationen oder emotionale und kognitive Zustände in der Gegenwart anpassen. Dies bedeutet eine Korrektur des Schemas durch Assimilation und Akkommodation. „Wir assimilieren neue Informationen, indem wir sie in bestehende kognitive Strukturen einpassen“ (Piaget, a. a. O.). Die Anpassung verändert nicht das Schema als bereits bestehende mentale Struktur, sondern fügt neue und kompatible Elemente im Rahmen eines individuellen mentalen Prozesses zu seiner Struktur hinzu.

d) Das Schema kann durch die kognitiven, emotionalen und Verhaltensprozesse des Subjekts beeinflusst werden, und zwar nicht nur bei der Assimilation und Akkommodation neuer

Erfahrungen, wie Piaget in seiner Intelligenztheorie anführt. Der Einfluss kann auch unbewusst einige Schemainhalte unter dem Befehl bestimmter Ängste und Wünsche ablehnen, verleugnen oder willkürlich neutralisieren. In diesem Fall bietet das kollektive Unbewusste die Verzerrung des Gegners an, die nichts mit einem konsistenten, rationalen Element zu tun hat. Durch diese Verfälschung verliert der Gegner auf seiner jeweiligen Ebene jeden kognitiven und rationalen Inhalt, der mit der Realität verbunden ist. Das Verlangen nach Wissen wird durch die Bilder des Imaginären des Subjekts ersetzt, das sich von den Unannehmlichkeiten seiner Angst oder Unzufriedenheit entfernt. Dieser unbewusste Akt der Substitution verleugnet Wissenschaft und Logik und behindert wirksame kognitive Prozesse, weil sie dem Wunsch des Subjekts nicht gerecht werden können. Die Verfälschung des Gegners bestimmt eine fehlerhafte Synthese des Prozesses: das blinde imaginäre Verhaltensmodell.

e) Dieses Modell ist eine antisoziale Struktur, da es das Schema vernachlässigt und niemals Teil eines sozialen Konstrukts werden kann, selbst wenn es aus kollektiven Verhaltensweisen resultiert. Ferner zeigt das Modell einen narzisstischen Kontext, in dem das Subjekt alle bestehenden Erfahrungen und analytischen Werkzeuge, die zur menschlichen Aktivität gehören, überwinden will.

f) Wenn wir die grafische Darstellung betrachten, können wir verstehen, dass die Angst vor der Sterblichkeit der einzige der drei Auslöser ist, der sich nicht von seinem Gegner zu einer wissenschaftlich nachweisbaren Synthese entwickeln kann. Die Synthese der Konfrontation dieses Auslösers mit seinem

Gegner wird im imaginären Kontext bleiben, und ihr Ausdruck im menschlichen Handeln wird nur die Religion und die Mythen sein: die mystisch-magischen Kulturen.

Für unsere grafische Darstellung haben wir das Bild der „Penrose-Dreieck“ absichtlich<sup>116</sup> aus drei Gründen: a) die Struktur unserer Überlegungen ist dreiteilig, d.h. ein ideales Dreieck; b) die das Penrose-Dreieck ist ein dreidimensionales Bild und kann aufgrund dieser Eigenschaft die dialektische Interaktion der drei verschiedenen Ebenen des Konstrukts visuell besser darstellen, als es ein explizites Bild erlauben würde; c) das Penrose-Dreieck ist physikalisch und mathematisch unmöglich (es ist nur eine Illusion und keine reale Figur), wie unser Modell des grundlegenden sozialen Konstrukts. Unser Modell kann nur in der Theorie real sein,

---

<sup>116</sup> 1)Das Penrose-Dreieck, auch bekannt als Penrose-Tribar oder unmöglicher Tribar, ist ein unmögliches dreieckiges Objekt, eine optische Täuschung, die aus einem Objekt besteht, das in einer perspektivischen Zeichnung dargestellt werden kann, aber nicht als fester Gegenstand existiert. Es wurde erstmals 1934 von dem schwedischen Künstler Oscar Reutersvärd geschaffen. Unabhängig von Reutersvärd wurde das Dreieck in den 1950er Jahren von dem Psychiater Lionel Penrose und seinem Sohn, dem bekannten Mathematiker Roger Penrose, erfunden und populär gemacht, die es als "Unmöglichkeit in ihrer reinsten Form" bezeichneten. Es ist in den Werken des Künstlers M. C. Escher prominent vertreten, dessen frühere Darstellungen von unmöglichen Objekten es teilweise inspirierten. [https://en.wikipedia.org/wiki/Penrose\\_triangle](https://en.wikipedia.org/wiki/Penrose_triangle) - abgerufen am 15. Juni 2020.2) Penrose, L. S.; Penrose, R. (Februar 1958). "Impossible Objects:ASpecialTypeofVisualIllusion".*BritishJournalofPsychology*.49(1):31-33.doi:10.1111/j.20448295.1958.tb00634.x.PMID13536303.3)DasBasisbild wurde Tobias R. zugeschrieben - Metoc - Eigenes Werk, Public Domain, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2520370>.

denn in der realen Welt machen unzählige Verzerrungen seine Existenz in der reinen Form unserer Studie unmöglich.



## **TITEL II**

### **Analyse des Sachverhalts**

**(Fakten, die unsere Konzepte zum Ausdruck bringen)**

## *KAPITEL VI*

### *Urtümliche Konstrukte aus dem blinden Imaginären*

#### *Animismus und Vergöttlichung*

*"Ein altes Lied, nur ein Wassertropfen in einem  
endlosen Meer.  
Alles, was wir tun, zerbröckelt zu Boden, obwohl  
wir uns weigern, es zu sehen.  
Staub im Wind,  
Alles, was wir sind, ist Staub im Wind."  
(Kerry Livgren - 1975)<sup>117</sup>*

---

<sup>117</sup> Excerpt from the lyrics of the song "Dust in the Wind."

Als unsere ältesten Vorfahren sich selbst und das Universum in seinen gewaltigen Kräften beobachteten, begannen drei sehr schmerzhaft Ängste ihre Gedanken und Gefühle zu verfolgen: die Überlegenheit der Natur, das Unbekannte und der Tod. Als sie sich zum ersten Mal fragten: „Wer sind wir, und warum sind wir hier?“, konnten sie nur folgern, dass sie ein winziger Teil eines beängstigenden Ganzen waren und dass sie nur hier waren, um zu atmen, zu brüten und zu bluten.

Unzählige Jahrtausende später und im Bereich der fortgeschrittenen wissenschaftlichen Raumforschung, mit hoch entwickelten Geräten, die bis an die Grenzen unseres Sonnensystems reichen, bleiben diese Fragen bestehen, ebenso wie die Angst und der Schmerz. Die drei Urängste gehören zu den Archetypen, die wir in der modernen archetypischen Psychologie studieren können, die von James Hillman<sup>118</sup> (1926 - 2011) und seinen Anhängern begründet wurde.

Die Schatten dieses ursprünglichen Dreiecks verbleiben für immer in unserem kollektiven Unbewussten.

Auf jedes Gefühl der Angst, das in unseren Geist eindringt, reagieren wir sofort mit dem Entstehen des Wunsches, dass der Inhalt das unerwünschte Unbehagen neutralisieren, überwinden oder zumindest kontrollieren kann. Diese instinktive Reaktion ist einer der ursprünglichsten Abwehrmechanismen des Ichs, den wir in Kapitel V mit

---

<sup>118</sup> James Hillman (1983) – “Archetypal Psychology” - Uniform Edition, Vol. 1 (Spring Publications, 2004. Original 1983.)

unserem grafischen Modell der sozialen Grundkonstruktion des kollektiven Unbewussten analysieren können.

Das „defensive Verlangen“ ist eine automatisierte und unbewusste Funktion unserer Vorstellungskraft und kann in vielerlei Hinsicht variieren, da es grundsätzlich situationsabhängig ist. In der Tat ist das Lustprinzip das Objekt unserer Psyche, aber die Ängste sind der Ausgangspunkt für viele unserer Wünsche.

Tatsächlich reagierten unsere Vorfahren mit einer komplexen Struktur von Wünschen, die imaginär in der Lage waren, sich diesen beängstigenden Realitäten zu stellen. Diese Sehnsüchte waren zahlreich und korrelierten in einem imaginären System, das eine abstrakte Basis oder Plattform für seine Stabilität benötigt: unser erstes und metaphysisches Rätsel.

Unser Verstand hat für diese teleologische Endgültigkeit ein abstraktes und weitreichendes Transzendenzkonzept entwickelt, das ein konkretes Verhaltensmodell webt.

In der Philosophie und Psychologie kann Transzendenz semantisch als eine Eigenschaft verstanden werden, die die Grenzen der materiellen Erfahrung übersteigt, übertrifft oder über sie hinausgeht. Es bedeutet einen Zustand des Seins oder der Existenz oberhalb und jenseits der Grenzen der Realität. Hinter dem Begriff verbirgt sich eine Kernidee von Überlegenheit in Bezug auf das, was „transzendiert“ wird: Erhebung über die Wahrheit, überlegene Exzellenz und Überlegenheit über die scheinbare Realität.

Diese eingebilddete Überlegenheit soll von den Urängsten ablenken und die durch das Lustprinzip gesteuerten Mechanismen entblocken.

Es gehört zum Wesen der phantasievollen Kultur, dass sie die Grenzen des natürlich Möglichen und des moralisch Akzeptablen überschreitet", schrieb Northrop Frye (1912 - 1991)<sup>119</sup>

Die Basis der Transzendenz ist der Kontext, aus dem alle mystisch-magischen Kulturen und Handlungen der Menschheitsgeschichte hervorgegangen sind und der in vielen Formen bis in die modernen Kulturen hineinreicht.

All unsere Erfahrungen, Überzeugungen, Wünsche, Ängste, Sprache, Religion, Kunst und unzählige semiotische Elemente sind in unserem kollektiven Unbewussten verankert. Es ist unser Universum der Symbole und ersetzt unsere bewusste Erfahrung und Wahrnehmung der Realität, da es ausschließlich von imaginären Projektionen bewohnt wird.

In Ablehnung des natürlich Möglichen (Freye, a. a. O.) unterliegt ein transzendentes Objekt oder eine transzendente Entität weder der Demonstration noch dem Beweis oder der notwendigen Kohärenz. Stattdessen bestehen transzendente Objekte ausschließlich aus imaginären Elementen, Emotionen, Wünschen, Vorurteilen und Überzeugungen, die oft unbewusst sind und sich in einem

---

<sup>119</sup> Sutton, Walter & Foster, Richard – "Modern Criticism, Theory and Practice." – The Odyssey Print NY – 1963 – p.303

Zustand befinden, der über die Grenzen der materiellen Erfahrung hinausgeht.

In ihrer psychologischen Textur schwebt die Transzendenz zwischen ambivalenten Gefühlen, die die Widersprüchlichkeit ihres Inhalts belegen. Einerseits ist ein Gefühl der Beherrschung, der Überlegenheit über die scheinbare Realität immer präsent. Andererseits ist die Transzendenz als mentaler Prozess ein Akt der Unterwerfung unter das, was ein Individuum oder eine Gruppe zunächst für unerreichbar hält. In seiner Theorie stellt dieses Szenario eine kognitive Dissonanz im Sinne von Festinger (1919 -1989) dar. Es fällt auf, dass diese Dissonanz der Grund dafür ist, dass die Idee der Transzendenz nicht die psychosomatische Wirkung hat, die die Angst zu beseitigen, die durch ihren Beginn verursacht wird, sondern diese Angst nur auf ein erträgliches Maß zu begrenzen, in dem andere Abwehrmechanismen wirken können.

Für die Zwecke der faktischen Analyse ist die Grundlinie der Transzendenz das wesentliche ursprüngliche Konstrukt des blinden Imaginären. Die Ausdehnung ist die konzeptuelle Bedingung aller anderen imaginären Strukturen, in denen die Realität unseren Narzissmus nicht begrenzt oder kontrolliert.

**Der Animismus** ist die erste Substruktur der Transzendenz und hat einen umfangreichen faktischen und phänomenologischen Inhalt. In der Sozialpsychologie können wir ihn als ein ontologisches Konzept und ein Verhaltensmodell verstehen.

Das Wort „Animismus“ (von lateinisch „animus“ oder „anima“ = Seele) fand durch die Forschungen von Sir Edward Burnett Tylor (1832 - 1917)<sup>120</sup> Eingang in das moderne Literaturvokabular und bedeutet *„Der Glaube an zahlreiche personifizierte, übernatürliche Wesen, die mit Vernunft, Intelligenz und/oder Willen ausgestattet sind und sowohl Gegenstände als auch Lebewesen bewohnen und deren Existenz bestimmen. Einfacher ausgedrückt, ist es der Glaube, dass 'alles ein Bewusstsein hat' oder dass 'alles eine Seele hat'“*<sup>121</sup>.

In konzeptioneller Hinsicht stützt sich das animistische Denken auf den Glauben an einige transzendente bewusste Entitäten (wie Seelen oder Geister), die in allem, was die Welt umgibt, beherbergt sind, unabhängig von lebenden Formen oder unbelebten Objekten, die sich in den entsprechenden Naturkräften ausdrücken. Die Beziehungen zwischen den Menschen und diesen Wesenheiten ergeben sich aus ihrer natürlichen Einbindung in das gemeinsame Universum, zu dem sie gehören.

---

<sup>120</sup> Tylor, Burnett E. – (1871) – “Primitive culture: researches into the development of mythology, philosophy, religion, art, and custom” -(1920) London, Ed. John Murray

<sup>121</sup>A History of Animism and Its Contemporary Examples - Edited by Matthew A. McIntosh <https://brewminate.com/a-history-of-animism-and-its-contemporary-examples/> - Posted on March 31, 2019 – retrieved on Jun 21, 2020 - Originally published by New World Encyclopedia, 11.18.2016

Der teleologische Charakter des Animismus ist seit den ersten Forschungen erkennbar. James Frazer. (1854 - 1941)<sup>122</sup> stellte fest, dass der Animismus danach strebte, die Vorherrschaft über spirituelle Kräfte zu erlangen durch Magie auf eine bestimmte Art und Weise, dass die Geister bei der Lösung vieler Probleme, Wünsche und Schwierigkeiten des täglichen menschlichen Lebens helfen könnten. In unseren Begriffen ist der Animismus eine der vielen Ausdrucksformen der utilitaristischen Idee der Transzendenz, die von dem Wunsch getragen wird, die natürlichen Kräfte zu beherrschen. Es handelt sich um einen Abwehrmechanismus, der aus der Angst vor den natürlichen Elementen entstanden ist und ein Produkt der blinden Vorstellungskraft darstellt.

Vor allem war das Bewusstsein für die Identität und Einzigartigkeit der Spezies nicht so spezialisiert und ausgearbeitet wie heute. Wulf (2019)<sup>123</sup> argumentiert, dass:

In der Antike waren Menschen, Tiere und die Umwelt Teil der lebendigen Natur, der Physis. Sie wurden allgemein als einander ähnlich wahrgenommen. Sie wurden von der Kraft, der Dynamik der Natur, der Physis, stimuliert.

In dieser Behauptung können wir die mimetische Natur des Animismus erkennen, die dazu führt, dass bei der Ausarbeitung

---

<sup>122</sup> Frazer, James G– (1890) “The Golden Bough; a Study in Magic and Religion

<sup>123</sup> Wulf, C. (2019) The mimetic creation of the Imaginary. *Aisthesis* 12(1): 5-14. doi: 10.13128/Aisthesis-25617



der imaginären Ausdrücke der Transzendenz und der Zuschreibung von Macht und Fähigkeiten nicht zwischen Arten, Elementen und natürlichen Zufällen unterschieden wird. Die vielgestaltige Erscheinung der animistischen Objekte war nicht nur eine Extrapolation der Realität, sondern vielmehr eine Vermischung ihrer Bestandteile, wie sie der primitive Mensch wahrnahm. In der Naturgeschichte sind die mimetischen Phänomene stellen Abwehrmechanismen dar, wie wir sie bei vielen Tieren und Pflanzen beobachten können. In gewisser Weise sind diese biologischen Mechanismen wahrscheinlich immer noch in unserem Genom verankert.

Diese Schöpfungen des Imaginären sind nie systematisch durch formale Religionen oder Doktrinen organisiert worden, wie der von Matthew A. McIntosh<sup>124</sup> herausgegebene Text feststellt.

Der Begriff „Animismus“ bezieht sich zwar auf ein breites Spektrum spiritueller Überzeugungen (von denen viele auch heute noch in den menschlichen Kulturen vorhanden sind), bezeichnet aber kein bestimmtes religiöses Bekenntnis oder eine bestimmte Doktrin. Das häufigste Merkmal animistischer Religionen ist ihre Aufmerksamkeit für Einzelheiten, die sich in der Anzahl und Vielfalt

---

<sup>124</sup> A History of Animism and Its Contemporary Examples - Edited by Matthew A. McIntosh <https://brewminate.com/a-history-of-animism-and-its-contemporary-examples/> - Posted on March 31, 2019 – retrieved on Jun 21, 2020 - Originally published by New World Encyclopedia, 11.18.2016

der von ihnen anerkannten Geister widerspiegelt. Dies steht in starkem Kontrast zum allumfassenden Universalismus der monotheistischen, pantheistischen und pantheistischen Traditionen. Weiterhin konzentriert sich die animistische Spiritualität mehr auf die Bewältigung praktischer Bedürfnisse (wie Gesundheit, Ernährung und Sicherheit) als auf die Lösung abstrakter metaphysischer Fragen. Der Animismus erkennt an, dass das Universum von Geistern bevölkert ist und dass die Menschen mit ihnen in einer Wechselbeziehung stehen.

Diese Phantasiegebilde haben von ihren ursprünglichen Ursprüngen bis heute überlebt, in vielen Formen und Instanzen, eingeprägt in religiöse, kulturelle, politische, sprachliche und Verhaltensstrukturen, mit demselben ursprünglichen Sinn einer defensiven Antwort auf dieselben Ängste und unbefriedigten Wünsche.

In der Tat ist es relativ unüblich, von modernen animistisch strukturierten Kulturen zu sprechen, weil andere Formen der sozialen Organisation sie ersetzt haben. Andererseits gibt es weder im Westen noch im Osten eine moderne Religion, Kultur, Sprache oder soziale Organisation ohne das Erbe des Animismus und seiner ursprünglichen transzendenten Mythen, die in der Gegenwart der Idee des „Heiligen“ entsprechen.

Paolo Bellini (2018)<sup>125</sup> kommentierte das Werk „The Mythification Process“ (2017) von Gérard Bouchard, in dem diese Elemente mit der von uns genannten Bedeutung sichtbar sind:

Für Bouchard ist das Heilige im Wesentlichen gleichbedeutend mit unhinterfragbar, unantastbar, ungreifbar, unantastbar und transzendent, sodass es dem Profanen sowohl im Sinne eines Verweises auf eine übernatürliche göttliche Ordnung, die immanent sein könnte, als auch im Sinne der Identifizierung einer bloßen transzendenten Dimension im Ganzen, die in einer Ideologie, in einer philosophischen Überzeugung oder in etwas verkörpert sein kann, das die Grenzen der möglichen Erfahrung im kantischen Sinne überschreitet.

Ebendarum tragen alle bestehenden traditionellen Religionen und Kulturen das imaginäre Bild heiliger Dinge als Schutzmechanismus, um ihren Glauben, ihre Überzeugungen oder Ideologien auszudrücken und zu bewahren. Daher gibt es in der modernen Zeit Orte, lebende und tote Personen, Texte, Worte, Gegenstände, Gesten, Tänze, Rituale, Tiere, Klänge, geometrische Formen, Symbole und sogar Lebensmittel, die

---

<sup>125</sup> Bellini, Paolo - “The Collective Imaginary of Modern Civilization” (2018) - Philosophy and Public Issues (New Series), Vol. 8, No. 3 (2018): 17-29 Luiss University Press - E-ISSN 2240-7987 | P-ISSN 1591-0660

heilige oder transzendente Wesenheiten symbolisieren oder zumindest deren materialisierten Ausdruck bedeuten.

Die Grenzen zwischen Realität und imaginärer Transzendenz haben sich nie verändert.

In der Anthropologie, der Philosophie und der ontologischen Psychologie wurde der Animismus stets mit den von uns erörterten Kernkonzepten betrachtet. Wenn man jedoch eine direkte Beziehung zwischen Realität und Imaginärem in Betracht zieht, herrschen diese Konzepte in einem dualistischen Modell von Geist-Körper, Materie und Seele (anima) vor.

Weiterhin hat Nick Herbert (2002)<sup>126</sup> auf der Grundlage der neuesten Erkenntnisse der Physik die Idee des „Quantenanimismus“ vorgeschlagen, wobei er davon ausgeht, dass das Bewusstsein ein integraler Bestandteil der physischen Welt ist, die auf allen Ebenen vom Geist durchdrungen ist. Der Physiker argumentiert so:

Viele primitive Völker organisierten ihr Leben um eine Doktrin, die wir „Animismus“ nennen, den Glauben, dass jedes Objekt ein empfindungsfähiges „Inneres“ wie das unsere besitzt. Die Annahme des Quantenbewusstseins, die auf eine Art „Quantenanimismus“ hinausläuft,

---

<sup>126</sup> Herbert, Nick (2002). "Holistic Physics – or – An Introduction to Quantum Tantra". <https://southerncrossreview.org/16/herbert.essay.htm> - retrieved on Jun 19, 2020

besagt ebenfalls, dass das Bewusstsein ein integraler Bestandteil der physikalischen Welt ist und nicht eine auftauchende Eigenschaft spezieller biologischer oder rechnerischer Systeme. Da alles in der Welt auf irgendeiner Ebene ein Quantensystem ist, erfordert diese Annahme, dass alles auf dieser Ebene bewusst ist. Wenn die Welt wirklich quantenanimiert ist, dann gibt es überall um uns herum eine immense Menge unsichtbarer innerer Erfahrungen, die dem Menschen derzeit nicht zugänglich sind, weil unser eigenes Innenleben in einem kleinen Quantensystem gefangen ist, isoliert tief im Fleisch eines Tiergehirns. Wir müssen vielleicht nicht ins Weltall reisen, um völlig neue Welten zu bewohnen. Neue Erfahrungswelten von unvorstellbarem Reichtum und unvorstellbarer Vielfalt könnten bereits „an unseren Fingerspitzen“ vorhanden sein – Welten, die aus seltsam intelligenten Geistern bestehen, die unsere eigenen Bewusstseinsformen stillschweigend umgeben und durchdringen.

Werner Krieglstein (2002)<sup>127</sup> erklärt, dass der von Herbert vorgeschlagene Quantenanimismus sich grundlegend von allen ontologischen Konzepten und Verhaltensmodellen unterscheidet, die von unseren Traditionen getragen werden. Wir haben immer verstanden, dass der Animismus vorschlägt, dass ein imaginärer Geist einen Körper bewohnt oder Objekt,

---

<sup>127</sup> Krieglstein Werner J. "Compassion: a New Philosophy of the Other" 2002

das den Geist dieses Dualismus zum Ausdruck bringt. Der Quantenanimismus wiederum leitet sich aus der Tatsache ab, dass jedes natürliche System ein Innenleben, ein bewusstes Zentrum hat, von dem aus es sein Handeln steuert und beobachtet.

In der Tat sollten wir diese Argumente in unserer Analyse berücksichtigen. Für den Zweck dieser Studie müssen wir jedoch bedenken, dass wir sehr unterschiedliche Ideen diskutieren, obwohl Herbert den Begriff „Animismus“ verwendet. Unsere Diskussion basiert auf den Konzepten des gewöhnlichen Realismus und geht von den entsprechenden logischen Annahmen aus. Eine Übertragung dieser Konzepte auf den Bereich der Quantenrealität wird sinnlos, wie Heisenberg vorschlug. Wenn wir versuchen, eine Quantenbedeutung des Animismus in eine gewöhnliche realistische Formulierung einzufügen, werden wir ebenfalls keine Realität finden.

Vielleicht lassen sich diese unterschiedlichen Ansätze etwas aufeinander abstimmen, wenn man bedenkt, dass beide im Prinzip das blinde Imaginäre oder die kognitive Dissonanz als Träger der Realität ablehnen.

Die Vergöttlichung ist ein weiterer faktischer Zusammenhang, der die Konzepte zum Ausdruck bringt, die wir in den Kapiteln von Teil I besprochen haben.

Die Wurzeln der Vergöttlichung sind ursprünglich, und wir können unzählige Ausdrücke finden Ausdrücke archäologische Überreste aus dem Neolithikum.

In der antiken Philosophie wird der Gedanke der Vergöttlichung (oder Theosis) in der platonischen Tradition wiederholt erwähnt, und seit dem dritten Jahrhundert n. Chr. wurde er von der christlichen Tradition mit der Lehre des Athanasius von der Vergöttlichung übernommen, die sich aus dem Syllogismus ergibt: *„Denn der Sohn Gottes ist Mensch geworden, damit wir Gott werden können“* (St. Athanasius, *De inc.*, 54, 3: PG 25, 192B). Ein solcher Syllogismus kann nicht als logische Struktur, wenn ihre Prämisse nur eine imaginäre Annahme ist.

Als religiöse Idee hat sich die Vergöttlichung in vielen westlichen und östlichen Kulturen und Traditionen verbreitet und ist in einigen Religionen bis heute ein fundamentaler Glaube oder ein Dogma geblieben.

Außerhalb der mystischen Nusschale, auf die wir in dieser Arbeit nicht eingehen werden, ist die Vergöttlichung ein soziales Phänomen, das von der Geschichte, der Sozialpsychologie und der Psychoanalyse wissenschaftlich erforscht wurde und auf das wir uns hier konzentrieren.

Im Wahnsinn unserer blinden Vorstellungskraft reicht es nicht aus, Götter zu erschaffen. Wir erschaffen Götter, um wie sie oder wie einer von ihnen zu werden. Genau das ist die eigentliche Bedeutung der Vergöttlichung.

Die Vergöttlichung ist ein hartnäckiger Mythos, der aus dem höchsten Ausdruck eines pathologischen Narzissmus der Grandiosität resultiert. Er beherbergt den obsessiven Wunsch nach Macht und Herrschaft und bildet den historischen

Treffpunkt des politischen Absurden mit der rasenden Religiosität. In der Menschheitsgeschichte haben beide seit den ersten Zivilisationen Seite an Seite existiert. Ideologie und die physische Kraft der Waffen unterstützen die politische Form der Vergöttlichung; Dogmen, Mythen und Überzeugungen sind die Waffen in der religiösen Form. Beide sind Mechanismen der Kontrolle und der Beherrschung, die oft in einer Vereinigung existieren.

Es lassen sich unzählige Beispiele für diese wahnhaftige Assoziation finden. Eines der jüngsten und wahnwitzigsten sei jedoch in wenigen Worten wiedergegeben: *„Unser Führer ist der Vermittler zwischen seinem Volk und dem Thron Gottes. Alles, was der Führer sagt, ist eine Religion im höchsten Sinne“* (Paul Joseph Goebbels, Hitlers Ministerpräsident vom 14. März 1933 bis zum 30. April 1945, und Kanzler des Dritten Reiches in dessen letzten Tagen)<sup>128</sup>. Am 1. Mai 1945 begingen der Autor dieses Satzes und seine Frau Magda Selbstmord, nicht ohne vorher ihre sechs Kinder im Alter von 4 bis 12 Jahren zu töten.

In dieser Studie geht es nicht um den Irrsinn einer Gruppe von Personen. Das ist nur ein Beispiel. Vielmehr geht es um den Wahnsinn der Menschheit, angetrieben von der blinden individuellen und kollektiven Vorstellungskraft.

---

<sup>128</sup> Winkler, Martin M. (2001). "Imperial Projections: Ancient Rome in Modern Popular Culture". Baltimore, United States and London, England: The Johns Hopkins University Press. ISBN 0-8018-8268-0.



Wenn wir versuchen zu verstehen, wie sich ein unvorstellbares Szenario wie der Nazi-Albtraum ereignen konnte, gehen wir oft den Weg unserer Voreingenommenheit und oberflächlichen Beobachtung und nehmen es als etwas wahr, das mit einer bestimmten historischen Situation, kulturellen und rassistischen Merkmalen einer bestimmten Rasse oder eines bestimmten Volkes oder dem Wahnsinn der Regierenden zusammenhängt. Das fehlerhafte Ergebnis ist, dass wir zu der Überzeugung gelangen, dass der Nationalsozialismus und die Vergöttlichung des Schreckens etwas Episodenhaftes sind, das zu einer äußeren Realität gehört, die ganz anders und weit von der unseren entfernt ist.

Zeitgenössische sozialpsychologische Experimente bieten relevante Informationen, die zu dem Phänomen.

Eines der Hauptelemente der nationalsozialistischen Tragödie war der kollektive Gehorsam gegenüber absurden Befehlen, der die Durchführung eines der geschichtlich grausamsten Völkermorde ermöglichte. Die deutschen Soldaten und Offiziere sowie die in Massen versammelte Bevölkerung akzeptierten bedingungslos Hitlers Vergöttlichung und gehorchten blindlings allen seinen Befehlen, unabhängig von deren Vernunft oder Moral.

Wenn wir uns die verfügbaren Bilder aus dieser Zeit ansehen, sehen alle Personen wie hypnotisiert und in einer fanatischen Trance aus, in der sie über ihren falschen Gott nachdenken.

Der bekannte Sozialpsychologe Stanley Milgram von der Universität Yale, Sohn jüdischer Einwanderer, die den

Holocaust überlebten, suchte viele Jahre lang nach einer Antwort auf diese Fragen. Er untersuchte das Verhalten deutscher Offiziere, die bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen des Völkermordes angeklagt waren, und stellte fest, dass sie ihre Verteidigung einhellig mit dem Argument aufrechterhielten, sie hätten nur die Befehle ihrer Vorgesetzten befolgt – was sie als ihre Pflicht bezeichneten.

Mit diesem Beweis wollte Milgram untersuchen, ob die Deutschen besonders gehorsam gegenüber Autoritätspersonen sind, da dies eine häufig vor Gericht vorgebrachte Erklärung war.

Der Psychologe interessierte sich für die Frage, inwieweit gewöhnliche Menschen Befehle befolgen würden, bei denen sie einer anderen Person Schaden zufügen und Schmerzen zufügen, und wie leicht sie akzeptieren würden, sinnlose Gräueltaten zu begehen.

In den 60er-Jahren führte der Psychologe ein Experiment durch, das sich mit dem Konflikt zwischen Gehorsam gegenüber der Autorität und dem persönlichen Gewissen befasste, um die Art des Gehorsams zu verstehen, die in der Zeit des Hitlerismus vorherrschte.

Milgram suchte männliche Kandidaten für eine Studie über das Lernen an der Universität Yale. Es handelte sich um 40 Männer im Alter zwischen 20 und 50 Jahren aus der Gegend von New Haven, deren Berufe von ungelernt bis professionell reichten. Die Teilnehmer wurden in einen experimentellen Kontext

eingebunden, in dem sie glaubten, als Lehrer eines vermeintlichen Schülers zu agieren, der jedes Mal mit Elektroschocks bestraft werden sollte, wenn er falsche Antworten auf die Fragen des Teilnehmers gab.

Ihnen wurde vorgegaukelt, dass das Experiment mit der Bedeutung von Bestrafung in Lernsystemen zu tun hat. Jedes Mal, wenn der „Schüler“ einen Fehler machte, sollte der "Lehrer" einen progressiven Elektroschock von 15 bis 450 Volt verabreichen, den er für echt hielt, und er konnte das sichelförmige Leiden des „Schülers“ und die Schreie der Opfer beobachten. Im Falle der Weigerung des Teilnehmers, einen Schock zu verabreichen, gab der Versuchsleiter eine Reihe von Befehlen, um sicherzustellen, dass sie fortgesetzt wurden.

Es gab vier Befehle, und wenn einer nicht befolgt wurde, kündigte der Versuchsleiter den nächsten an: 1. Bitte fahren Sie fort, 2: Das Experiment erfordert, dass Sie fortfahren, 3: Es ist absolut notwendig, dass Sie fortfahren, 4: Sie haben keine andere Wahl als fortzufahren.

Das Ergebnis war folgendes: Alle Teilnehmer nahmen die Bestrafung bis zu 300 Volt ohne Einmischung des Versuchsleiters hin, und 65 % setzten die Bestrafung bis zur höchsten Stufe von 450 Volt fort, angeregt durch die Befehle des Versuchsleiters.

Saul McLeod fasste die Schlussfolgerungen aus diesem Experiment zusammen<sup>129</sup>:

Gewöhnliche Menschen befolgen wahrscheinlich die Befehle einer Autoritätsperson, selbst wenn sie dabei einen unschuldigen Menschen töten. Der Gehorsam gegenüber einer Autoritätsperson ist uns allen von Geburt an in die Wiege gelegt.

Menschen neigen dazu, Befehle anderer Menschen zu befolgen, wenn sie deren Autorität als moralisch richtig und/oder rechtlich begründet anerkennen. Diese Reaktion auf legitime Autorität wird in einer Vielzahl von Situationen erlernt, zum Beispiel in der Familie, in der Schule und am Arbeitsplatz.

Milgram fasste dies in dem Artikel „The Perils of Obedience“ (Milgram 1974) zusammen und schrieb:

Die rechtlichen und philosophischen Aspekte des Gehorsams sind von enormer Bedeutung, aber sie sagen nur wenig darüber aus, wie sich die meisten Menschen in konkreten Situationen verhalten.

Ich habe an der Universität Yale ein einfaches Experiment durchgeführt, um zu testen, wie viel Schmerz ein normaler Bürger einer anderen Person zufügen würde, nur weil er von einem Wissenschaftler dazu aufgefordert wird.

---

<sup>129</sup> McLeod, S. A. (2017, February 05).” The Milgram shock experiment”. Simply Psychology. <https://www.simplypsychology.org/milgram.html> - retrieved on Jun. 24, 2020.

Starke Autorität wurde gegen die stärksten moralischen Imperative der Probanden [Teilnehmer], andere nicht zu verletzen, ausgespielt, und da die Ohren der Probanden [Teilnehmer] von den Schreien der Opfer widerhallten, gewann die Autorität meistens.

Die extreme Bereitschaft der Erwachsenen, auf Befehl einer Autorität fast alles zu tun, ist die wichtigste Erkenntnis der Studie und die Tatsache, die am dringendsten einer Erklärung bedarf.

Trotz der vielen Diskussionen, die sich aus den Schlussfolgerungen von Milgram ergeben, sollten wir uns auf die experimentell belegte Annahme konzentrieren, dass die schwere Verrücktheit des kollektiven Verhaltens (wie z. B. die göttliche Dummheit und der Gehorsam gegenüber absurden Befehlen) keine deutsche Episodenkrankheit ist. Vielmehr handelt es sich um eine Schwäche der Menschheit, und zwar an jedem Ort und zu jeder Zeit, was zu einer Störung des Bewusstseins durch die Wirkung der blinden Einbildung führt, die Personen, Gruppen und Objekten Göttlichkeit, Überlegenheit und Herrschaft zuschreibt.

Andere aussagekräftige sozialpsychologische Experimente und Theorien bestätigten diese Schlussfolgerung, wie das von Tom Postmes und Felicity M. Turner erläuterte Phänomen der

Deindividuation<sup>130</sup> sowie viele andere Forschungsarbeiten *über „extreme Formen von Massengewalt und menschlichem Leid haben gezeigt, wie zuvor normale und vernünftige Menschen grausame Akte der Grausamkeit und Gewalt begehen können. Die Frage, wie dieser Übergang vonstattengeht, ist von einer Reihe von Theoretikern dokumentiert worden“*.<sup>131</sup>

Neben Milgrams und anderen Experimenten hat uns die Zeitgeschichte gezeigt, dass es nicht nur einen einzigen Holocaust in jüngster Zeit gegeben hat. Stattdessen sammelt unsere Geschichte Schrecken wie die Roten Khmer, den albanischen Völkermord, Kosovo und Sarajewo, die Stammes- und Religionskriege in Afrika und das feige Massaker an der einheimischen Bevölkerung bei der Kolonialisierung Nord- und Südamerikas.

Milgram und nachfolgende Studien haben auf dramatische Weise gezeigt, dass wir keine Nazi-Uniform mit einem Eisernen Kreuz auf der Brust tragen müssen, um zu Monstern zu werden. Im Gegenteil, die Monstrosität benötigt unseren Narzissmus, um zu existieren, und niemand ist frei von diesem Anathema – vor allem nicht, wenn er Banalitäten und Verirrungen vergöttert.

---

<sup>130</sup>Postmes, Tom & Turner, Felicity M., “Psychology of Deindividuation” in International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences (Second Edition), 2015

<sup>131</sup> Bick James Hardie- (2020)“ MassViolence and the Continuum of Destruction: A study of C. P.Taylor’s Good” (art) - Int J Semiot Law <https://doi.org/10.1007/s11196-020-09718-> - retrieved on Jun 28, 2020

Jenseits dieser universellen politisch-religiösen Mechanismen können wir den göttlichen Narzissmus überall und zu jeder Zeit finden, und der situative Kontext unseres täglichen Lebens, der in individuellen oder kollektiven Konfigurationen trivialisiert wird. Der obsessive und unbewusste Wunsch nach Ähnlichkeit mit der imaginären Gottheit diktiert die semiotischen Referenzcodes aller Menschen. Jeder, der sich von der Mittelmäßigkeit entfernt und persönliche Leistungen erbringt, die vom gesunden Menschenverstand als unerreichbar angesehen werden, wird vom kollektiven Imaginären in einer Art "Vorurteil der Göttlichkeit" symbolisch vergöttlicht. Wir brauchen sie nicht in den Geschichtsbüchern zu suchen. Wir können sie nebenan finden.

Wunderschöne Menschen, Sportler, Milliardäre, Boxer, Film- und Fernsehstars, Jetset-Figuren, Politiker und „Helden“ jeder Art werden aus ihren menschlichen Verhältnissen herausgeholt und mit den Gnaden und Ritualen des Ruhms auf ihren göttlichen Thron geführt. Für sie ist das Wohlfahrtsangebot tausendmal höher als das, was ein gewöhnlicher Mensch jemals erreichen könnte. Jede Gottheit sollte Opfergaben erhalten, und das Gegenstück dazu ist die Bestimmung, dass sie nie wieder Menschen sein werden: Sie sind dazu verdammt, für immer schön, reich, mächtig und dominant zu sein. Sie werden nicht mehr als Menschen akzeptiert werden, also sollten sie in ihrer Göttlichkeit entsprechendes *Alter Ego* aufbauen und unter dessen Herrschaft leben. Wir brauchen sie, um die Spiegelbilder unseres Narzissmus zu konstruieren, um die Tragödie unserer ontologischen Bedeutungslosigkeit zu vermeiden. Ohne unsere Mythen, die wir begehren, sind wir nur wir selbst, was eine sehr unerwünschte Aufgabe ist.

Wir können unsere Mythen schnell ändern, aber wir können nicht ohne sie leben. Aus demselben Grund sind vergöttlichte Personen aus vielen Blickwinkeln nicht dominant, weil sie als Sklaven unseres Narzissmus reflektiert werden.

Die Veränderung unserer Mythen ist etwas, das von unseren genauen Bedürfnissen und Gefühlen bestimmt wird, und es bedeutet einen Prozess der Diversifizierung unserer Gefühle.

Wir haben den Polytheismus in unserer alten sozialen Organisation geschaffen.

Inspiziert von diesem Bedürfnis nach Ausdrucksvielfalt könnten wir für jedes Kernbedürfnis, das wir haben könnten, eine Gottheit erfinden.

Daher war das spätere Aufkommen des Monotheismus keine konzeptionelle oder strukturelle Veränderung, sondern lediglich ein hegemonistischer Prozess zur Durchsetzung und Sicherung religiöser Konsistenz und Vorherrschaft durch die Vereinheitlichung verschiedener Glaubensrichtungen.

Im 4. Jahrhundert v. Chr. kam es unter der Herrschaft Alexandrias zu einer bemerkenswerten kulturellen Vermischung und Verschmelzung der Kulturen, was eine Tendenz zum religiösen Synkretismus begünstigte. Mit der Entwicklung und dem Einfluss der jüdisch-christlichen Traditionen auf die Kulturen der westlichen Zivilisation wandelte sich dieser Synkretismus schließlich zum Monotheismus.



Die Samen unserer ursprünglichen Vorstellungsstrukturen, die mit Animismus und Polytheismus verbunden sind, haben jedoch in unserem kollektiven Unbewussten überlebt. Unser Imaginäres drückt in der heutigen technologischen Zivilisation durch „Superhelden“ und andere Figuren der Science-Fiction-Literatur bewusst genau die Bedürfnisse und Gefühle aus.

Der wesentliche Unterschied zu unserem ursprünglichen polytheistischen Erbe besteht darin, dass dies nun ein bewusstes Produkt unserer kreativen Vorstellungskraft ist und nicht mehr ein tiefer, blinder Glaube an die Göttlichkeit. Wir wissen, dass unsere Helden oder polymorphen Götter nicht real sind: Sie existieren nicht. Doch, trotz ihrer Unwirklichkeit, die blinden Schatten von Narcissus

Unser Verstand braucht sie, um unsere Ängste und Wünsche, unsere Hoffnung und Verzweiflung auszudrücken, ohne dabei eine Art von Glauben zu unterstellen.

Auf dieser Ebene der reifen Phantasie (um den Ausdruck von Anna Freud zu verwenden) wollen wir nicht an die Realität unserer Helden glauben; wir wollen durch sie zum Ausdruck bringen, dass wir definitiv den Wunsch haben, unsere Hoffnung zu bewahren, dass unsere Grenzen nicht die sind, die wir kennen. Dies ist ein evolutionäres Gefühl, das in unser Genom eingraviert ist.

Das Göttliche muss keine Realität sein, oder vielleicht sollte es das auch nicht sein; es kann nur eine projektive Darstellung unserer Phantasien sein, die nur im Rahmen unserer imaginären bewussten Schöpfung möglich ist. Doch ohne ein

solches Realitätsbewusstsein kann die Vergöttlichung kein symbolischer Ausdruck der Rationalität sein, sondern wird nur zum Wahnsinn.

### *Die Unsterblichkeit*

*Würden Sie ihn nicht für einen Narren halten, der weinte, weil er vor tausend Jahren nicht mehr lebte? Und ist er nicht ebenso ein Narr, der weint, weil er in tausend Jahren nicht mehr am Leben sein wird? Es ist alles dasselbe: Du wirst nicht sein und du warst nicht. Keiner dieser Zeitabschnitte gehört zu Ihnen.*

*(Seneca, 4 v. Chr. - 65 n. Chr.).<sup>132</sup>*

---

<sup>132</sup> Seneca "On Taking One's Own Life." In *Epistulae Morales II* (Cambridge: Harvard University Press, 1953), p. 175." apud" Sherefkin, Jack; Schwarzman, Stephen A. (2016) - *Immortality and the Fear of Death* - New York Public Library.

- <https://www.nypl.org/blog/2016/02/04/immortality-fear-death> -  
retrieved on Jun 26, 2020

Im Jung'schen Denken ist die Unsterblichkeit nicht wirklich ein Thema. In einem Kommentar zu „Das Geheimnis der goldenen Blume“ schrieb er:

Als Arzt bemühe ich mich, den Glauben an die Unsterblichkeit zu stärken, besonders bei älteren Patienten, wenn solche Fragen bedrohlich nahekommen. Denn aus der richtigen psychologischen Perspektive betrachtet, ist der Tod nicht das Ende, sondern ein Ziel und die Neigung des Lebens zum Todbeginnnt, sobald der Meridian überschritten ist.<sup>133</sup>

Wir können dieses pragmatische Argument besser verstehen, wenn es von dem jungen französischen Philosophen Blaise Pascal (1623 - 1662)<sup>134</sup> ausgedrückt wird

Der Glaube an den Gott des Christentums – und damit an die Unsterblichkeit der Seele – ist praktisch dadurch gerechtfertigt, dass derjenige, der glaubt, alles zu gewinnen hat, wenn er Recht hat, und nichts zu verlieren, wenn er sich irrt, während derjenige, der nicht glaubt, alles zu verlieren hat, wenn er sich irrt, und nichts zu gewinnen, wenn er Recht hat.

---

<sup>133</sup> Jung, C.G.- Yates, Jenny (Introduction) – (1999) “Jung on death and immortality” - Princeton University Press - Princeton, New Jersey

<sup>134</sup> Pascal, Blaise, in T. S. Eliot“.Pascal's Pensées“. New York: E.P. Dutton, 1958.

Dieses pragmatische Verständnis der Sterblichkeit resultiert aus der Erkenntnis, dass die Angst vor dem Tod schon immer als etwas Unerträgliches angesehen wurde. Für den heiligen Augustinus macht die Angst vor dem Tod ein glückliches Leben unmöglich. Der Sinn eines authentischen Lebens schließt Ewigkeit und Glück ein. Daher müssen wir uns der Angst vor dem Tod stellen, damit wir glücklich werden können. Doch wie können wir uns ihr stellen?

Pascal schlägt die einfachste Lösung vor: ein dogmatischer religiöser Glaube an die Unsterblichkeit, der jedoch harmlos ist: Der Gläubige hat nichts zu verlieren und viel zu gewinnen. Sobald

In Ermangelung eines religiösen Glaubens an die Unsterblichkeit ist die Verleugnung die häufigste Art, mit der Angst vor dem Tod umzugehen. Mit den Worten Pascals: „Um glücklich zu sein, müsste er sich unsterblich machen, aber da er dazu nicht in der Lage ist, ist es ihm eingefallen, sich davor zu bewahren, an den Tod zu denken“.<sup>135</sup> Jungs pragmatischer Ansatz bedeutet auch eine implizite Verleugnung. Neben der einfachen Verleugnung können wir auch andere Wege finden,

---

<sup>135</sup> Sherefkin, Jack; Schwarzman, Stephen A. (2016) - Immortality and the Fear of Death - New York Public Library. - <https://www.nypl.org/blog/2016/02/04/immortality-fear-death> - retrieved on Jun 26, 2020

um der Angst vor dem Tod zu begegnen. In der antiken Philosophie behandelte der Stoizismus, der Epikureismus und der Skeptizismus diese Angst als etwas Irrationales; die therapeutischen Eigenschaften der Philosophie konnten dies neutralisieren. Die Grundlage dieses Vorschlags war die Behauptung, dass die Angst vor dem Tod auf falschen Überzeugungen beruht, die durch rationale Überlegungen beseitigt werden können. Lukrez (99 v. Chr. - 56 v. Chr.), ein Vorgänger von Seneca, behauptete, dass, wenn wir keine Angst vor unserer Vergangenheit haben, die sich auf eine Zeit vor unserer Geburt bezieht, die Angst vor dem Fehlen eines zukünftigen Lebens nach dem Tod absurd wird, weil beides dasselbe ist. Diese Argumentation wurde als „Symmetrieargument“ bekannt, das wir in der modernen Philosophie durch die Werke von Arthur Schopenhauer (1788–1860) und David Hume (1711–1776) wiederfinden können.

Aus unserem kurzen Ausflug in die abendländischen philosophischen Traditionen schließen wir, dass irrationale Überzeugungen schon immer mit dem Tod und der Unsterblichkeit zu tun hatten, mit pragmatischen Verhaltensweisen oder mentalen Prozessen, von denen man annahm, dass sie die psychologischen Auswirkungen wie Angst, Unglücklichsein und Beklemmung wirksam bekämpfen würden. „Diskutiere nicht darüber,,, ‚Vergiss es einfach,,, ‚Das geht dich nichts an,,, ‚Glaube fest an das Gegenteil‘, ‚Leugne es‘.

Die zeitgenössische Philosophie und die moderne Psychologie können jedoch nicht blind oder einfach „therapeutisch“ sein.

In Anbetracht einer der wichtigsten ontologischen Fragen des Menschen: „Sind wir unsterblich? „Werden wir nach dem Tod ein weiteres Leben führen?

Die Antwort ist nein. Das werden wir nicht. Wir sind sterbliche, ganz und gar sterbliche. Das ist unsere Natur, unsere Schönheit, unser Sinn und unsere Tragödie.

Wir können unzählige Nachforschungen anstellen und die umfangreichsten Studien durchführen, indem wir das gesamte menschliche Wissen und die Jahrtausende der wissenschaftlichen und philosophischen Erkenntnis nutzen. Wir werden nicht den einfältigsten Syllogismus finden, der mit der Realität übereinstimmt, um eine bejahende Annahme über unsere gewünschte Unsterblichkeit zu unterstützen. Wir können uns verzweifelt an viele Phantasien, Mythen und Überzeugungen klammern; wir können viele therapeutische Mittel und Wege anwenden und wir können chirurgische Eingriffe in unser Gehirn vornehmen, um zu vergessen, was wir wissen, oder um einzugeben, was wir wollen, aber unsere Sterblichkeit wird für jeden gleich sein.

Wir können den Gedanken an den Tod ein für alle Mal nicht ertragen. Selbst der Selbstmörder hängt auf die eine oder

andere Weise an einem Bild der Fortdauer und Unsterblichkeit in seinem thanatologischen Ausdruck des Narzissmus.<sup>136</sup>

Der Mensch ist die einzige Spezies auf der Erde, die mit dem vollen Bewusstsein ihrer Natur ausgestattet ist und imaginäre und erschreckende Projektionen ihres eigenen Todes in ständigem Konflikt mit der Stärke ihres Überlebensinstinkts mit sich herumschleppt.

Der Mensch, der in seinem Bewusstsein rational ist, wird angesichts des Schreckens, den die Idee des Todes auslöst, irrational. Dieser ultimative Konflikt kann nicht als das tragische Paradoxon der Existenz gelöst werden. Es gibt keine rationale Antwort auf den Tod; wir werden ihm immer mit den stärksten Emotionen und Phantasien begegnen. Wenn wir dem Tod die Augen öffnen, verschließen wir uns dem kritischen Denken, und selbst wenn wir uns die bequemsten rationalen Annahmen oder Überzeugungen zurechtlegen, werden unsere Gefühle immer die gleichen bleiben.

Der Tod ist die einzige endgültige und unannehmbare menschliche Realität. Wenn wir daran denken, werden sofort all unsere kognitiven und psychologischen Ressourcen, die Abwehrmechanismen des Selbst und die Kraft unserer Vorstellungskraft mobilisiert, wie eine verzweifelte Armee, die

---

<sup>136</sup> Sher, Leo - *Psychiatria Danubina*, 2016; Vol. 28, No. 3, pp 307 Letter to Editor© Medicinska naklada - Zagreb, Croatia NARCISSISTIC PERSONALITY DISORDERANDSUICIDE[http://www.psychiatriadanubina.com/UserDocsImages/pdf/dnb\\_vol28\\_no3/dnb\\_vol28\\_no3\\_307.pdf](http://www.psychiatriadanubina.com/UserDocsImages/pdf/dnb_vol28_no3/dnb_vol28_no3_307.pdf) - retrieved on Jun 16,2020

sich einem Feind entgegenstellt, der nicht besiegt werden kann.

In diesem Zustand, in dem wir mit der Nichtigkeit unseres Egos konfrontiert sind, erfinden wir ewige Seelen, Götter, Engel und Dämonen, Belohnungen und Strafen, Höllen und Himmel – nur für uns Menschen und nicht für eine andere Form von Leben. In unserem Verstand und unseren Gefühlen sind wir das Zentrum des Universums.

Alles kann also sterben, nur wir nicht, unsterbliche Wesen wie die Götter, die wir nur erschaffen haben, um uns unsterblich zu machen – das ist unsere dogmatische und wahnsinnige Fantasie, kommentiert von Edward Chandler:<sup>137</sup>

Es ist ziemlich narzisstisch, die Menschheit unter allen Lebensformen als Gottes Lieblingsspezies zu betrachten, die so besonders ist, dass unser unmittelbares Universum sowie ein glückseliges Leben nach dem Tod von Gott allein zu unserem Nutzen geschaffen wurden. Das ist Anthropozentrismus in Reinkultur.

Daraus ergibt sich, dass die Idee des menschlichen die Unsterblichkeit des Einzelnen entbehrt jeglicher Rationalität.

---

<sup>137</sup> Chandler, Edward Beyond Atheism – A Secular Approach to Spiritual, Moral, and Psychological Practices, available on Amazon on 2/14/2019. In <https://www.edchandlerandbeyond.com/the-blog/2019/1/21/anthropocentrism-relationship-with-religion-and-prejudice-blog2> – retrieved on Jun 16,2020.



Auch wenn sie manchmal unter dem Deckmantel logischer Theorien, strukturierter Überlegungen und pseudowissenschaftlicher Rahmenbedingungen präsentiert werden, halten unsere Unsterblichkeitsphantasien einer einfachen Konfrontation mit elementarem kritischem Denken nicht stand. Im Gegenteil, wir schaffen und verteidigen Theologien und Theorien in dem verzweifelten Versuch zu glauben, dass das, was wir über unsere Endlichkeit zu wissen glauben, falsch ist. Angesichts dessen sind alle diese Konstrukte von Natur aus dogmatisch: Sie können nicht kritisch diskutiert werden, sonst würden sie nicht existieren.

Die Schatten des Urschreckens verschlingen unsere rationalen Fähigkeiten. Der Tod ist unsere letzte Krankheit. Der Glaube an ein Leben nach dem Tod ist kosmologisch absurd, wissenschaftlich unmöglich, biologisch grotesk und logisch inkongruent.

Unsere Unsterblichkeitsfantasien sind nichts anderes als Wahnvorstellungen, der höchste Ausdruck unseres Narzissmus, gepaart mit hartnäckiger Irrationalität.

Die Schönheit des Lebens ist keine verrückte Vorstellung von Unsterblichkeit. Die Schönheit des Lebens liegt genau darin, wie es für alles, was im Kosmos lebt, ist, in seinen ständigen und evolutionären Veränderungen und Bewegungen, wo absolut nichts ewig ist. Die äußerste menschliche Rationalität

ist die Formulierung der ontologischen Harmonie zwischen uns und dieser Unermesslichkeit.

Im gegenwärtigen Stand von Wissenschaft und Kultur ist es möglich, Adams Rippen gegen das Quantenverständnis der wissenschaftlichen Kosmologie, den verbotenen Baum der Erkenntnis von Gut und Böse gegen zugängliche moderne Universitäten und den Narzissmus gegen reine Kontemplation auszutauschen.

Jack Sherefkin & Stephen Schwarzman (a. a. O.) kommentieren dies wie folgt:

Für den Bioethiker Leon Kass gibt es wichtige Tugenden, die sich aus unserer Sterblichkeit ergeben. „Könnte das Leben ohne die Grenzen der Sterblichkeit ernsthaft oder sinnvoll sein? Ist die Begrenzung unserer Zeit nicht der Grund dafür, dass wir das Leben ernst nehmen und es leidenschaftlich leben?“ Was, wenn das, was uns am wichtigsten ist, untrennbar mit unserer Sterblichkeit und Endlichkeit verbunden ist? Wenn wir unsterblich wären, wie könnten wir dann mutig oder edel sein oder eine der Tugenden leben, die ein Risiko und den drohenden Tod voraussetzen? Die homerischen Götter, ewig jung und schön, führen ein oberflächliches, frivoles Leben.

Wir bleiben bei der Konsistenz der in den Kapiteln von Teil I besprochenen Konzepte, die sich auf Realität und Wahrheit beziehen, und können sehen, wie sie sich in der tausendjährigen Weisheit eines Rubai widerspiegeln:

*„Ein Augenblick in der Wüste der Vernichtung, ein  
Augenblick, den Brunnen des Lebens zu kosten – Die  
Sterne gehen unter, und die Karawane bricht auf in die  
Morgendämmerung des Nichts -*

*Oh, beeilen Sie sich!*

(Ghiyath al-Din Abu'l-Fath Umar ibn Ibrahim Al-Nishapuri al- Khayyami -  
1048 - 1131 - Vierzeiler XXXVII – Übersetzung (Edward Fitzgerald, 1839)

## *Die anthropomorphen Götter*

*Der Gott der anderen ist falsch, das wissen wir  
seit Jahrhunderten. So wie mein Land nur  
deshalb das beste der Welt ist, weil ich darin  
geboren wurde, so ist auch mein Glaube der  
richtige, der Einzige, der den wahren  
Schriften folgt, der, der rettet usw. Jeder*

*kennt die unaufhörliche Litanei, die eine religiöse Prämisse in ihr Gegenteil verkehrt: Es geht nicht mehr um ein "auserwähltes Volk", sondern um einen "von meiner Narzisse erwählten Gott". Er ist von mir auserwählt, weil er am besten in mein Universum passt. Er passt sich meinem kleinen Gehege an, und mein Verhalten formt die Gestalt des Göttlichen.*

*Wenn ich konservativ bin, ist es mein Gott auch, und ich sage trotzdem, dass ich es wegen ihm bin. Wenn ich Sex verabscheue, sagt mein Gott, was ich denke, und zwar so, dass der Schöpfer zum Geschöpf wird. Wir formen Gott nach unserem Bild und Gleichnis, deshalb habe ich Gott immer klein geschrieben und werde es auch weiterhin tun, denn ich erkenne hier die traditionelle Abgötterei der Sakralisierung eines Objekts. (Leandro Karnal)<sup>138</sup>*

Wenn wir einerseits auf der Suche nach Fakten, die die in dieser Studie verwendeten Konzepte ausdrücken, keine Göttlichkeit in Menschen; allerdings haben wir viele Menschlichkeiten in Göttern gefunden.

---

<sup>138</sup> Karnal, Leandro - "O deus errado" (article) Journal O Estado de S.Paulo, May3rd,2020retrievedfrom<https://cultura.estadao.com.br/noticias/geral,odeuserrado,70003290304>

Es gibt viele Ähnlichkeiten zwischen Vergöttlichung und Anthropomorphismus, und viele der Annahmen, die wir zuvor getroffen haben, könnten unangetastet bleiben. Das ist zu einem großen Teil auch richtig. Es gibt jedoch einen entscheidenden Unterschied zwischen diesen beiden Phänomenen: Vergöttlichung bedeutet, dem Menschen Göttlichkeit zuzuschreiben, und Anthropomorphismus bedeutet, dem Göttlichen das Menschliche zuzuschreiben. Es handelt sich um zwei sehr nahe beieinander liegende, ähnliche Prozesse, die in entgegengesetzte Richtungen gehen.

Es handelt sich um ein ursprüngliches Phänomen, das der Idee des Göttlichen menschliche Attribute verleiht und oft menschliche Formen, mentale und emotionale Zustände, Interessen und moralische Grundsätze einschließt, die sich aus den sozialen Erfahrungen und Bedürfnissen ergeben.

Von den ältesten Ritualen und Religionen aus verbreitete sich der Anthropomorphismus in allen Religionen und mystisch-magischen kulturellen Ausdrucksformen in jeder geschichtlichen Epoche auf zwei Arten: als buchstäblicher Glaube an das Wesen und die Form des Göttlichen oder als didaktisches Mittel zur Erleichterung des religiösen Unterrichts, der „Erklärungen über das Wesen Gottes“.

Als buchstäblicher Glaube ist der religiöse Anthropomorphismus der Keim jedes Aberglaubens und jeder mystisch-magischen Kultur und Überzeugung, die unter einem irrationalen Mystizismus gehalten werden, der jede Art von Konfrontation mit der Realität und kritischem Denken

verachtet. Es ist das Reich des Dogmatismus und des Sektierertums.

Als didaktisches Mittel zur Erleichterung des religiösen Lernens betrachtet, wird der Anthropomorphismus zu einem fiktionalen Diskurs oder einer methodischen Rhetorik der Überzeugung. Viele zeitgenössische Theologen unterstützen diese Praxis mit dem absurden Argument, dass

Der Anthropomorphismus kann nicht beseitigt werden, ohne die Religion selbst zu beseitigen, denn die Objekte der religiösen Verehrung müssen Merkmale aufweisen, zu denen Menschen einen Bezug herstellen können. So muss beispielsweise die Sprache, die weithin als menschliches Merkmal angesehen wird, auch bei Gottheiten vorhanden sein, wenn Menschen zu ihnen beten sollen.<sup>139</sup>

Das Argument könnte durch das folgende ersetzt werden: „Ohne Lügen zu erzählen, können wir nicht erklären, was wir sagen, dass es wahr ist.“ Mit anderen Worten: „Die Menschen sind so dumm, dass wir, wenn wir ihnen etwas über das Göttliche erzählen wollen, wie mit Idioten reden müssen.“

---

<sup>139</sup> Guthrie, Stewart E - "Anthropomorphism" - Encyclopædia Britannica, inc. Published Apr 15, 2008, <https://www.britannica.com/topic/anthropomorphism> - retrieved on Jun 27, 2020

Der moderne „didaktisch-theologische“ Irrtum um vermenschlichte Bilder des Göttlichen könnte niemals vernünftig aufrechterhalten werden.

Seit der antiken Philosophie hat Xenophanes (560–478 v. Chr.), der Begründer der Eleatischen Schule, anthropomorphe Vorstellungen stets abgelehnt und sich mit den Annahmen Platons auseinandergesetzt. Einmal sagte er: „Hätten die Tiere die Fähigkeit zu malen, würden sie ihre Götter in Tiergestalt, also als ihr eigenes Abbild, darstellen.“

Viele Jahrhunderte lang herrschte die Vorstellung von der Einfachheit des Göttlichen bei vielen bedeutenden Denkern der jüdischen, christlichen und islamischen theologischen Traditionen. Dieses Argument ist als Doctrine of Divine Simplicity (DDS) bekannt und wird von William F. Vallicella erläutert.<sup>140</sup>

Nach dem klassischen Theismus von Augustinus, Anselm, Aquin und ihren Anhängern ist Gott den Geschöpfen radikal unähnlich und kann nicht in einer ihnen angemessenen Weise verstanden werden. Gott ist einfach, weil er jede Form von Komplexität und Zusammensetzung, die dem diskursiven Intellekt vertraut ist, übersteigt. Eine Folge davon ist, dass der einfache Gott keine Teile hat. Dieses Fehlen ist kein Mangel, sondern eine

---

<sup>140</sup> Vallicella, William F. (20129)- “Divine Simplicity” – in Stanford Encyclopedia of Philosophy - <https://plato.stanford.edu/entries/divine-simplicity/> - retrieved on Jun 27, 2020

positive Eigenschaft. Gott ist ontologisch höher als jede Partite Entität, und seine Teillosigkeit ist ein Indiz dafür.

Sie ist als Behauptung der absoluten Transzendenz Gottes gegenüber den Geschöpfen zu verstehen. Gott ist nicht nur radikal nicht-anthropomorph, sondern auch radikal anders als die Geschöpfe im Allgemeinen, nicht nur in Bezug auf die Eigenschaften, die er besitzt, sondern auch in der Art und Weise, wie er sie besitzt.

Eine theologische Diskussion passt nicht in diese Studie, da wir das kollektive menschliche Imaginäre als einen sozial-epistemologischen Gegenstand der Psychologie unter empirischer Methodik analysieren. Soweit jedoch religiöse Überzeugungen in kognitive Prozesse und Verhaltensmodelle einfließen, werden wir sprechen wir nicht mehr über Religion oder Theologie, sondern über die nachweisbare Realität.

Die anthropomorphen Götter haben jedoch bis in die heutige Zeit überlebt und nehmen oft menschliche Gestalt an oder nehmen sogar einen vollständig menschlichen Körper an.

In der Neuzeit behauptete Francis Bacon (1561–1626), dass dies eine anhaltende Tendenz ist, die dazu beiträgt, unsere Wahrnehmung der Welt zu verzerren. Die Entwicklung des historischen Prozesses beweist, dass der Schriftsteller Recht hatte.



Als Projektion unserer kollektiven Vorstellungswelt existiert die anthropomorphe Gottheit ausschließlich wegen der Menschen. In dieser Vorstellung ist der Mensch der ontologische Grund für die Existenz des Göttlichen.

Der begriffliche Inhalt der anthropomorphen Göttlichkeit ist nicht kosmologisch oder ontologisch. Stattdessen ist die Göttlichkeit etwas Nützliches oder Pragmatisches.

Nach dem gesunden Menschenverstand sind Götter dazu da, sich um die Menschen zu kümmern, ihnen das Leben zu schenken (das ewig sein sollte) und ihre Schicksale zu schreiben (die den Wünschen eines jeden entsprechen sollten). Sie sollten unseren Ehrgeiz befriedigen, unsere Ängste und unser Leid lindern, Wunder bewirken, wenn die Realität auf Widrigkeiten besteht, und Offenbarungen und normative Texte verfassen oder diktieren, um das menschliche Verhalten zu regeln, auch wenn dies für alltägliche, wirtschaftliche oder politische Zwecke geschieht. Götter sollten die menschliche Unvollkommenheit akzeptieren, unsere Dummheit, Grausamkeit und unseren schlechten Glauben verzeihen und uns täglich vergöttlichen. Allen Menschen sollte ein Paradies versprochen, zugesichert und im Voraus durch völlige Unterwerfung und Gehorsam bezahlt werden.

Wenn die Götter also handeln, werden die Menschen erklären, ihnen zu vertrauen, Tempel zu bauen oder ihre Namen auf die Geldscheine und andere politische Symbole zu setzen.

Die Götter sollten jedoch als menschliche Statthalter herrschen, denen die Masse der nicht privilegierten Menschen blind gehorcht. Die Götter sollten bis in alle Ewigkeit eine genaue Buchführung über jede menschliche Handlung oder Absicht führen, um sie bei der geringsten Ungehorsamkeit rigoros zu verurteilen und, wenn es sein muss, die Menschen wegen ihres erbärmlichen Lebens in eine Hölle zu verdammen, die sich nicht einmal Adolf Hitler je vorstellen konnte.

Götter sollten in der Lage sein, zu hassen, trickreiche Spiele zu spielen, zu lügen, zu drohen und zu manipulieren, Wahrheit und Intelligenz zu vertuschen, zu diskriminieren und Elend zu akzeptieren, Rache zu fördern und auch Kriegsmacht und Kriegsförderer zu segnen, um die von den Menschen gegebenen Aufgaben zu erfüllen.

In der Vorstellung der Gläubigen sind die anthropomorphen Götter die von den Menschen erdachte Erleichterung, und sie sind die Vollstrecker ihres Grauens.

Nach diesen widersprüchlichen Überzeugungen wären Götter nicht notwendig, wenn es keine Menschen gäbe, und das Universum würde sich ohne sie weiterentwickeln. Aus all diesen Gründen hört man oft von Menschen, die sagen, dass Götter neurotische Wesen sind, obwohl es diese anthropomorphen Götter in Wirklichkeit gar nicht gibt; was es gibt, ist die Vergöttlichung unseres Wahnsinns. Anthropomorphe Götter sind eine kollektive Konstruktion des blinden und narzisstischen Imaginären.

Auf der Suche nach einer Annäherung an das Göttliche sollte sie alles, was mit dem Menschen zu tun hat, und jede Art von Verständnis oder Darstellung unserer Realität rigoros beiseitelassen.

Unsere Wissenschaft, unsere Erkenntnistheorie und unsere Philosophie sind auf den Menschen zentriert. Die wissenschaftliche Kosmologie steht erst am Anfang, und die Theologie hat sich im Laufe der Jahrhunderte zu einem rhetorischen und ideologischen anthropozentrischen Diskurs entwickelt. Ohne jede rationale Struktur oder Unterstützung können wir nicht auf unser Imaginäres zurückgreifen, weil wir wissen, dass wir uns in der Dunkelheit des Universums, in der unbezeugten Einsamkeit, wieder einmal selbst belügen würden.

Gegenwärtig sind wir allein. Alles, was wir sind, ist Staub im Wind.

## *KAPITEL VII*

### *Das anthropozentrische Universum*

*Ein Mann sagte zum Universum:  
"Herr, ich existiere!"  
"Doch", antwortete das Universum,  
"Die Tatsache hat in mir nicht  
den Sinn der Verpflichtung"*

*(Stephen Crane, 1871 - 1900)<sup>141</sup>*

### *Konzeptualisierung*

Die Menschen wissen, dass sie für sich selbst alles und für das Universum fast nichts bedeuten.

---

<sup>141</sup> Crane, Stephen - "War Is Kind and Other Poems" - Dover Publications (2016)- ISBN-10: 0486404242 / ISBN-13: 978-0486404240

Wir leben in einem anthropozentrischen Universum. Der Anthropozentrismus ist der epistemische Prozess, durch den die Menschen die Welt und die anderen gesehen und die Realität in Bezug auf sich selbst gestaltet haben. Dieses Universum ist die Wiege unseres Imaginären, der Bereich, in dem das Selbst seine ersten Schritte unternimmt.

Aus Angst vor der äußeren Realität haben die Urmenschen eine Kultur begründet, die davon ausgeht, dass „alles um uns Menschen herum existiert; wir sind also der Treffpunkt des Universums; wir sind das Zentrum“. Das Spiegelbild, das sich aus unserer Beobachtung des Kosmos ergibt, trägt ein teleologisches Vorstellungsmerkmal: „Alles ist mit der Menschheit verbunden“, so wie ein Kind bei den ersten Begegnungen mit der Außenwelt annimmt, dass alles, was es wahrnehmen kann, sich auf es bezieht.

Alles im Universum hat ein Zentrum, einen gravitativen Bezugspunkt, sogar Ideen oder Atome. Auf der instinktiven Suche nach ihrem existenziellen Zentrum konnten unsere entfernten Vorfahren in einem solch unermesslichen Kosmos nur sich selbst finden; daher wurde der Mensch zu ihrem Zentrum, zum absoluten Besitzer ihrer Einsamkeit – dieser erkenntnistheoretische Prozess ergibt sich aus der Natur und nicht aus menschlichen Wünschen oder Möglichkeiten.

In diesem Szenario bezieht sich der Anthropozentrismus auf die intensivste und universellste Manifestation des kollektiven Imaginären unseres Verhaltensparadigmas.

So ist auch unsere Natur, die aus Instinkten und Jahrtausenden empirischer Erfahrung besteht. Das sind wir auch.

Dieser „zentralistische“ Ursprung des Anthropozentrismus führt zu der groben und falschen Vorstellung, dass er sich grundsätzlich auf eine Haltung der menschlichen Überlegenheit und der Verachtung für das nichtmenschliche Universum bezieht. Sicherlich kann anthropozentrisches Verhalten Ausdruck eines pathologischen Narzissmus sein, wie jede andere Struktur des das menschliche Imaginäre. Dies ist jedoch kein Merkmal oder üblicher Inhalt des Anthropozentrismus, dessen Ursprünge mit Angst und Einsamkeit verbunden sind, im Gegensatz zu Stolz und Verachtung.

Einige triviale Ausdrücke bringen den Anthropozentrismus mit Vorurteilen, Religion, Sektierertum, philosophischen Doktrinen, moralischen Verstößen, Umweltzerstörung oder einfach nur mit unflätigen Worten in Verbindung.

Dies sind oberflächliche, voreingenommene, fragmentierte und sehr einfältige Vorstellungen, die die strukturelle Komplexität der Materie außer Acht lassen und ihren Inhalt und ihre Ausdehnung unangemessen einschränken.

Daher ist der Anthropozentrismus in vielen Studien häufig fehl am Platze, vorwiegend dann, wenn er in der Argumentation als ein spezifisches Objekt betrachtet wird. Aufgrund dieser fehlerhaften Wahrnehmung beziehen sich viele Autoren mit

ihren persönlichen oder kulturellen Vorurteilen auf den Anthropozentrismus und bringen ihre Ablehnung zum Ausdruck, indem sie von der Missachtung eines Moralkodex, einer Art Dummheit, einem politischen Verbrechen oder einer religiösen Blasphemie sprechen. Keine dieser Ideen ist wissenschaftlich untermauert; es handelt sich lediglich um ideologische Banalitäten ohne jeden Wert.

Anthropozentrismus ist ein Teil der menschlichen psychobiologischen Verfassung, der unabhängig von kritischem Denken oder freiwilligem Handeln existiert. Kein Individuum ist ohne ein Selbst und ein kollektives Unbewusstes, ebenso wenig wie die Menschheit ohne anthropozentrische Zuschreibungen an die Realität auskommt.

Anthropozentrismus ist eine Qualität, eine zurechenbare Eigenschaft, und kein logisches Objekt an sich.

Was die logische Syntax betrifft, so benötigen wir ein Objekt, das diese Eigenschaft beherbergt und die qualitative Zuordnung ermöglicht, die Wissenschaft und Philosophie als Paradigma verstehen. Die Der Begriff des Referenzobjekts wird von Martyn Shuttle Wörth und Lyndsay T Wilson<sup>142</sup> wie folgt definiert:

Ein wissenschaftliches Paradigma ist ein Rahmen, der alle allgemein akzeptierten Ansichten zu einem

---

<sup>142</sup> Shuttleworth, Martyn and Wilson, Lyndsay T – “What Is A Paradigm?” - Philosophy of Science -

<https://explorable.com/what-is-a-paradigm> - retrieved on Jun 30, 2020

Thema, die Konventionen darüber, in welche Richtung die Forschung gehen sollte und wie sie durchgeführt werden sollte, enthält.

Dieses Konzept geht auf die Traditionen von Platon und Aristoteles zurück und ist einer der Grundpfeiler jeder Methodologie, wie sie von Thomas Kuhn strukturiert wurde.<sup>143</sup>

Der Autor betrachtet die Theorien, die wir über die Realität aufstellen, als Teil eines Paradigmas und versteht, dass sie dieses enthalten und bestimmen:

a) was beobachtet und gemessen wird, b) welche Fragen wir zu diesen Beobachtungen stellen, c) wie die Fragen formuliert werden, d) wie die Ergebnisse interpretiert werden, e) wie die Forschung durchgeführt wird und f) welche Instrumente geeignet sind.

Die Beiträge von Foucault (1926–1984) und die Einbeziehung von Sprache und Semiotik als Komponenten seiner Struktur bereicherten das Paradigma methodisch.

Das Konzept des Paradigmas wurde auch auf andere Bereiche als die Naturwissenschaften angewandt.

---

<sup>143</sup> Kuhn, Thomas –“The Structure of Scientific Revolutions” - Second Edition, enlarged - International Encyclopedia of Unified Science - Volumes I and II Foundations of the Unity of Science Volume II number 2 – inextension://ohfgljdgelakfkefopgkclcohadegdpjf/http://www.turkpsikiyat ri.org/ arshiv/kuhn-ssr-2nded.pdf - Retrieved on Jun30,202



Um den Anthropozentrismus zu verstehen, sollten wir daher im Voraus festlegen, auf welches Paradigma wir uns beziehen.

Wir sollten die Kriterien von Kuhn in dieser Richtung beachten: „Was wird beobachtet und gemessen?“ In der sozialen und ontologischen Psychologie, um die es in dieser Studie geht, beobachten wir ein menschliches kollektives Verhaltensmodell, das mit einer bestimmten zeitlich-räumlichen und kulturellen Situation zusammenhängt, wobei dieser Kontext auf jeden Fall den Einfluss des menschlichen Wertes in Bezug auf die externe Phänomenologie erhält. Welche Fragen stellen wir zu diesem Modell? Wir fragen, wie die kausalen Elemente dieses Modells existieren und interagieren und wie die Ergebnisse des Prozesses die individuelle und soziale Wahrnehmung und Kognition beeinflussen. Wie werden diese Fragen formuliert? Sie beruhen auf der geistig-körperlichen Evidenz, die sich in der Ausprägung des Modells (Verhalten) beobachten lässt. Wie werden die Ergebnisse interpretiert? Sie werden den aktuellen konzeptionellen Strukturen der Naturwissenschaften und der Psychologie unterworfen. Wie wird die Forschung durchgeführt? Sie erfolgt nach der geltenden Methodik der Sozialpsychologie. Und schließlich, welche Instrumente sind geeignet? Es handelt sich um linguistische, kognitive, kulturelle und verhaltensbezogene Analysen.

Wir benötigen all diese Instrumente, um ein Paradigma zu definieren, dem Anthropozentrismus zugeschrieben werden kann. In unseren Überlegungen und Argumenten muss die Kompatibilität zwischen dem Verhaltensmodell (Paradigma)

und dem Attribut gegeben sein, um die meisten irreparablen Missverständnisse zu vermeiden. Aus diesem Grund sollten wir zunächst verstehen, dass die Eigenschaft (Anthropozentrismus) nicht damit zusammenhängt, wie die Menschen den Kosmos oder die sie umgebende Natur und ihre Elemente behandeln, sondern wie sie sich selbst verstehen und wie sie dieses Verständnis zum Ausdruck bringen.

In vielen Fällen finden wir diesen logischen Fehler, meist in Originaltexten zur Ökologie, in denen das menschliche Verhaltensmodell als eine Haltung der Aggression und Ausdruck menschlicher Überlegenheit bezeichnet wird. Im Anthropozentrismus definiert der Mensch nur eine Haltung, die sich auf ihn selbst bezieht und die als Konsequenz die Verachtung für alles andere tragen kann. Diese Haltung ist nicht unbedingt als Aggression zu erkennen und kann mithilfe psychoanalytischer und psychosozialer Methoden untersucht werden.

Dem individuellen oder kollektiven Verhaltensmodell sind zwei Elemente als Bestandteile unseres Paradigmas inhärent: das Imaginäre und die Informationen des kollektiven Unbewussten. Das Imaginäre ist eine zeitbezogene Komponente und kann sich ständig verändern; die Elemente des kollektiven Unbewussten sind archaisch und verändern sich nicht. Wir können dies in der grafischen Darstellung in Kapitel V, Seite 5, deutlicher sehen. 82, wobei zu berücksichtigen ist, dass unser Paradigma ein soziales Konstrukt ist.

Sobald das paradigmatische Verhaltensmodell das kollektive Imaginäre beherbergt, wird es immer den Einflüssen der kognitiven und emotionalen Ablenkungen gegenüber der Realität ausgesetzt sein, die wir bereits erörtert haben, einschließlich der Ausprägungen von pathologischem Narzissmus oder sogar Wahnsinn.

Diese Möglichkeiten eines grundlegenden Paradigmenwechsels werden von Kuhn als „paradigmatische Verschiebung“ bezeichnet, da sie die Eigenschaft haben, die Evolution der Wissenschaft zu fördern:

Der sukzessive Übergang von einem Paradigma zum anderen über Revolution ist die üblich Entwicklungsmuster der reifen Wissenschaft.  
(a. a. O.)

In Anbetracht all dieser Prinzipien und Konzepte werden wir unser Objekt „das menschliche Verhaltensparadigma“ nennen, um zu analysieren, wie wir Anthropozentrismus zuschreiben können.

Ben Mylius<sup>144</sup> schlägt drei Formen der Zurechnung vor:

Hier sind drei zusammenfassende Definitionen, die ich im Folgenden näher erläutern werde. 1. Ein

---

<sup>144</sup>Mylius, Ben “Three Types of Anthropocentrism” in [https://www.academia.edu/36367171/Th\\_Types\\_of\\_Anthropocentrism](https://www.academia.edu/36367171/Th_Types_of_Anthropocentrism) - retrieved on Jun 30, 2020

Paradigma ist wahrnehmungsbezogen anthropozentrisch, wenn es auf Sinnesdaten beruht, die ein Mensch durch seine – menschlichen – Sinnesorgane erhalten hat. 2. Ein Paradigma ist auch deskriptiv anthropozentrisch, wenn es in einer Weise von der Spezies Homo sapiens oder der Kategorie „der Mensch“ ausgeht, sie als Bezugspunkt nimmt, sich um sie dreht, sich auf sie konzentriert, um sie herum zentriert oder nach ihr geordnet ist. 3. Ein Paradigma ist auch normativ anthropozentrisch: a. in einem passiven Sinne, wenn es die Forschung in einer Weise einschränkt, die den Homo sapiens oder die Kategorie des „Menschen“ in irgendeiner Weise privilegiert; b. in einem aktiven Sinne, wenn es entweder a. Behauptungen oder Annahmen über die Überlegenheit des Homo sapiens, seine Fähigkeiten, den Vorrang seiner Werte, seine Stellung im Universum usw. enthält; und/oder b. wenn es Vorschriften macht (sollte/könnte) auf der Grundlage dieser Behauptungen oder Annahmen. (Hervorhebung von uns).

Mylius' Ansatz bedeutet eine gute Unterstützung für unsere Analyse, wenn wir in der Struktur unseres Paradigmas viele faktische Beweise für die drei Definitionen finden, die jede

Zuschreibung von Anthropozentrismus verstärken, die wir in unserer Forschung ausdrücken könnten.

### *Attributionen*

Die Literatur über die Zuschreibung des Anthropozentrismus ist reichhaltig, aber leider hat nur ein kleiner Teil dieser Arbeiten einen akademischen Ursprung und ein akademisches Format. In den vergangenen vier Jahrzehnten wurde das Thema zu einem der bevorzugten Themen für Pseudowissenschaft, Pseudophilosophie, Pseudopsychologie und Wochenendideologien. Das Thema wird oft als triviales, politisch-religiös-ökonomisch verseuchtes literarisches Thema betrachtet, was eine Beschränkung auf traditionelle akademische Quellen empfiehlt.

Wenn man über die Argumentation von Mylius (a. a. O.) nachdenkt, ist es nicht schwer zu folgern, dass es unmöglich ist, das menschliche Verhaltensparadigma völlig immun gegen anthropozentrische Wertzuschreibungen an die Realität in jeder Form zu verstehen: der wahrnehmenden, der beschreibenden oder der normativen. Es ist ziemlich offensichtlich, dass, solange die menschliche Existenz, die Wünsche und die Ängste aktiv an dieser relativen

Wertzuschreibung beteiligt sind, die Menschen immer Normen so wahrzunehmen, zu beschreiben und festzulegen, dass ihre Wünsche erfüllt werden können.

Eine solche Schlussfolgerung reduziert die anthropozentrische Zuschreibung von Werten auf ein immanentes und oft adäquates Modell zum Schutz des Menschen vor der Bedrohung durch seine intensivsten Urängste: den Tod, die Naturgewalten und das Unbekannte. Die Behauptung, der Mensch solle anthropozentrische Zuschreibungen beiseiteschieben, ist daher absurd, da sie bedeutet, dass der Einzelne sein Ego, sein kollektives Unbewusstes oder seine Abwehrmechanismen aufgeben muss.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Diskussion über die Zuschreibung nicht auf den Anthropozentrismus an sich konzentrieren kann, sondern nur auf die Ausdehnung, in der seine Zuschreibungen zulasten von Rationalität, Kohärenz und Wahrheit eine relevante Diskrepanz zur nachweisbaren Realität hervorrufen können.

Wenn wir bedenken, dass die anthropozentrischen Zuschreibungen unseres Paradigmas die gleichen Prozesse durchlaufen wie unsere imaginären Konstruktionen, sollten wir für beide dieselben analytischen Konzepte verwenden. Wir werden zu dem Schluss kommen, dass der Anthropozentrismus als das Imaginäre kein Objekt der Bewertung sein kann; er ist einfach ein natürlicher Prozess. Er ist nicht gut oder schlecht oder sonst etwas; er existiert einfach.

Wir können die Ergebnisse des Prozesses oder des Verhaltensmodells hinsichtlich der nachweisbaren Realität, Rationalität, Kohärenz und Wahrheit bewerten.

Wenn die Ergebnisse rational und kohärent sind, bedeutet Anthropozentrismus einen Beitrag zum menschlichen Evolutionsprozess in jeder Form. Wenn sie jedoch die Unklarheit, die Inkohärenz und das Absurde beherbergen, sollten sie als blinde imaginäre Produkte betrachtet werden, mit all den kognitiven und verhaltensbezogenen Konsequenzen, die in Teil I erörtert wurden.

Viele Philosophen und Wissenschaftler sind besorgt über diese logische Möglichkeit, die durch jede faktische Analyse gestützt wird. Die zentrale Sorge bezieht sich auf die anhaltende Überbewertung des Menschen in anthropozentrischen Zuschreibungen. Christopher Herbert (1991)<sup>145</sup>, der den Zustand von Kultur und Wissenschaft am Ende des neunzehnten Jahrhunderts beobachtet, kommentiert:

Die Anklage gegen den Anthropozentrismus stammt kaum von Freud. Um die Jahrhundertwende und in den folgenden Jahrzehnten wurde er mit einer Häufigkeit erhoben, die auf eine bemerkenswerte kulturelle Störung hinzuweisen scheint. Ein Autor nach dem anderen

---

<sup>145</sup> Herbert, Christopher. "Science and Narcissism." *Modernism/modernity*, vol. 3 no. 3, 1996, p

bezeichnet den Anthropomorphismus oder Anthropozentrismus als genau das Gegenteil, die Aufhebung der Wissenschaft. „Der Anthropomorphismus spielt eine beachtliche historische Rolle“ bei der Entstehung des physikalischen Denkens, räumte der Mathematiker Henri Poincaré 1902 ein, „aber er kann die Grundlage für nichts wirklich Wissenschaftliches oder Philosophisches sein.

Freud verstand den Anthropozentrismus als Bedrohung des wissenschaftlichen Denkens und argumentierte, dass die Wissenschaften die Menschheit bei drei Gelegenheiten gedemütigt hätten: Kopernikus, Heliozentrismus, Darwins Evolutionstheorien und die Psychoanalyse.

Wir können aus Freuds Argumentation ableiten, dass er eine falsche Interpretation des Anthropozentrismus vertrat, die sich ausschließlich auf die Ergebnisse beschränkt, die den menschlichen Stolz und das Gefühl der Beherrschung zum Ausdruck bringen. Anthropozentrismus ist viel mehr und ganz anders als dieser auf Narzissmus beschränkte Inhalt. Weiterhin ist die Annahme, dass die Wissenschaft den Menschen erniedrigt, eine falsche Prämisse; die Wissenschaft hat die menschliche Erfahrung stets bereichert und erweitert, und die daraus resultierende Technologie lässt sich schnell in das normale Leben integrieren. Im Gegenteil, wissenschaftliches Wissen gehört zu den intensivsten menschlichen Sehnsüchten



und bedeutet eine Antwort auf die Urangst des Unbekannten. Der Mensch war noch nie stolz darauf, unwissend zu sein, das lehrt uns die Geschichte. Was den Menschen demütigt und ängstigt, ist die Macht der Natur.

Was die Wissenschaft behindert, ist nicht der Anthropozentrismus, sondern der Mystizismus und das Sektierertum, das von einer blinden Vorstellungswelt genährt und von vielen falschen Überzeugungen und Vorurteilen geschützt wird, um verrückte Fantasien und Wahnvorstellungen aufrechtzuerhalten. Die Konzentration auf sich selbst bedeutet jedoch nicht, dass die Menschen irrational, dumm oder zwangsläufig so unwissend werden, dass sie die Wissenschaft und das kritische Denken verachten.

Freud glaubte, dass die menschliche Anmaßung und der Anthropozentrismus im 20. Jahrhundert abnehmen würden. Er glaubte, dass es eine Konvergenz zwischen den Wissenschaften gab, die zu einem solchen Ergebnis führte. Er hat sich geirrt; die Menschheit hat die von ihm erwähnte Zeit genutzt, um die Wissenschaft zur Erforschung und Kolonisierung des Weltraums einzusetzen – und es gibt nichts Anthropozentrischeres als dies. Außerdem ist der Ort, an dem die Menschen stolzer auf sich selbst sind, gerade die Tiefenwissenschaft.

Was im Freudschen Denken über den Anthropozentrismus am meisten fehlt, ist das Verständnis von Kuhns Prinzip des

„Paradigmenwechsels“. In der Freudschen Sichtweise ist kein dass zwischen dem wissenschaftlichen Fortschritt und der Struktur des menschlichen Verhaltensparadigmas eine Entsprechung besteht. Das Gegenteil ist der Fall: Alle unsere Verhaltensmodelle und folglich unser Paradigma haben sich angesichts der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse tiefgreifend verändert.

Im Gegensatz zu reduktionistischen Positionen im Sinne Freuds, die sich häufig auf die narzisstische Komponente des Anthropozentrismus konzentrieren, tendieren moderne Attributionstheorien zu einer ontologischen und teleologischen Argumentation, die sich einem objektiven und wissenschaftlichen Realismus annähert.

Wir können den Ausdruck dieses Trends in W.H. Murdys<sup>146</sup>

Der Anthropozentrismus wird als gültiger und notwendiger Standpunkt für den Menschen vorgeschlagen, um seinen Platz in der Natur zu betrachten. [...]. Der Anthropozentrismus steht im Einklang mit einer Philosophie, die die wesentliche Verflechtung der Dinge bekräftigt und alle Elemente in der Natur wertschätzt, da kein Ereignis ohne irgendeine Auswirkung auf das Ganze ist,

---

<sup>146</sup> Murdy, W. H. - "Anthropocentrism: A Modern Version" -Science, 28 Mar 1975Vol. 187, Issue 4182, pp. 1168-1172 -DOI: 10.1126/science.187.4182.1168

dessen Teil wir sind. [...]. Ein anthropozentrischer Glaube an den Wert, die Sinnhaftigkeit und das kreative Potenzial des menschlichen Phänomens wird als notwendiger Motivationsfaktor für eine partizipative Evolution angesehen, die wiederum für das zukünftige Überleben der menschlichen Spezies und ihrer kulturellen Werte erforderlich sein kann.

Diese evolutionäre Analyse, die von situativen Verzerrungen befreit ist und von vielen aktuellen Theorien weitergeführt wird, ermöglicht die unterscheidende Zuschreibung von Anthropozentrismus. Seine kognitiven und emotionalen Abweichungen und eventuellen pathologischen Bestandteile können jedoch als außerhalb des Zuschreibungskerns des Kernkonzepts liegend betrachtet werden.

Wir sollten bedenken, dass die anthropozentrischen Zurechnungskonzepte in den vergangenen 30 Jahren viele konfliktträchtige Ansätze in der Philosophie, Soziologie, Wirtschaft und den Naturwissenschaften angeregt haben, um die sich abzeichnenden Umweltprobleme zu lösen, die sich aus den menschlichen Produktionstätigkeiten ergeben.

Viele dieser neueren Ansätze sind wahllos voreingenommen und schüren ideologische Konflikte und politische Ängste in allen Bereichen. Ebenso führte die konzeptionelle Auseinandersetzung zu einer fehlerhaften Dichotomie

zwischen Menschen und Umwelt bzw. Mensch und Natur in einer trivialen Beschreibung.

Die meisten dieser rhetorischen und rein diskursiven Ansätze boten keinen konsistenten Beitrag zum zeitgenössischen Denken und beherbergten in vielen Fällen Pseudowissenschaft und spezifische wirtschaftliche, religiöse und politische Interessen, bis zu dem Punkt, an dem wir oft das Gefühl haben, dass es zwei Sekten gibt: den Anthropozentrismus, als das Reich der irrationalen Planetenräuber, und den Ökologismus, das Universum der weisen Retter. Keiner von ihnen kann sagen, was Anthropozentrismus angemessen bedeutet.

Wir haben in diesem Durcheinander nach logischen Elementen gesucht, weil es sie gibt und weil sie aufgrund ihres interdisziplinären Charakters und ihrer logischen Kohärenz für unsere Überlegungen ausgewählt wurden, eine wissenschaftliche Arbeit von Pasi Heikkurinen (Universität Leeds Sustainability Research Institute, UK), Jenny Rinkinen – (Lancaster University, Department of Sociology, Demand Center, UK), Timo Järvensivu (Aalto University School of Business, Department of Marketing, Finnland), Kristoffer Wilén (Hanken School of Economics, Department of Marketing, Finnland) und Toni Ruuska (Aalto University School of Business, Department of Management Studies, Finnland)<sup>147</sup>.

---

<sup>147</sup> Pasi Heikkurinen, Jenny Rinkinen, Timo Järvensivu, Kristoffer Wilén, and Toni Ruuska - Organising in the Anthropocene: an ontological outline for ecocentric theorizing - Journal of Cleaner Production – Volume 113,1 February 2016, Pages 705-714 <https://doi.org/10.1016/j.jclepro.2015.12.016>

In ihrem Beitrag sind die Autoren der Ansicht, dass der derzeitige Mangel an Organisationstheorien aus einer ökologischen Perspektive seit den 1990er-Jahren, „als die Beziehung zwischen Organisationen und der natürlichen Umwelt, die Aufmerksamkeit der Wissenschaft auf sich zog (Shrivastava, 1994; Gladwin et al., 1995; Clair et al., 1996)“, zu der erwähnten dichotomen Wahrnehmung beigetragen hat:

Trotz der Schwere der ökologischen Herausforderung und insbesondere der bedeutenden Rolle, die die Organisation der Produktion in der Klimakrise spielt (Barnosky et al., 2012; IPCC, 2014), sind ökologische Fragen am Rande der zeitgenössischen Organisationstheorie geblieben, wie von Cunha et al. (2008) untersucht. Anstatt sich auf die nicht-menschlichen und materiellen Aspekte der Welt zu konzentrieren, tendieren Organisationsuntersuchungen dazu, die Rolle des Menschen und die nicht materiellen Aspekte der Organisation zu betonen (Fleetwood, 2005; Orlikowski, 2010). Daraus folgt, dass die Organisationsforschung dazu neigt, die anthropozentrische und antirealistische Sichtweise zu reproduzieren philosophischen Tradition der Wissenschaft, da die menschliche Erfahrung auf Kosten der nicht menschlichen Welt bevorzugt

wird. Das Fehlen einer ökologischen Perspektive für die Organisation menschlicher Aktivitäten wird wahrscheinlich den Weg tiefer in das Anthropozän führen, mit unangenehmen Folgen nicht nur für die menschliche Spezies, sondern auch für das Ökosystem als Ganzes.

In Anwendung ihrer Methodik stützen die Autoren die Konzeptualisierung des Ökozentrismus als Unterordnung menschlicher Organisationsstrukturen unter das planetarische Ökosystem, die nicht mit den menschlichen Werten zusammenhängt, die durch die anthropozentrische Zuschreibung angeblich überschätzt werden, in einem antirealistischen ontologischen Modell.

Die aktuelle Forschung zeigt, dass das neue geologische Zeitalter des Anthropozäns eine neue Ontologie erfordert, um die Organisation menschlicher Aktivitäten zu steuern. Die hier vorgeschlagene Ontologie nimmt eine realistische und ökozentrische Wendung, um die Fallstricke der antirealistischen und anthropozentrischen Ansätze zu vermeiden. Sie stützt sich auf objektorientierte (Harman, 2002, 2009) und ökologische Philosophie (Naess, 1973, [1974] 1989) schlägt die Studie drei wesentliche Eigenschaften vor, die allen Objekten gemeinsam sind, nämlich Autonomie, Intrinsizität und Einzigartigkeit. Die aus diesen drei Punkten gebildete ontologische Gliederung ist eine Antwort auf die Kritik der ökozentrischen Organisationsforschung. Sie zeigt, wie man den Mensch-Natur-Dualismus vermeiden kann, indem man

jedes Ding als Objekt betrachtet und dennoch zu einer ökologisch relevanten Sicht der Realität.

### *Das Problem der Überbewertung*

In jeder Konzeptualisierung oder Theoretisierung, die sich auf den Anthropozentrismus bezieht und die Überbewertung des Menschen in Betracht zieht, werden wir mit einem unlösbaren Problem konfrontiert: dem Dilemma, das Menschliche und das Nicht-Menschliche zu bewerten, da beide ontologisch gesehen notwendigerweise im Gegensatz zueinanderstehen oder miteinander verglichen werden.

Jedes Konzept des Anthropozentrismus beinhaltet die Annahme, dass der Mensch sich selbst einen höheren Wert zuschreibt, als er sollte; es muss ein quantitativer Bezugsmaßstab angelegt werden. Andernfalls ist der Begriff nicht mehr als ein vulgärer Irrtum.

Hätten wir ein mathematisches Modell für diesen Vergleich, wäre jede Theoretisierung möglich. Die mathematischen und Werttheorien bieten diese Lösung jedoch nicht. Denn in jeder traditionellen ontologischen Analyse des Anthropozentrismus geht es darum, die Überbewertung des Menschen abzulehnen,

und wir verwenden ein Argument mit quantitativen Elementen, dass wir nicht beweisen können.

Solange wir auf menschlichen Wertungsargumenten beharren, werden wir immer zu bloßen diskursiven Konzeptualisierungen gelangen und in unsere logischen Formeln die absurde Frage einfügen, welchen Wert die Menschheit vor dem Universum hat.

Folglich ist das zuverlässigste Instrument zum Verständnis des Anthropozentrismus seine konsequente Beobachtung als Verhaltensmodell mit allen entsprechenden Implikationen.

### *Die sektiererische Zersplitterung.*

Wir haben die "zentralistischen" Ideen des Anthropozentrismus in einer verallgemeinerten Annahme studiert, wahrscheinlich, weil wir beharrlich nach einer Theoretisierung suchen.

Die stärksten und relevantesten Manifestationen unseres kollektiven Imaginären durch anthropozentrische Zuschreibungen sind jedoch nicht die, die in dieser allgemeinen Wahrnehmung des Menschen als Zentrum des Universums zum Ausdruck kommen. Im Gegensatz dazu ist der



Anthropozentrismus, um universell und zeitlich-räumlich relativ zu werden, ein multi-fragmentierte Verhaltensmodell.

Diese Annahme bedeutet, dass das anthropozentrische Paradigma in Verhaltenspartikel unterteilt ist, die jeweils die gleiche Struktur wie das allgemeine paradigmatische Modell aufweisen, aber auf bestimmte Objekte ausgerichtet sind.

Dabei wählt die imaginäre Konstruktion den Menschen nicht als Zentrum seiner selbst, sondern ernennt ihn zum Zentrum anderer Menschen. Als Zentrum seiner selbst in seinem Narzissmus will der Mensch zum Zentrum der anderen Menschen werden. Jeder Herrschafts- und Unterwerfungsprozess folgt diesem Modell, das Politik, Ethik, Recht, Wirtschaft und religiöse Organisation umfasst. *Homine dominatur homo.*

Jedes dieser mikropsychologischen Universen wird zu einem einzigartigen anthropozentrischen Modell. Wenn wir dies beobachten, in Individuen, finden wir die Samen von Liebe und Hass. Wenn wir dies im kollektiven Imaginären analysieren, werden wir das Sektierertum besser verstehen.

Jede Sekte ist das Zentrum ihrer Mitglieder: Familien, Gruppen, Nationalitäten, Religionen, Rassen, Kulturen, sozialer und wirtschaftlicher Status. Das soziale Gefüge ist ein komplexes Netz von Sekten auf vielen verschiedenen Ebenen. Jedes Mitglied einer Sekte wird ständig als ihr Kern bezeichnet, denn alles im Universum muss ein Zentrum haben. Wie in jedem

anthropozentrischen Paradigma spielt das übrige externe Universum keine Rolle, wenn die Menschen ihre Sekten verteidigen.

Wir können uns an die Worte von Domèmech (op.cit.) erinnern, die auf Seite18:

Jeder Mensch hat ein Glaubenssystem, das er benutzt, und durch diesen Mechanismus machen wir individuell ‚Sinn‘ für die Welt um uns herum.

Aus der sektiererischen Zersplitterung unseres Verhaltensparadigmas ergibt sich eine der paradoxen Eigenschaften der menschlichen Natur: die Ambivalenz zwischen Anthropozentrismus und Misogynie. Wir sind dualistische Tiere, die die Natur als ihr Zentrum betrachten und sie als unsere Identität schützen. Dennoch verachten wir mit der gleichen Intensität die Menschheit, die außerhalb unserer Sekten existiert, und unter Umständen hassen wir es, selbst Menschen zu sein.

Wie in unserer Vorstellung enthält das anthropomorphe Verhaltensmodell alle kausalen Elemente eines jeden Outputs: von der Grandiosität der Künste und Wissenschaften hin zum krankhaften Narzissmus und dem völligen Wahnsinn von Krieg und Zerstörung.

Die Versuche, den Anthropozentrismus in ein zu klassifizierendes und zu qualifizierendes ethisches Element oder in einen beweisbaren metaphysischen Lehrsatz zu verwandeln, sind sinnlos. Der Anthropozentrismus ist dem Menschen immanent und empirisch überall, in jeder Form, vorhanden. Alles, was menschlich ist, durchläuft einen anthropozentrischen Prozess, bevor es zu Wissen, Emotion, Schöpfung, Glauben oder Wahnsinn wird. Wir sind egozentrische Tiere, wie alle anderen auch. Der einzige Unterschied ist, dass wir es wissen.

Unsere Kosmologie ist auf unsere situative Realität und vor allem auf unser Leben beschränkt. Diese Begrenzung ergibt sich aus der Tatsache, dass wir unser einziger Bezugspunkt sind.

## *KAPITEL VIII*

### *Die heutige „Post- Alles“ Denken (Schlussfolgerung)*

Die Konzepte unserer Reflexion haben die natürliche und kulturelle Evolutionsodyssee der Menschheit maßgeblich beeinflusst. Seit den ursprünglichsten interaktiven Erfahrungen bestimmen Realität, Wahrheit und Imaginäres unsere Existenz und alles, was mit unserem Wissen und Denken, unserer Kreativität und Fantasie, den Lichtern unserer Intelligenz und der Dunkelheit unserer Unwissenheit zu tun hat.

Wir haben dieses Dreieck in den Mittelpunkt unserer Überlegungen gestellt, weil wir durch seine Beobachtung und Interpretation definieren, wie wir die Welt um uns herum und in uns selbst sehen und unsere Existenz verstehen.

Jeder von uns wird eine andere und einzigartige kritische Synthese aus allem, was besprochen wurde, erarbeiten, die unabhängig von ihrem Inhalt ein wertvolles Ergebnis sein wird. Sie wird notwendigerweise die Revision unserer zentralen Überlegungen, Überzeugungen und Wünsche beinhalten. Es

ist unmöglich, die Realität, die Wahrheit und das Imaginäre zu überdenken und zu diskutieren, ohne im Stillen über unser innerstes Universum nachzudenken.

Ebendarum haben wir anfangs erklärt, dass diese Studie eher auf Reflexion als auf Demonstration oder Theoretisierung beruht, sogar systematisch auf theoretischen Grundlagen der Sozial- und Ontologie- Psychologie und der Philosophie beruhen.

Was auch immer das Ergebnis der einzelnen Überlegungen sein mag, wir alle sind gegenwärtig in einen sich entwickelnden Kontext eingebunden, der uns zwingt, weiter zu reflektieren und zu entscheiden und zur Nutzung all dessen aufzufordern, was wir diskutiert haben.

Die komplexe empirische Dynamik der Gegenwart provoziert noch nie dagewesene kulturelle Zusammenhänge, die wir „Post-alles-Denken“ nennen.

Technologische Zyklen bestimmen unsere Geschichte. Das war schon immer so, seit der instrumentellen Nutzung von Steinen und der Entdeckung der Vorherrschaft des Feuers. So wird es bis zum Tod des letzten Individuums unserer Spezies sein.

Diese technologischen Zyklen hatten unzählige Auswirkungen auf das Wissen, die Gefühle, den Glauben, die Werte, das Verhalten und die Lebensweise der Menschen.

Die technologischen Zyklen verlaufen sinusförmig, wenn man ihren Beginn (mit Entdeckungen und ganz neuen verfügbaren Ressourcen), ihre Entwicklung (mit ihrer allmählichen Übernahme durch die Gesellschaft) und ihren Niedergang (mit neuen Forschungen im Zusammenhang, mit ihrer Ersetzung durch bessere Alternativen) betrachtet. Diese Beschreibung ist ein utilitaristisches Geschichtskonzept, das aber unabhängig von der Lehre, der es entstammt, eine nachweisbare Realität zum Ausdruck bringt.

Die Länge der technologischen Sinuszyklen der Menschheitsgeschichte nimmt mit der Zeit exponentiell ab, sobald jede neue Technologie die Wahrscheinlichkeiten der Beschleunigung neuer korrelierter Entdeckungen, Entwicklungen und Anwendungen in einem multiplikativen „Retro-betrieben“ Modell widerspiegelt.

Wenn wir auf Kuhns Prinzip des Paradigmenwechsels zurückkommen, werden wir verstehen, wie die Geschwindigkeit der technologischen Entwicklung Veränderungen in unseren Verhaltensmodellen bestimmt, die wiederum neue technologische Erweiterungen bestimmen und so weiter:

Der sukzessive Übergang von einem Paradigma zu einem anderen durch eine Revolution ist das übliche Entwicklungsmuster einer reifen Wissenschaft. (a. a. O.)

In der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts begann mit den Digital- und Nanotechnologien, der Quantenphysik, den Neurowissenschaften, der künstlichen Intelligenz, der virtuellen Realität, der Robotertechnik, den kosmologischen Erkenntnissen, der Biologie und der Mathematik ein neuer Sinuszyklus. Die atemberaubenden Folgen dieser technologischen Welle für die Menschheit traten in einer Form, zu einem Zeitpunkt, in einer Intensität und in einem Ausmaß auf, die wir noch nie zuvor gesehen haben und die sich unserer Vorstellungskraft nicht unmittelbar anpassen lassen. Dieser Zyklus steht erst am Anfang, und eine Vorhersage über seine Intensität ist noch nicht möglich.

In nur zwei Generationen, einer historisch gesehen vernachlässigbaren Zeitspanne, hat sich das Leben der Menschen stärker verändert, als es unsere Vorgänger in Jahrtausenden getan haben. Wir waren auf diese katastrophalen Auswirkungen nicht vorbereitet, stellen aber allmählich fest, dass wir es können.

Die technologischen Auswirkungen bestimmen gleichzeitig die sozialen, psychologischen, emotionalen, kognitiven, mentalen und biologischen Veränderungen.

Abgesehen von den großartigen Ergebnissen zum Wohle der Menschheit stellt dieser Zyklus jeden von uns vor die schmerzhafteste und manchmal verzweifelte Aufgabe, sich täglich anzupassen, um zu überleben. Häufig geschieht dies ohne die Möglichkeit, sich mit kritischem Denken auseinanderzusetzen.

Alle unsere rationalen Bezüge und Überzeugungen, wie auch immer, litten unter den Auswirkungen der Messung, dass ihre Grundlagen durch die neue Technologie verändert oder dekonstruiert wurden.

Seit Jahrtausenden, seit den ursprünglichsten Stadien unserer Spezies, haben wir unsere Existenz als Teil der Unermesslichkeit des Makrokosmos verstanden, der mit dem Atom beginnt und jenseits der Amplitude unserer Vorstellungskraft endet. Plötzlich taucht die Quantenphysik auf und sagt uns, dass in der anderen Richtung, im Inneren des kleinsten bekannten atomaren Teilchens, ein Mikrokosmos beginnt, der genauso groß und unbekannt ist wie der Kosmos, den wir zuvor kannten. Außerdem haben beide Universen nicht die Struktur und Beschaffenheit, die wir glaubten. Wir erkennen, dass die Spiritualisten Gott nicht im Kern der Galaxien, umgeben von den leuchtendsten Himmelskörpern und Energiezentren, suchen sollten, sondern in dem kleineren subatomaren Schwingungsteilchen, das von den Wissenschaftlern „das Teilchen Gottes“ genannt wird, das der Keim von allem sein könnte und in das Mikrouniversum jeder Zelle unseres Körpers passt.

In unserem täglichen Leben unterstützen wir die Sprache, die sich rastlos verändert, um eine unvorstellbare Welt zu schützen und auszudrücken, die Roboter, die in Fabriken, Krankenhäuser, Labors und Universitäten eindringen, um die verblüfften Menschen zu ersetzen, die Kriegsmaschinen, die



apokalyptische Ausmaße annehmen, sowie gigantische Bibliotheken und Archive, die in digitaler Form in ein Stück passen, das kleiner ist als unsere Nägel.

In zwei Kosmosen eingetaucht, erfahren wir in wenigen Minuten, dass die Materie, einschließlich unserer Körper, nicht so existiert, wie wir glaubten. Zuvor hatten wir unseren Körper als einen wahrnehmbaren Geisteszustand verstanden, denn die Materie ist ebenso schwingend wie kontinuierlich: Mein Körper und dein Körper sind dasselbe. Außerdem erzeugt dieser Geisteszustand nicht unsere Wünsche und Überzeugungen, sondern ist vielmehr ein interaktives Ergebnis von Gehirnzuständen, die nicht von unserer Vernunft gesteuert werden.

Und wenn wir meinen, dass wir nicht genügend Zeit hatten, um diese so abrupten Veränderungen zu verarbeiten, wird uns die Wissenschaft fragen, wovon wir reden, wenn all die Konzepte von Zeit- und Raumbeziehungen, die wir kannten, nicht mehr existieren, ebenso wie all das, was wir früher unter „ich“ und „der andere“ verstanden.

Wir, die Kinder der Erde, fühlten uns von unseren eigenen Überzeugungen im Stich gelassen, von der Natur und ihren strengen Gesetzen gedemütigt, gefangen in den Kapseln unseres begrenzten und zerbrechlichen Wissens und unserer Fähigkeiten. Wir fühlten uns von den Göttern verraten, die wir nach unserem Bild und Gleichnis erfunden hatten, und wir fühlten uns leer in unseren Identitäten, in denen die Trümmer unserer Egos und Überzeugungen auf unserem schmelzenden

Narzissmus schwammen. Wir hatten das Gefühl, dass alles verloren ist und dass unser Waisendasein bestimmt, dass wir uns in einem bedeutungslosen Universum neu erfinden müssen, ohne zu wissen, warum oder wofür.

Die menschliche Akzeptanz von Veränderungen ist schwierig und sträubt sich gegen verbindliche Tatsachenbehauptungen, wie in angewandten psychologischen und soziologischen Studien festgestellt wurde (Nyhan, Reifler, Richey & Freed, 2014; Prochaska, Di Clemente, & Norcross, 1992)<sup>148</sup>.

Der Widerstand gegen bedeutende und vielfältige Veränderungen führt dazu, dass viele Elemente des kulturellen Modells ersetzt werden müssen und ein neues Anpassungsmodell entwickelt wird. Eine solche „neue Kultur“ sollte im Sinne von Manadue und Cheer (op. cit) verstanden werden:

Kultur wurde definiert als „die symbolischen, ideellen und immateriellen Aspekte menschlicher Gesellschaften. Das Wesen einer Kultur besteht nicht in ihren Artefakten, Werkzeugen oder anderen greifbaren kulturellen Elementen, sondern in der Art und Weise, wie die Mitglieder der Gruppe sie interpretieren, nutzen und wahrnehmen“ (Banks & Banks, 2004, S. 8), oder,

---

<sup>148</sup> Menadue, Christopher Benjamin and Cheer, Karen Diane - Human Culture and Science Fiction: A Review of the Literature, 1980-2016 – First Published August 3, 2017, Research Article <https://doi.org/10.1177/2158244017723690>

einfacher ausgedrückt, als Wissen und Verhaltensweisen, die in Gruppen interagierender Individuen geteilt werden (Useem, Useem, & Donoghue, 1963).

Die jüngste technologische Welle der Interpretation von Veränderungen im sozialen Verhalten zeigt viele Modelle auf, die als Reaktion auf solche Veränderungen entstehen. Unter ihnen gibt es eine Art von Antwort, die als subkulturelles Modell angesehen werden könnte, dass wir „die Kultur des Post-Alles“ nennen werden, eine sich ausbreitende kulturellen Kontext, der aufgrund seines Inhalts unsere Aufmerksamkeit verdient.

Die chaotische, existenzielle Welt, die durch den technologischen Einfluss, die Angst und die Fantasie hervorgerufen wird, wuchert und bringt ein fehlerhaftes Denkmuster zum Ausdruck. Wir können sie als kulturellen Ausdruck des Nichts beschreiben, ähnlich wie die Rhetorik, die wir zu Beginn dieser technologischen Revolution in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts gehört haben: die Rede der „Beatniks“ von Jack Kerouak und seinem Buch „The Road“ (1957). Der Inhalt ist derselbe: „Wir werden von der Technologie getötet und zerstört, von der wirtschaftlichen Macht beherrscht, und unsere Existenz ist mehr denn je sinnlos.“

Die Bedeutung des Begriffs „Post“ ist in diesem neuen Denken nicht auf ein chronologisches Konzept beschränkt, sondern bezieht sich hauptsächlich auf das Abrutschen unserer existenziellen Bezüge und den Rahmen unserer Wissens-, Glaubens- und Vorstellungsstrukturen.

Es wurden mehrere neue und bedeutungslose Begriffe erfunden: „Post-Wahrheit“, „Post-Moderne“, „Post-Realität“, „Post-Gott“, „Post-Ethik“, „Post-Sprache“, „Post-Markt“, „Post-Alles“. Sie klingen wie magische Worte, die unsere Vergangenheit als etwas Altes, Nutzloses und Dummes auslöschen, das zum Tode verurteilt ist, weil es unsere Überzeugungen, Ideen, Wünsche, Ängste, Fantasien und unser „Selbst“ ineffizient aufrechterhalten und den „neuen Realitäten“ standhalten konnte.

Von diesem Gefühl der Leere überwältigt, hört unser Verstand auf, nach Beweisen, Kohärenz und einer strukturierten Wahrnehmung der Realität zu suchen. Die Welt um uns herum beginnt, wie ein Meer von unzusammenhängenden Fragmenten auszusehen. Unser Gehirn, das auf logisches Denken und Problemlösung konditioniert ist, kann diese Fragmente nicht als anpassungsfähige Puzzlestücke erkennen; die Wahrheit und wird die Unwahrheit, die Realität und die Unwirklichkeit werden gleich, und unsere Kreativität verwandelt sich in chaotische Fantasien.

Im Bereich des kollektiven Imaginären, in dem es keine stabilen Strukturen gibt, die eine aktive Verbindung zur Realität aufrechterhalten können, werden ethisches Verhalten und die

Wahrnehmung sozialer Werte durch die Banalisierung des Nichts, Sektierertum, Aggressivität und Egozentrik in einer Art verzweifelter Narzissmus ersetzt.

Gustav Le Bon und Jaap van Ginneken (siehe Kapitel I) untersuchten das soziale Verhalten des Crowd-Effekts, der häufiger und banaler ausbricht und Reflexion und freien Willen durch kollektive Irrationalität und starke Deindividualisierung ersetzt (siehe Kapitel VI).

Unter dem Dach dieses kulturellen Modells sind viele nihilistische und radikal-deterministische Bewegungen opportunistisch aus allen Ecken aufgetaucht, wie die Hyänen, die den Kadaver der menschlichen Hoffnung verschlingen.

Die „Post-Alles“-Kultur wird zu einem intensiven und wahnsinnigen Aufschrei unseres Narzissmus, der nur eine egoistische Illusion ist. Wenn wir mit interpretativen Dissonanzen konfrontiert werden, die sich auf eine kulturelle Struktur oder einen kulturellen Status beziehen, wenn es sich um einen informellen Prozess handelt, der sich diversifizierter semiotischer Elemente bedient, können wir viele Werkzeuge einsetzen, um das Verständnis seines Inhalts zu klären. Eines dieser effizienten Werkzeuge ist die Analyse der entsprechenden Science-fiktionalen Ergebnisse, die das Modell liefert. Science-Fiction ist ein intensiver, nicht organisierter Ausdruck des kollektiven Imaginären und bietet Schlussfolgerungen, die mit anderen semiotischen Strukturen nur schwer zu erreichen wären, wie Manadue und Cheer (a. a. O.) in ihrer Untersuchung zeigen:

Die Ergebnisse zeigten, dass Science-Fiction-Literatur in der Forschung in verschiedenen Disziplinen wie Theologie, Semantik, Naturwissenschaften und Bildung verwendet wurde. Zwei Merkmale des Einsatzes von Science-Fiction in der Forschung wurden bei der Überprüfung deutlich: ihre Rolle als Instrument der Interessenvertretung und der kulturellen Erkenntnis sowie ihre Wirksamkeit als Hilfsmittel für das Lernen und Lehren. Eine unklare Grenze zwischen realer Wissenschaft und Wissenschaft in der öffentlichen Vorstellung ist für den Erfolg der Forschung problematisch, aber die gezielte Integration fiktionaler Darstellungen der Wissenschaft (sowohl der Natur- als auch der Sozialwissenschaften) in die Forschungsgeschichte hat nachweislich Vorteile.

Die Analyse des Science-Fiction-Materials, das aus diesem kulturellen Modell hervorgeht, bestätigt unsere Behauptungen über blinden Nihilismus, die Verachtung der gegenwärtigen Realität, irrationale Aggressivität und das Vorhandensein eines höchst pathologischen Narzissmus. Sicherlich gab es diese Merkmale auch früher schon, aber in den heutigen Kulturen treten sie in größerem Umfang auf, und einige destruktive Inhalte nehmen eine extreme und dominierende Intensität an, wie technische Kriege, Roboterherrschaft und Sklaverei,

Völkermord, Störung der Freiheit durch digitale Kontrolle und die Auslöschung der Menschheit durch die Zerstörung des Planeten. Diese Themen gab es vorher nicht, zumindest nicht in der heutigen Häufigkeit und Allgemeinheit. Und obwohl sie in der jüngeren Vergangenheit in geringerer Intensität auftraten, haben sie die Kinderliteratur und die Freizeitgestaltung nicht überschwemmt, wie es heutzutage geschieht, indem sie eine nihilistische und gewalttätige Kultur in unreifen Gemütern säen, mit sozialen, kulturellen, psychologischen, kognitiven und ideologischen Folgen, dass die erst in künftigen Generationen messbar sein werden.

Es gibt keine solche „leere neue Realität“. Das Universum mit all seinen bekannten und unbekanntem Tatsachen und Prinzipien existierte bereits vor uns und wird unabhängig von unserem Wissen oder unserer Existenz seinen evolutionären Lauf nehmen. Unsere gesamte Vergangenheit ist am gleichen Ort und in der gleichen Form in unser kollektives Unbewusstes eingraviert und in unserem Verstand, unseren Gefühlen und unseren sozialen Modellen präsent, ungeachtet dessen, was heute geschieht.

Diese fehlerhaften „Krisenkulturen“ sind vorübergehend, sie existieren nur, wenn die menschliche Erfahrung mit extremen Veränderungen konfrontiert ist, die notwendig und Teil unseres evolutionären Prozesses sind.

Der erste Bereich dieser Studie war die kritische Analyse unserer Realität auf der Grundlage von Konzepten, die in der Philosophie und Psychologie als kohärent und rational erörtert werden, mit der möglichen Ausnahme unserer Ängste, Wünsche, Vorurteile und Überzeugungen – eine kritische akademische Übung, aus der wir wertvolle Instrumente zur besseren Interpretation unseres Lebens und unseres Universums gewinnen können.

In diesem Rahmen wird versucht zu verstehen, dass wir beim gegenwärtigen Stand von Wissenschaft und Kultur aufhören können, in einen imaginären Abgrund zu blicken, indem wir die Leere der „Post-Alles-Denken“-Trends und die alte Dunkelheit der blinden Schatten von Narcissus beiseitelassen. Stattdessen können wir unserer individuellen und kollektiven Existenz und Zukunft mit einem „Vor-Vieles“-Denken unter der Klarheit von Wissenschaft, Vernunft, Kreativität und solider Philosophie begegnen.

Wir alle, auch die, die den Existenzialismus ablehnen, können wählen. Wir können die Kiste unserer Vorstellungskraft öffnen – die Tür unseres freien Willens, und mit unserer Kreativität an der Schaffung der evolutionären Alternativen teilhaben, die die Menschheit vor sich hat, und wie sie im Genom unserer Spezies geschrieben steht und nicht in den Sternen, in legendären Büchern oder magischen Fantasien, die wir manchmal mit unserer Unwissenheit sakralisieren.



Man kann die Menschheit studieren, wie wir es getan haben, und vielleicht verstehen, wie wir es versucht haben. Das reicht jedoch nicht aus, denn die Menschheit existiert vorwiegend, um gelebt und geteilt zu werden.



## *Referenzen und Bibliographie*

### **A**

Aaron L Pincus, Mark R Lukowitsky - "Pathological Narcissism and Narcissistic Personality Disorder" -Annu Rev Clin Psychol..2010;6:42146doi:10.1146/annurev.clinpsy.121208.131215.PMID: 20001728

Abbott, Andrew. 2004. "Methods of discovery. Heuristics for the social sciences". New York/ London: W. W. Norton & Company.

Adams, Suzi, Paul Blokker, Natalie J.Doyle, John W.M.Krummel, and Jeremy C.A Smith. 2015. "Social imaginaries in debate".Social Imaginaries(1):15–52.Article Google Scholar

Adorno, Th. W., 1984: "Aesthetic Theory". Routledge & KeganPaul, London.

Allison, Scott T and Messick, David M. – (1985) "The Group Attribution Error" – Journal of Experimental Social Psychology 21(6): 563-579

A History of Animism and Its Contemporary Examples - Edited by Matthew A. McIntosh <https://brewminate.com/a-history-of-animism-and-its-contemporary-examples/> - Posted on March 31, 2019 – retrieved on Jun 21,2020 - Originally published by New World Encyclopedia, 11.18.2016

Ananthaswamy, Anil 2018In "Scientific American." <https://blogs.scientificamerican.com/observations/what-does-quantum-theory-actually-tell-us-about-reality>

Anderson, Benedict. 1991. *Imagined communities: reflections on the origin and spread of nationalism*. London: Verso. Google Scholar

Anderson, J. R. (1976) *Language, memory, and thought*. Erlbaum. [WTN] Google Scholar

Anderson, J. R. (1983) *The architecture of cognition*. Harvard University Press. [WTN] Google Scholar

Andrews, Tom. "What is Social Constructionism?" *Grounded Theory Review: An International Journal*, vol. 11, no. 1, 2012. <http://groundedtheoryreview.com/2012/06/01/what-is-social-constructionism/>

Anil Gupta "A Critique of Deflationism"- *Philosophical Topics*- vow. 21 NO. 2, SPRING 1993. <https://cpb-us-w2.wpmucdn.com/voices.uchicago.edu/dist/9/177/files/2010/10/A-Critique-of-Deflationism.pdf>. Retrieved on May, 29, 2020.

Appadurai, Arjun. 1996. "Modernity at large: cultural dimensions of globalization." Minneapolis: University of Minnesota Press. Google Scholar

Appadurai, Arjun. 2002. "Deep democracy: urban governmentality and the horizon of politics". *Public Culture* 14(1):21–47. Article- Google Scholar

Arendt, Hannah. 1966. "The Origins of Totalitarianism". New ed. New York: Harcourt, Brace and World.

Arendt, Hannah, *Love and Saint Augustine*. Chicago: University of Chicago Press, 1996

Arnason, Johann P. 1989." Culture and imaginary significations." Thesis Eleven 22:25–45. Article - Google Scholar

Ayer, A.J., 1935. 'The Criterion of Truth', Analysis, 3: 28–32

Arnheim, R. (1969) Visual thinking. University of California Press. [JG]Google Scholar

## **B**

Balfour Arthur James," A Defence of Philosophic Doubt: Being an Essay on the Foundation of Belief" (London: Hodder and Stoughton, 1920).

Baron J(1994)."Thinking and deciding". Cambridge University Press.ISBN978-0-521-43732-5

Baars,B. J. (1989) A cognitive theory of consciousness. Cambridge University Press.[rMV, DN]Google Scholar

Bartlett, F. C. (1932).Remembering: A study in experimental and social psychology.Cambridge University Press.

Beckert, Jens. 2011. "Imagined futures. Fictionality in economic action." MPIfG Discussion Paper11(8):1–30.

Bellini, Paolo - "The Collective Imaginary of Modern Civilization" (2018) - Philosophy and Public Issues (New Series), Vol. 8, No. 3 (2018): 17-29 Luiss University Press - E-ISSN 2240-7987 |P-ISSN 1591-0660

Berger Peter L. and Luckmann Thomas The Social Construction of Reality A Treatise in the Sociology of Knowledge – Penguin Books

Bergson, Henri – "Matter and Memory" (2011)- Digireads.com Publishing ISBN:9781420939385

“Berkson's Paradox | Brilliant Math & Science Wiki”. brilliant.org. Retrieved 2020-05-06.

Bick James Hardie- (2020)“ MassViolence and the Continuum of Destruction:Astudy of C. P. Taylor’s Good” (art) - Int J Semiot Law <https://doi.org/10.1007/s11196-020-09718-> - retrieved on Jun 28, 2020

Bittarello, M.B. Mythologies of virtuality: “Other space” and “shared dimension” from ancient myths to cyberspace. In *The Oxford Handbook of Virtuality*; Grimshaw, M., Ed.; Oxford University Press: New York, NY, USA, 2014.

Bowell, T., & Kingsbury, J. (2015). “Virtue and enquiry: Bridging the transfer gap”. In: M. Davies & R. Barnett (Eds.), “Critical Thinking in Higher Education”. New York: Palgrave MacMillan.

Bowins, B. (2010). “Personality disorders: A dimensional defense mechanism approach”. *American Journal of Psychotherapy* ,

Boydston, Ann (ed.), Kathleen Poulos (text. ed.), Ernest Nagel (intro.), Southern Illinois University Press, Carbondale and Edwardsville, IL, 1986.

Brey, P. The physical and social reality of virtual worlds. In *The Oxford Handbook of Virtuality*; Grimshaw, M., Ed.; Oxford University Press: New York, NY, USA, 2014; pp. 42–54.

Brewer, MB (1979) – “In-group bias in the minimal intergroup situation: A cognitive-motivational analysis.”- *American Psychological Association Psychological Bulletin* 86 (2), 307 - <https://psycnet.apa.org/record/1979-25967-001>

Brezinka, W. (1994). "Belief, Morals, and Education: Collected Essays on the Philosophy of Education." Avebury: Aldershot.

Burr, Vivien (1995). "An Introduction to Social Constructionism". *Journal of French and Francophone Philosophy*; Vol 7, No 3 (1995); 267-267. 7. 10.5195/jffp.1995.375

## C

Campos, Rui C. "The Definition of Defense Mechanisms and their Assessment: Some Contributions"- *Revista Iberoamericana de Diagnóstico y Evaluación – e Avaliação Psicológica. RIDEP · Nº50 · Vol.1 · 149 -161* – <https://doi.org/10.21865/RIDER50.1.12>

Candlish, Stewart and Damnjanovic, Nic, 2018, "The identity theory of truth", in M. Glanzberg (ed.) 2018, 255–282.<https://doi.org/10.1007/s11406-019-00099-z>

Cartwright, Richard, 1987, "A neglected theory of truth", in *Philosophical Essays*, Cambridge, MA: MIT Press, 71–93.

Casey, Edwards (1972) – "Freuds Theory of Reality: A critical Account" – *Review of Metaphysics*. 25(4):659-690

Castoriadis, Cornelius (1975) - "The Imaginary of Society -" The MIT Press (1998) - ISBN-10:0262531550 - ISBN-13:978- 0262531559

Chu, Hyejin Iris., "Social Constructionism." *International Encyclopedia of the Social Sciences*. Encyclopedia.com 2008. <https://www.encyclopedia.com/socialsciences-and-law/sociology-and-social-reform/sociology-general-terms-and-concepts/social-constructionism>

Cohen, Geoffrey L. Stanford University – "Identity, Belief, and Bias" [https://ed.stanford.edu/sites/default/files/cohen\\_chap\\_han](https://ed.stanford.edu/sites/default/files/cohen_chap_han)

son.pdf - (to appear in J. Hanson Ed., "Ideology, Psychology, and Law") – retrieved on May,29,2020.

Cole, Stephen (Editor) "What's Wrong with Sociology"? Transaction Publishers; 1 edition (2001) ISBN-10:076580039X ISBN13:780765800398[https://en.wikipedia.org/wiki/Collective\\_behavior](https://en.wikipedia.org/wiki/Collective_behavior) - retrieved on May 22,2020.

Cole, Stephen (Editor) "What's Wrong with Sociology"? Transaction Publishers; 1 edition (2001) ISBN-10:076580039X ISBN-13:78-0765800398

[https://en.wikipedia.org/wiki/Collective\\_behavior](https://en.wikipedia.org/wiki/Collective_behavior) - retrieved on May 22,2020.

Collins, R. (1998) "The Sociology of Philosophies: A Global Theory of Intellectual Change". Cambridge: Harvard University Press.

Collins, R. (2009) "Four sociological traditions". Oxford University Press Library.

Cooley, C.H. (1897)," The process of social change", In J. D. Peters, & P. Simonson, Mass - Communication and American Social Thought Key Texts 1919-1968 Rowman & Littlefield.

Czarna, A.Z., Zajenkowski, M., Maciantowicz, O.et al. "The relationship of narcissism with tendency to react with anger and hostility: The roles of neuroticism and emotion regulation ability".Curr Psychol (2019). <https://doi.org/10.1007/s12144-019-00504-6> - retrieved on Jun,10,2020

## D

Damer, B.; Hinrichs R. The virtuality and reality of avatar cyberspace. In *The Oxford Handbook of Virtuality*; Grimshaw, M., Ed.; Oxford University Press: New York, NY, USA, 2014; pp. 17–41.

Davidson, Donald, 1967, “Truth and meaning”, *Synthese*, 17: 304–323. Reprinted in Davidson (1984).

Dayton Glenn C., “Perceptual Creativity: Where Inner and Outer Reality Come Together” - First published: December 1976 <https://doi.org/10.1002/j.2162-6057.1976.tb00147>.

Dazzani, Maria Virgínia Machado “O Pragmatismo de Peirce como Teoria do Conhecimento e da Aprendizagem” – UFBA – Caderno Digital Ano 14 – nº 10 – V10- (UFBA) – Jul/Dez 2008, ISSN 1806-9142 – Free translation by the author. Retrieved on May, 19,2020

Deikman, A. J. (1966) Deautomatization and the mystical experience. *Psychiatry* 29:324–38. [KRR]CrossRef-Google Scholar

Dennett, D. C. (1991) *Consciousness explained*. Little Brown. [rMV]Google Scholar

Dennett, D. C. & Kinsbourne, M. (1992) Time and the observer: The where and when of consciousness in the brain. *Behavioral and Brain Sciences* 15:183–200. [rMV] | Google Scholar

Descartes, René – “Meditation” 6, AT VII 73

Dewey, John -- “Collected Works of John Dewey, Index 1882 – 1953” Edited by Jo Ann Boydston - South Illinois University Press. 978-0-8093-1728-8 11/26/1991



Dewey, John (1938), "Logic: The Theory of Inquiry," Henry Holt and Company, New York, NY, 1938. "John Dewey, The Later Works", 1925–19

Dixon, N. F. (1971) *Subliminal perception: The nature of a controversy*. McGraw-Hill. [JG]Google Scholar

Dowden, Bradley - Internet Encyclopedia of Philosophy - <https://www.iep.utm.edu/truth/>-retrieved on May,27,2020.

Durkheim, Emile (1995) "The Elementary Forms of Religious Life". Translated by Karen E. Fields. Free Press,

## E

Easthope, Anthony. *The Unconscious*. London: Routledge, 1999.

Engmann, J. (1976). *Imagination and Truth in Aristotle*. *Journal of the History of Allport, D. A., Tipper, S. P. & Chmiel, N. R. J. (1985) Perceptual integration and postcategorical filtering*. In: *Attention and performance XI*, ed. Posner, M. Erlbaum. [WTN]Google Scholar

Epicurus, "Letter to Menoeceus." In *The Epicurus Reader: selected writings and testimonial translated and edited, with notes, by Brad Inwood and L.P. Gerson; introduction by D.S. Hutchinson*. Indianapolis : Hackett, 1994.

Epperson, Michael (2020) "Relational Realism and the Ontogenetic Universe" *Angelaki* doi:10.1080/0969725X.2020.1754029-

<https://doi.org/10.1080/0969725X.2020.1754029> - retrieved on May,20,2020

Ertz, Susan. "Anger in the Sky." New York, London, Harper & Brothers [1943].

Eskin, Mehmet (2013)– “Problem Solving Therapy in the Clinical Practice” (2013)– Elsevier - ISBN 978-0-12-398455-5 – DOI <https://doi.org/10.1016/C2011-0-07817-1>

Evans, Dylan “An Introductory Dictionary of Lacanian Psychoanalysis,” London: Routledge, 1996.-Retrieved from,“ Order.” <http://timothyquigley.net/vcs/lacan-orders.pdf> on May 19,2020.

## F

Ferm, Vergilius (1962), “Consensus Gentium?: Goldberg, I., Kingsbury, J., Bowell, T., & Howard, D. (2015). “Measuring critical thinking about deeply held beliefs: Can the California Critical Thinking Dispositions Inventory help?” *Inquiry: Critical Thinking Across the Disciplines* 30 (1), 40-50.Phylosophy DocumentationCenter.<https://www.pdcnet.org/inquiryct/Inquiry:-Critical-Thinking-Across-the-Disciplines> Frank Fair, Managing Editor - ISSN 2153-9871 (online)in Runes (1962).

Festinger, L (1964). - Conflict, decision, and dissonance (Vol. 3). Stanford University Press.

Festinger, L., & Carlsmith, J. M. (1959). Cognitive consequences of forced compliance. *The Journal of Abnormal and Social Psychology*.

Frazer, James George, “The Golden Bough: A Study in Magic and Religion” (New York: Collier Books, 1963

Frazer, James G– (1890) “The Golden Bough; a Study in Magic and Religion”

Freydberg, B. (2005).” *Imagination in Kant's Critique of Practical Reason.*” Bloomington and Indianapolis: Indiana University Press.

Frege, G., 1918. 'Thoughts', in his Logical Investigations, Oxford: Blackwell, 1977.

Freud, Sigmund – "Interpretation of Dreams" - 1994 - Barnes & Noble ISBN 1566195764

Freud, Sigmund -. "Beyond the Pleasure Principle" (The Standard Edition). Trans. James Strachey. New York: Liveright Publishing Corporation, 1961.

Freud, Sigmund, "On Narcissism: An Introduction", ( 1914) -1925 C.P., 4, 30-59. (Tr. C. M. Baines.

Freud, Sigmund "A Difficulty in the Path of Psycho-Analysis," in The Standard Edition of the Complete Psychological Works of Sigmund Freud, vol. 17, trans. and ed. James Strachey (London: Hogarth Press, 1955),

## G

Galbin, Alexandra. "An Introduction to Social Constructionism." Social Research Reports, vol. 26, 2014, pp. 82-92. <https://www.researchreports.ro/an-introduction-to-social-constructionism>

Gergen, Kenneth J. "The Self as Social Construction." Psychological Studies, vol. 56, no. 1, 2011, pp. 108-116. <http://dx.doi.org/10.1007/s12646-011-0066-1>

Glanzberg, Michael, "Truth", The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Fall 2018 Edition), Edward N. Zalta (ed.), Retrieved on May, 27, 2020 <https://plato.stanford.edu/archives/fall2018/entries/truth/>

Gleser, G. C., & Ihilevich, D. (1969). An objective instrument for measuring defense mechanisms. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 33(1), 5160. <https://doi.org/10.1037/h0027381>

Grapsas, Stathis; Brummelman, Eddie; Back, Mitja D, and Denissen, Jaap J. A. 'The "Why" and "How" of Narcissism: A Process Model of Narcissistic Status Pursuit' -*Perspect Psychol Sci.* 2020 Jan; 15(1): 150–172-. Published online 2019 Dec

5.doi:10.1177/1745691619873350 -PMCID: PMC6970445 - PMID:31805811

Grijalva, E., Newman, D. A., Tay, L., Donnellan, M. B., Harms,

P. D., Robins, R. W., et al. (2015). "Gender differences in narcissism: a meta-analytic review." *Psychol. Bull.* 141, 261–310. doi: 10.1037/a0038231

Grimshaw, M., Ed. *The Oxford Handbook of Virtuality*; Oxford University Press: New York, NY, USA, 2014.

Goldberg, I., Kingsbury, J., Howell, T., & Howard, D. (2015). "Measuring critical thinking about deeply held beliefs: Can the California Critical Thinking Dispositions Inventory help?" *Inquiry: Critical Thinking Across the Disciplines* 30 (1), 40-50. [PhylosophyDocumentationCenterhttps://www.pdcnet.org/inquiryct/Inquiry:-Critical-Thinking-Across-the-Disciplines](https://www.pdcnet.org/inquiryct/Inquiry:-Critical-Thinking-Across-the-Disciplines) -Frank Fair, Managing Editor - ISSN 2153-9871 (online)

Guthrie, Stewart E - "Anthropomorphism" - *Encyclopædia Britannica, inc.* - Published Apr 15, 2008, <https://www.britannica.com/topic/anthropomorphism> - retrieved on Jun 27, 2020

## H

Haack, Susan (1993), *Evidence and Inquiry Towards Reconstruction in Epistemology*, Blackwell Publishers, Oxford, UK.

Habermas, Jürgen (1976), "What Is Universal Pragmatics?", 1st published, "Was heißt Universalpragmatik?", *Sprachpragmatik und Philosophie*, Karl-Otto Apel (ed.), Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main. Reprinted, pp. 1–68 in Jürgen Habermas, *Communication and the Evolution of Society*, Thomas McCarthy (trans.), Beacon Press, Boston, MA, 1979.

Hanly, Charles, 'The Concept of Truth in Psychoanalysis'. <http://www.psychomedia.it/rapaportklein/hanly91.htm> retrieved on May,28,2020

Hendin, H.M. and Cheek, J.M. (1997). "Assessing hypersensitive narcissism: an examination of Murray's narcissism scale". *J. Res. Pers.* 31, 588–599. doi: 10.1027/1614-0001/a000195

Herbert, Nick (2002). "Holistic Physics – or – An Introduction to Quantum Tantra". <https://southerncrossreview.org/16/herbert.essay.htm> - retrieved on Jun 19,2020

Herbrich, Regine and Schleichtriemen, Tobias - Editorial for the special issue "Scopes of the Social Imaginary in Sociology" in the *ÖZS* - <https://doi.org/10.1007/s11614-019-00370-3>

Heider, F (1958) "The Psychology of Interpersonal Relations". N.York: Wiley.

Hewitson, Owen -What Does Lacan Say About the Mirror Stage? – Part I <https://www.lacanonline.com/2010/09/what-does-lacan-say-about-the-mirror-stage-part-i/> retrieved on Jun,09,2020

Hoedemaekers, Casper. (2008). "Toward a Symptomatology of Organization?". *Ephemera*. 8.

Hodges, Wilfrid, "Tarski's Truth Definitions", *The Stanford Encyclopedia of Philosophy* (Fall 2018 Edition), Edward N. Zalta(ed.), <https://plato.stanford.edu/archives/fall2018/entries/tarski-truth/>

Holmes, Oliver Wendell (1995). *The Collected Works of Justice Holmes* (S. Novick, ed.). Chicago: University of Chicago Press. ISBN 0226349667.

Hornsby, Jennifer, 2001, "Truth: The identity theory", in *The Nature of Truth*, M. P.

Horwich, Paul, 1990, *Truth*, Oxford: Basil Blackwell. Lynch (ed.), Cambridge: MIT Press, 663–681.

Husserl, Edmund "Ideas: General Introduction to Pure Phenomenology", tr. W. R. Boyce Gibson (New York: Macmillan, 1962)

## I

Inkpen, Robert & Wilson, Graham "Science, Philosophy and Physical Geography" *Routledge*, 2013 *Internal Reality/External Reality Encyclopedia.com* <https://www.encyclopedia.com/psychology/dictionaries/thesauruses/pictures-and-press-releases/internal-reality-external-reality-retrieved-on-May-08-2020>

## J

James Hillman (1983) – "Archetypal Psychology" - Uniform Edition, Vol. 1 (Spring Publications, 2004. Original 1983.)

James, William. *Pragmatism: A New Name for Some Old Ways of Thinking*. New York: Longman Green and Co., 1907.

Jauk, E., Freudenthaler, H., and Neubauer, A. C. (2016). "The dark triad and trait versus ability emotional intelligence: emotional darkness differs between women and men". *J. Individ. Differ.* 37, 112–118. doi: 10.1027/1614-0001/a000166

Jermias J (2001). "Cognitive dissonance and resistance to change: The influence of commitment confirmation and feedback on judgement usefulness of accounting systems". *Accounting, Organizations and Society*.26(2): 141–160. doi:10.1016/s0361-3682(00)00008-8.

Johachim, H.H. "The Nature of Truth: an Essay"-, Nabu Press, (2009) ISBN-10: 1141268205 - ISBN-13: 978-1141268207

Johnson HM, Seifert CM (November 1994). "Sources of the continued influence effect: When misinformation in memory affects later inferences". *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition*. 1420–1436. doi:10.1037/0278-7393.20.6.1420

Jost, J. T., & van der Toorn, J. (2012). System justification theory. In P. A. M. Van Lange, A. W. Kruglanski, & E. T. Higgins (Eds.), *Handbook of theories of social psychology* (p. 313–343) Sage Publications Ltd. <https://doi.org/10.4135/9781446249222.n42>

Julien, Philippe – "Jacques Lacan's Return to Freud: The Real, the Symbolic, and the Imaginary"- NYU Press (1994) ISBN-10:0814741983 ISBN-13:978-0814741986.

Jung, Carl Gustav – “Psychology of the Unconscious” - Dover Publications (2003) ISBN-10:0486424995 ISBN-13:978-

0486424996, and “Man and his Symbols” Dell; Reissue (1968) ISBN-10:9780440351832, ISBN-13:978-0440351832  
ASIN:0440351839

Jung, Carl.Gustav.- Yates, Jenny (Introduction) – (1999)“Jung on death and immortality” - Princeton University Press Princeton, New Jersey

## K

Karnal, Leandro - “O deus errado” (article) Journal O Estado de S.Paulo, May 3rd, 2020 retrieved from <https://cultura.estadao.com.br/noticias/geral,odeuserrado,70003290304>. Free translation.

Keith E. Stanovich & Richard F. West (2008) “On the failure of cognitive ability to predict my side and one-sided thinking biases, *Thinking & Reasoning*, 14:2, 129-167, DOI:10.1080/13546780701679764

Kingsbury, Justine M. and Howell, Tracy A. “Thinking critically about beliefs it's hard to think critically about” – (2016) – at University of Windsor, OSSA Conference Archive Retrieved in Apr. 28, 2020 from <https://scholar.uwindsor.ca/cgi/viewcontent.cgi?article=2255&context=ossaarchive>

Knorr Cetina, Karin. *The Manufacture of Knowledge: An Essay on the Constructivist and Contextual Nature of Science*. Oxford: Pergamon Press, 1981.

Kohut, Heinz (1968). "The Psychoanalytic Treatment of Narcissistic Personality Disorders: Outline of a Systematic Approach". *The*



Psychoanalytic Study of the Child. London, England: Taylor & Francis.

Koriat, Asher & Lichtenstein, Sarah & Fischhoff, Baruch. (1980). Reasons For Confidence. Journal of Experimental

Psychology: Human Learning and Memory. 6. 107-118. 10.1037/0278-7393.6.2.107.

Kosslyn, S. M. (1980) Image and mind. Harvard University Press. [JG]Google Scholar

Kriegelstein Werner J. "Compassion: a New Philosophy of the Other" 2002

Kruger, Justin;Dunning, David(1999). "Unskilled and Unaware of It: How Difficulties in Recognizing One's Own Incompetence Lead to Inflated Self-"Assessments".Journal of Personality and Social Psychology 77(6):11211134CiteSeerX10.1.1.64.2655.doi:10.1037/00223514.77.6.1121.PMID10626367

Kucherenko, -Inna Imagonautas 2 (2) / 2012/ ISSN 07190166 – "Imaginative Constructionism in the Social Theories of Randall Collins" / pp. 119 – 130

Kuhn, Thomas. The Structure of Scientific Revolutions. Chicago: University of Chicago Press, 1962.

## L

La Berge, D. (1981) Automatic information processing: A review. In: Attention and performance IX, ed. Long, J. & Baddeley, A. Erlbaum. [rMV]Google Scholar

Lacan, Jacques. "Ecrits: A Selection". Trans. Alan Sheridan. London: Tavistock, 1977

Laplanche and Pontalis, "The Language of Psycho-Analysis", London: Karnac, 2004

Latour, Bruno, and Steve Woolgar. Laboratory Life: The Construction of Scientific Facts. Beverly Hills, CA: Sage, 1979.

Lennon, John & Ono, Yoko - "Imagine"- Excerpt from the lyrics of the song (1971) John Lennon, ( 1940 -1980 ) & Yoko Ono(1933) Retrieved from <https://www.azlyrics.com/lyrics/johnlennon/imagine.html> on May,13,2020.

Le Bon, Gustav (1895)" Psychology of Crowds." Sparkling Books edition. Sparkling Books, (2009).

Lévy-Bruh, Lucien "Ethics and Moral Science." London: Constable, (1905)

Lewis, Ralph M.D. Sunnybrook Health Sciences Center Toronto <https://www.psychologytoday.com/us/experts/ralph-lewis-md> retrieved in May, 03, 2020 - "Belief formation – a driving force for brain evolution" -

Lewis, Ralph- (2018)- "Why We Care Even If the Universe Doesn't"- Amherst, NY: Prometheus Books.

Lewis, Ralph, Finding Purpose in a Godless World: Why We Care Even If the Universe Doesn't (Amherst, NY: Prometheus Books, 2018).

Libet, B. (1985) Unconscious cerebral initiative and the role of conscious will in voluntary action. Behavioral and Brain Sciences 8:529–66. [rMV, AH] | Google Scholar

Libet, B. (1991) Conscious functions and brain processes. *Behavioral and Brain Sciences* 14:685–86. [rMV] | [Google Scholar](#)

Libet, B., Wright, E. W. Jr., Feinstein, B. & Pearl, D. K. (1979) Subjective referral of the timing for a conscious experience: A functional role for the somatosensory specific projection system in man. *Brain* 102:193–224. [rMV] | [Google Scholar](#) | [PubMed](#) Logan, Jim "Understanding Human Belief" <https://www.universityofcalifornia.edu/news/understanding-human-belief> retrieved on May,05,2020

Lyons, John D. "Descartes and Modern Imagination "- *Philosophy and Literature*, vol. 23 no. 2, 1999, p. 302-312. Project MUSE, doi:10.1353/phl.1999.0043.

Lumpkin, Jonathan, "A Semantic Conception of Truth" (2014). Senior Honors Theses. Paper 60. [https://scholarworks.uno.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1057&context=honors\\_theses](https://scholarworks.uno.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1057&context=honors_theses) – retrieved on May,28,2020

## **M**

Mahoney MJ (1977). "Publication prejudices: An experimental study of confirmatory bias in the peer review system". *Cognitive Therapy and Research*. 1(2): 161–175. di:10.1007/bf01173636.

McLeod, S. A. (2017, February 05). "The Milgram shock experiment". *Simply Psychology*. <https://www.simplypsychology.org/milgram.html> - retrieved on Jun. 24,2020.

Manuel, Frank E., and Manuel, Fritzie P. "Utopian Thought in the Western World." Cambridge, Mass.: Belknap Press, 1979 vb-cm. ISBN: 978-0674931862

Markovits, H. (2003). "The development of thinking: Commentary". In: D. Fasko (Ed.,) *Critical Thinking and Reasoning: Current Research, Theory, and Practice* Cresskill, NJ: Hampton Press.

Marks G, Miller N (1987). "Ten years of research on the false-consensus effect: An empirical and theoretical review." *Psychological Bulletin*.102(1):72–90.doi:10.1037/0033-2909.102.1.72

Massumi, B. Envisioning the virtual. In *The Oxford Handbook of Virtuality*; Grimshaw, M., Ed.; Oxford University Press: New York, NY, USA, 2014; pp. 55–70.

McLeod, Saul - "Defense Mechanisms" (updated 2019) Simply Psychology in <https://www.simplypsychology.org/defense-mechanisms.html> - retrieved on Jun,08/2020.

Mead, George Herbert. *Mind, Self, and Society*, edited by C.W. Morris. Chicago: University of Chicago Press, 1934.

Meiland, Jack W. - "Concepts of Relative Truth" - *The Monist* 60 (4):568-582 (1977) <https://philpapers.org/rec/MEICOR>

Mellone, S. H. - *Psychology, Epistemology, Ontology, Compared and Distinguished – Mind-New Series*, Vol. 3, No. 12 (Oct., 1894), pp. 474-490 -Published by: Oxford University

Mezirow,J.(1990).“How criticalreflectiontriggers transformative learning”. In: J. Mezirow(Ed.), *Fostering Critical Reflection in Adulthood: A Guide to Transformative and Emancipatory Learning* (pp. 1-20). San Francisco, CA: Jossey-Bass Publishers

MHRA StyleGuideModernHumanitiesResearch Association- 1 January 2013•120pp - ISBN: 978-1-781880-09-8

Mijolla Mellor, Sophie de <https://www.encyclopedia.com/psychology/dictionariesthesauruses-pictures-and-press-releases/egoidealidealegoretrieved> on Jun,10,2020

MilgramS(October1963)."BehavioralStudyofObedience."Journal of Abnormal Psychology. 67(4): 371–8.doi: 10.1037/h0040525.PMID 14049516

Milkoreit, Manjana (2017) - - "Imaginary politics: Climate change and making the future" -. Elem Sci Anth, 5: 62. DOI: <https://doi.org/10.1525/elementa.249> - Domain Editor-in- Chief: Anne R. Kapuscinski, Dartmouth, Associate Editors: Kim Locke, Dartmouth College, US; Alastair Iles, University of California Berkeley, US

Milkoreit, M and Mock, S (2014) "The Networked Mind: Collective Identities and the Cognitive-Affective Nature of Conflict." In: Masys, AJ (ed.), Networks and Network Analysis for Defence and Security, Lecture Notes in Social Networks, 161–188. Springer International Publishing.410001674506

Mitcham Carl & Ryder Martin (2005) - Social Constructionism (2020)EncyclopediaofPhilosophy<https://www.encyclopedia.com/socialsciencesandlaw/sociologyandsocialreform/sociology-general-terms-and-concepts/social-constructionism>Retrieved on Jun 14, 2020

More, Thomas. "Utopia." The Complete Works of St. Thomas More. Eds. SURTZ, Edward and J. H. Hexter. New Haven and London: Yale University Press, 1965. ISBN: 9780300009828.

Myers, David (2012) – "Social Psychology" McGraw-Hill Education; 11 edition ISBN10: 0078035295 ISBN-13: 978-0078035296

Murphy, Peter – “The Collective Imagination: The Creative Spirit of Free Societies” – 2012 – Routledge - ISBN- 10:140942135X - ISBN-13:978-1409421351

Mylius, Ben (2018) – “Three Types of Anthropocentrism” - <https://doi.org/10.5840/envirophil20184564> Retrieved on Apr.29, 2020

## N

Namnyak, M & Tufton, Nicola & Szekely, R & Toal, M & Worboys, S & Sampson, Elizabeth. (2008). 'Stockholm syndrome': Psychiatric diagnosis or urban myth? *Acta psychiatrica Scandinavica*. 117. 4-11. [10.1111/j.1600-0447.2007.01112.x](https://doi.org/10.1111/j.1600-0447.2007.01112.x).

Navon, D. (1989) The importance of being visible: On the role of attention in a mind viewed as an anarehic intelligence system. I. Basic tenets. *European Journal of Cognitive Psychology* 1:191–213. [DN] | Google Scholar

Navon, D. (1991) The function of consciousness or of information? *Behavioral and Brain Sciences* 14:690–91. [rMV, DN] | Google Scholar

Neely, J. H. (1976) Semantic priming and retrieval from lexical memory: Evidence for facilitatory and inhibitory processes. *Memory & Cognition* 4:648–54. [WNT] | Google Scholar | PubMed

Neely, J. H. (1977) Semantic priming and retrieval from semantic memory: Roles of inhibitionless spreading activation and limited-capacity attention. *Journal of Experimental Psychology: General* 106:227–34. [WNT] Google Scholar

Neill, W. T. (1977) Inhibitory and facilitatory-processes in attention, *Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance* 3:444–50. [WTN]Google Scholar

Neill, W. T. (1985) Levels of processing in disruptive effects of prior information. *Memory & Cognition* 13:477–84. [WTN] | Google Scholar | PubMed

Neill, W. T. (1989) Ambiguity and context: An activation-suppression model. In: *Resolving semantic ambiguity*, ed. Gorfein, D. S. Springer-Verlag. [WTN]Google Scholar

Neill, W. T. (1991) Consciousness and the inhibitory control of cognition. Invited address to the meeting of the American Psychological Association, San Francisco, 08. [WTN]Google Scholar

Neill, W. T., Lissner, L. S. & Beck, J. L. (1990) Negative priming in same-different matching: Further evidence for a central locus of inhibition. *Perception & Psychophysics* 48:398–400. [WTN] | Google Scholar | PubMed

Neill, W. T. & Westberry, R. L. (1987) Selective attention and the suppression of cognitive noise. *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory, and Cognition* 13:327–34. [WTN]Google Scholar

Neisser, U. (1976) *Cognition and reality: Principles and implications of cognitive psychology*. Freeman. [JG]Google Scholar

Nussbaum, Martha, *The therapy of desire : theory and practice in Hellenistic ethics*, Princeton, N.J. : Princeton University Press, 1994

Nussbaum, Martha Craven. "Transcending Humanity." *Love's Knowledge: Essays on Philosophy and Literature*. New York: Oxford University Press, 1990.

Nusselder, A. Being more than yourself: Virtuality and human spirit. In *The Oxford Handbook of Virtuality*; Grimshaw, M., Ed.; Oxford University Press: New York, NY, USA, 2014

## O

Ortega y Gasset, José "The Dehumanization of Art and Other Essays" on Art, Culture, and Literature, trans. Helene Weyl (Princeton, N. J.: Princeton University Press, 1968).

## P

Pascal, Blaise, and T. S. Eliot". *Pascal's Pensées*". New York: E.P. Dutton, 1958.

Paul, R. (1993). "Critical Thinking: What Every Person Needs to Survive in a Rapidly Changing World" - Santa Rosa, CA: Foundation for Critical Thinking.

Paul, R. (2002). "Critical Thinking: Tools for Taking Charge of Your Professional and Personal Life". Upper Saddle River, New Jersey: Financial Times Prentice Hall.

Pearson, Karl "The Grammar of Science: Physical" (1892; New York: Macmillan, (1911)

Peirce, Charles Sanders "Reasoning and the Logic of Things" (1898). Edited by Kenneth Laine Ketner (1992)/" Pragmatism as a Principle and Method of Right Thinking" (1903) Harvard "Lectures on Pragmatism" in a study edition - Edited by Patricia Ann Turisi, 1997

Penrose, L. S.; Penrose, R. (February 1958). "Impossible Objects: A Special Type of Visual Illusion". *British Journal of Psychology*. 49(1):3133. doi:10.1111/j.20448295.1958.tb00634.x. PMID13536303



Perez, Diana Ines, "Analytic Philosophy in Latin America", The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Spring 2020 Edition), Edward N. Zalta (ed.), <https://plato.stanford.edu/archives/spr2020/entries/latin-american-analytic/> (retrieved on May,29,2020.)

Piaget, Jean. Genetic Epistemology. Translated by E. Duckworth. New York: Columbia University Press, 1970.

Piaget, Jean. The Construction of Reality in the Child. London: Routledge and Kegan Paul, 1955.

Poincaré, Henri, "Science and Hypothesis" ,trans. W. S.G.(London: Scott, 1905),

Poli, Roberto (2006) – "Levels of Reality and the Psychological Stratum" - Revue internationale de philosophie 2006/2 (#236), pages 163 - 180

Postmes, Tom & Turner, Felicity M., "Psychology of Deindividuation" in International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences (Second Edition), 2015

Pragmatic theory of truth | Psychology Wiki | Fandom. [https://psychology.wikia.org/wiki/Pragmatic\\_theory\\_of\\_truth](https://psychology.wikia.org/wiki/Pragmatic_theory_of_truth) retrieved on Jun,01,2020

Pragmatic Theory - an overview | ScienceDirect Topics. <https://www.sciencedirect.com/topics/computer-science/pragmatic-theory>. Retrieved on Jun,01,2020  
Press on behalf of the Mind Association" - <https://www.jstor.org/stable/2247848> - retrieved on Apr. 27, 2020.

## Q

Quine, W.V.O., 1970. *Philosophy of Logic*, Englewood Cliffs: Prentice Hall.

## R

Ramsey, Frank, P. (1930) -“On Truth”, ed. by Nicholas Rescher & Ulrich Majer, Dordrecht, Kluwer. Cited as OT. DOI:10.1007/978-94-011-3738-6

Ramsey, F.P., 1927. ‘Facts and Propositions’, *Proceedings of the Aristotelian Society*, 7 (Supplementary): 153–170.

Rao, K. R. (1989) Meditation: Secular and sacred: Review and assessment of some recent research. *Journal of the Indian Academy of Applied Psychology* 15:51–74. [KRR]Google Scholar

Rao, K. R. & Palmer, J. (1987) The anomaly called psi: Recent research and criticism. *Behavioral and Brain Sciences*10:539– 643. [KHR]CrossRef| Google Scholar

Reines Alvin J. “Freud’s Concepts of Reality and God:A Text Study” *Hebrew Union College Annual*.Vol. 61 (1990), pp. 219-270. <https://www.jstor.org/stable/23508177>-Page Count: 52 –retrieved on May,08,2020.

Richard W. Paul “The Logic of Creative and Critical Thinking “ First Published September 1, 1993 Research Article <https://doi.org/10.1177/0002764293037001004> - retrieved on May,05,2020

Richardson, A. (1983) Imagery: Definition and types. In: *Imagery: Current theory, research, and application*, ed. Sheikh, A. A.Wiley. [JG]Google Scholar

Ropolyi, László – “ Virtuality and Reality—Toward a Representation Ontology” -*Philosophies* 2016, 1, 40–54; doi:10.3390/philosophies1010040

Rorty, Richard- “Philosophy and the Mirror of Nature”. Princeton University Press, (1979). / “Consequences of Pragmatism.”- Minneapolis: University of Minnesota Press

(1982) / “Objectivity, Relativism and Truth”: *Philosophical Papers I*. Cambridge: Cambridge University Press, 1991

Ross, L., Lepper, M. R., & Hubbard, M. (1975). Perseverance in self-perception and social perception: Biased attributional processes in the debriefing paradigm *Journal of Personality and Social Psychology*, 32(5), 880-892. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.32.5.880>

Rowlands, Peter - “Are there alternatives to our present theories of physical reality?” Department of Physics, University of Liverpool, - In <https://arxiv.org/pdf/0912.3433> – retrieved on May, 09, 2020.

Rüdiger J. Seitzab & Angel, Hans-Ferdinand <https://doi.org/10.1016/j.bandc.2020.105548> Retrieved from <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0278262619303860> on May, 03, 2020

Russell, B. (1948) *Human knowledge: Its scope and limits*. Simon and Schuster. [KRR]Google Scholar

## S

Sartre, Jean Paul “The Imaginary- a phenomenological psychology of the imagination” – Routledge London, 2004.

Schiller, F.C.S. “Studies in Humanism”(London: Macmillan, 1912),

Schwitzgebel, Eric, "Belief", The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Summer 2015 Edition), Edward N. Zalta(ed.), <https://plato.stanford.edu/archives/sum2015/entries/belief/>

Searle, J. R. (1983) *Intentionality: An essay in the philosophy of mind*. Cambridge University Press. [KRR] | Google Scholar

Searle, John. *The Construction of Social Reality*. New York: Free Press, 1995.

Seneca (trans. R.M. Gummere). "On Taking One's Own Life." In *Epistulae Morales II* (Cambridge: Harvard University Press, 1953)

Sher, Leo - *Psychiatria Danubina*, 2016; Vol. 28, No. 3, pp 307 Letter to Editor *Medicinska naklada* -Zagreb, Croatia *Narcissistic Personality Disorder and Suicide* [http://www.psychiatriadanubina.com/UserDocs/Images/pdf/dnb\\_vol28\\_no3/dnb\\_vol28\\_no3\\_307.pdf](http://www.psychiatriadanubina.com/UserDocs/Images/pdf/dnb_vol28_no3/dnb_vol28_no3_307.pdf) - retrieved on Jun 16,2020

Sherefkin, Jack; Schwarzman, Stephen A. (2016) - *Immortality and the Fear of Death* - New York Public Library. - <https://www.nypl.org/blog/2016/02/04/immortality-fear-death> - retrieved on Jun 26,2020

Shevrin, H. (1991) A lawful first-person psychology involving a causal consciousness: A psychoanalytic solution. *Behavioral and Brain Sciences* 14:693–94. [rMV] | Google Scholar

Sloman, A. (1991) Developing concepts of consciousness. *Behavioral and Brain Sciences* 14(4): 694–95. [rMV] | Google Scholar

Smith, E. E., Haviland, S. E., Reder, L. M., Brownell, H. & Adams, N. (1976) When preparation fails: Disruptive effects of prior information on perceptual recognition. *Journal of Experimental*

Psychology: Human Perception and Performance 2:151–61.  
[WTN]Google Scholar | PubMed

Sperry, R. W. (1976) Mental phenomena as causal determinants in brain function. In: Consciousness and the brain, ed. Globus, G. G., Maxwell, G. & Savodnik, I. Plenum Press. [KRR]Google Scholar

Stanovich, K. E., & West, R. F. (2008). "On the failure of intelligence to predict myside bias and one-sided bias. Thinking and Reasoning". Journal Thinking & Reasoning, volume 14, 2008, Routledge, doi:10.1080/13546780701679764

Stewart, Jon. "Borges on Immortality." In Philosophy and Literature, Volume 17, Number 2, October 1993

Stoljar, Daniel and Damjanovic, Nic, "The Deflationary Theory of Truth", The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Fall 2014 Edition), Edward N. Zalta (ed.), <https://plato.stanford.edu/archives/fall2014/entries/truth-deflationary/> - retrieved on May, 05, 2020

Stroop, J. R. (1935) Studies of interference in serial verbal reactions. Journal of Experimental Psychology 18:643–62. [WTN] | Google Scholar

Sutherland S (2007). "Irrationality: The Enemy Within" - Pinter & Martin. ISBN 978-1-905177-07-3.

Sutton, Walter & Foster, Richard – "Modern Criticism, Theory and Practice." – The Odyssey Press NY – 1963 – p.303

Tylor, Burnett E. – (1871) – "Primitive culture: researches into the development of mythology, philosophy, religion, art, and custom" - (1920) London, Ed. John Murray

## T

Tappenbeck, Inka. 1999. Phantasie und Gesellschaft. Zur soziologischen Relevanz der Einbildungskraft. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Tarski, A. 1936, Über den Begriff der logischen Folgerung. In Actes du Congrès international de philosophie scientifique, Paris 1935, fasc. 7: Logique, Paris, Herman, p. 1–11; Eng. tr. in Tarski 1956, 409–420.

Tarski, A. 1944, The Semantic Conception of Truth and the Foundations of Semantics., Philosophy and Phenomenological Research 4, 341-395; reprinted in Tarski 1 Collected Papers, v. 2, Birkhäuser, Basel, pp. 665–699.

Tarski, A. 1956, Logic, Semantics, Metamathematics. Papers of 1923 to 1938, Oxford, Clarendon Press; 2nd ed., Hackett Publishing Company, Indianapolis,

Tarski, A., 1956a, The Concept of Truth in Formalized Languages. In Tarski 1956, 152–278 [Eng. tr. of Tarski 1935].

Tarski, A., 1969. Truth and Proof. L'age de la Science 1, 279–301; reprinted in Tarski 1986, v. 4, 399–422.

Tarski, A., 1986, Collected Papers, v. 1–4, Basel, Birkhäuser

Taylor, Charles, (2007) "A Secular Age"- Harvard University Press; Kindle Edition ASIN: B002KFZLK2

Taylor, Charles. 2004. Modern social imaginaries. Durham/London: Duke University Press.

Taylor, Barry, 1976, "States of affairs", in Truth and Meaning, G. Evans and J. McDowell (eds.), Oxford: Clarendon Press, 263–284.

Tipper, S. P. (1985) The negative priming effect: Inhibitory priming by ignored objects. *Quarterly Journal of Experimental Psychology* 37A:571–90. [WTN] | [Google Scholar](#)

Tipper, S. P., Brehaut, J. C. & Driver, J. (1990) Selection of moving and static objects for the control of spatially directed action. *Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance* 16:492–504. [WTN] [Google Scholar](#) | [PubMed](#)

Tipper, S. P. & Cranston, M. (1985) Selective attention and priming: Inhibitory and facilitatory effects of ignored primes *Quarterly Journal of Experimental Psychology* 37A:591–611. [WTN] | [Google Scholar](#)

Tomasello, M., 1999: "The Cultural Origins of Human Cognition", Harvard University Press, Cambridge, MA.

"Truth" Queensborough Community College. [https://www.qcc.cuny.edu/SocialSciences/ppectorino/INTRO\\_TEXT/Chapter%205%20Epistemology/Truth.htm](https://www.qcc.cuny.edu/SocialSciences/ppectorino/INTRO_TEXT/Chapter%205%20Epistemology/Truth.htm)- retrieved on Jun,01,2020

Tse, Peter Ulric "The Neural Basis of Free Will: Criterial Causation" (2015) The MIT Press (1602) ASIN: B015X3Y176

Tulving, E. (1984) Multiple book review of Elements of episodic memory. *Behavioral and Brain Sciences* 7:223–68. [JG] [CrossRef](#) | [Google Scholar](#)

## U

Usó-Doménech, J.L., Nescolarde-Selva, J.- “What are Belief Systems?”.*FoundSci*21,147152(2016).<https://doi.org/10.1007/s10699-015-9409-z> - retrieved on May,3rd, 2020

## V

Valaskivi, Katja, and Johanna Sumiala. 2014. Circulating social imaginaries: theoretical and methodological reflections. *European Journal of Cultural Studies* 17(3):229– 243.

Vallicella, William F. (20129)- “Divine Simplicity” – in *Stanford Encyclopedia of Philosophy*<https://plato.stanford.edu/entries/divine-simplicity/> retrieved on Jun 27, 2020

van Ginneken, Jaap (1992) “Crowds, psychology and politics” (1992). *Reviews: history cooperative journals* 99-3; *Cambridge Journals Abstract* 2942744

Velmans, M. (1992) Synopsis of “Consciousness, brain and the physical world.”*Philosophical Psychology* 5:155–57. [rMV]Google Scholar

Velmans, M. (1992) The world as-perceived, the world as- described by physics, and the thing-itself: A reply to Rentoul and Wetherick. *Philosophical Psychology* 5:167–72. [rMV]CrossRef | Google Scholar

Velmans, M. (1993) A reflexive science of consciousness. In: *Experimental and theoretical studies of consciousness*. Ciba Foundation Symposium No. 174. Wiley [rMV]Google Scholar

Velmans, M. (1991) Is human information processing conscious? *Behavioral and Brain Sciences* 14:651–726. [rMV, JG, AH, DN, WTN, KRR]CrossRef | Google Scholar



Velmans, M. (1991) Consciousness from a first-person perspective. *Behavioral and Brain Sciences* 14:702–19. [rMV, DN, KRR]CrossRef | Google Scholar

Vision, Gerald, 2004, *Veritas: The Correspondence Theory and Its Critics*, Cambridge, MA: MIT Press.

## **W**

Wagner, H. R. (1983). *Alfred Schutz: An Intellectual Biography*. Chicago and London, The University of Chicago Press.

Walker D, Vul E (January 2014). "Hierarchical encoding makes individuals in a group seem more attractive". *Psychological Science*. 25(1):2305. doi:10.1177/0956797613497969. PMID 24163333

Walker, E. H. (1970) The nature of consciousness. *Mathematical Biosciences* 7:131–78. [KRR]CrossRef | Google Scholar

Walker, E. H (1977) Quantum mechanical tunneling in synaptic and empathic transmission. *International Journal of Quantum Chemistry* 11:103–27. [KRR]CrossRef | Google Scholar

Walker, Ralph C. S., 1989, "The Coherence Theory of Truth", London: Routledge.

Warren, Daniel (2013)- "Reality and Impenetrability in Kant's Philosophy of Nature" –Routledge

Wason, P. C., & Johnson-Laird, P. N. (1972). " Psychology of reasoning: Structure and content. Harvard U. Press." at ApaPsycNetretrievedfrom<https://psycnet.apa.org/record/1973-08484-000>

Webber, Jonathan – Philosophical introduction to 2004Routledge edition of “The Imaginary”.

Weber, Max. 1949. “Objectivity” in social science and social policy. In *On the methodology of the social sciences*, 49–112. Glencoe: The Free Press.

Weller, Anja, and Julien Bucher. 2016. Visualisierte Imaginationen der Lebenswelt und der Einfluss der Medien. In *Wissensforschung – Forschungswissen*, ed. Jürgen Raab, Reiner Keller, 595–607. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

White, Jonathan & Plous, Scott. (1995). – “Self-Enhancement and Social Responsibility: On Caring More, but Doing Less, Than Others”. *Journal of Applied Social Psychology*. 25. 12971318. 10.1111/j.1559-1816.1995.tb02619. x.

Winkler, Martin M. (2001). “Imperial Projections: Ancient Rome in Modern Popular Culture”. Baltimore, United States and London, England: The Johns Hopkins University Press.. ISBN 0-8018-8268-0.

Williams, Bernard. “The Makropulos case: reflections on the tedium of immortality.” In *The Metaphysics of death* : Stanford University Press -(1993) ISBN-10: 0804721041 ISBN-13: 978-0804721042 - edited, with introduction, by John Martin Fischer.

Wittgenstein, L. (1998) “Culture and Value “(rev. ed.). G.H.von Wright (Ed.). London: Wiley- Blackwell.

Woleński, Jan – “The Semantic Theory pf Truth”, in <https://www.iep.utm.edu/s-truth/> (University of Information Technology, Management and Technology Poland) - retrieved on May,01,2020

Wulf, C. (2019) "The mimetic creation of the Imaginary". *Aisthesis* 12(1): 5-14. doi: 10.13128/Aisthesis-25617

Wulf, C. (2009): "Dynamics and Performativity of Imagination: The Image between the Visible and the Invisible", Routledge, London-New York, New Delhi.

Y

Yates, J. (1985) The content of awareness is a model of the world. *Psychological Review* 92:249–84. [WTN]CrossRef | Google Scholar

Yee, P. L. (1991) Semantic inhibition of ignored words during a figure classification task. *Quarterly Journal of Experimental Psychology* 43A:127–53. [WTN]CrossRef | Google Schola

Z

Zajenkowski Marcin, Maciantowicz Oliwia, Szymaniak Kinga, Urban Paweł "Vulnerable and Grandiose Narcissism Are Differentially Associated With Ability and Trait Emotional

Intelligence" *Frontiers in Psychology-VOLUME 9 -2018*  
<https://www.frontiersin.org/article/10.3389/fpsyg>.

2018.01606DOI=10.3389/fpsyg.2018.01606 ISSN=1664-1078  
Retrieved on Jun,10,2020.